Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
40 (1906)

21 (22.1.1906)

urn:nbn:de:gbv:45:1-709699

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 M. 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 M. 92 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 48.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Osternburg, H. Sandstede, Zwischenahn, und sämtl. Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 21. Oldenburg, Montag, 22. Januar 1906. XXXX. Jahrgang.

Hierzu zwei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser wird seine Mittelmeerreise nicht vor Ende Februar antreten.

*

Eine Amnestie aus Anlaß der silbernen Hochzeit des Kaiserpaares wird nicht erlassen werden.

*

Der „rote" Sonntag ist in Berlin und im Reich ruhig verlaufen.

*

Das preußische Krönungs- und Ordensfest fand unter den umfassendsten polizeilichen und militärischen Vorsichtsmaßregeln statt.

*

In Deutsch-Ostafrika ist jetzt die Marine-Infanterie nach Vermehrung der Schutztruppen aus dem Innern zurückgezogen worden.

*

Von der Marokkokonferenz wird gemeldet: Der fertiggestellte Kommissionsentwurf macht zur Basis der Strafen für unerlaubte Waffeneinfuhr im wesentlichen das englische Reglement, das sowohl Geld- wie Freiheitsstrafen vorsieht.

*

In England sind bis jetzt gewählt 255 Liberale, 35 Vertreter der Arbeiterpartei, 79 Nationalisten und 113 Unionisten.

*

Der neue französische Militäretat übersteigt an Ausgaben den vorjährigen um 34 Millionen Franks.

*

Infolge des Konflikts in Venezuela wird Frankreich mehrere Kriegsschiffe aus europäischen Gewässern an die venezolanische Küste entsenden. Der Konflikt hat sich dadurch noch verwickelter gestaltet, daß Präsident Castro auch den amerikanischen Gesandten Russell frech behandelt.

*

Oesterreich-Ungarn forderte Serbien auf, innerhalb 24 Stunden die Bedingungen zu erfüllen, unter denen der bulgarisch-serbische Vertrag gutgeheißen werden könne.

Der „rote" Sonntag.

Aus Berlin liegen über den Verlauf des gestrigen Tages folgende Meldungen vor:

Berlin, 21. Jan. Der sogenannte „rote Sonntag" in Berlin ist so ruhig verlaufen, wie jeder andere gewöhnliche Sonntag. Von irgend welcher Aufregung war nichts zu spüren und Polizei sowie Militär hatte so gut wie nichts zu tun. Bereit standen sie, um jedenfalls jeden Putsch im Keime zu ersticken. Uniformierte und Kriminalbeamte hatten sich von morgens an soviel als möglich von den Straßen ferngehalten. Nur in der Nähe der Versammlungslokale waren Abteilungen zu Fuß und zu Pferde in den Nebenstraßen anwesend. „Fliegende Wachen" waren in allen Vierteln eingerichtet, berittene Schutzmänner über die ganze Stadt verteilt. Auf dem Hofe des Polizeipräsidiums hielten auch zwei Mannschaftswagen der Feuerwehr, um auf einen Wink Reserven der Schutzmannschaft auf dem schnellsten Wege dorthin zu bringen, wo man ihrer zur Verstärkung bedurfte. Die Beamten waren alle mit Revolvern ausgerüstet. Sämtliche Truppen des Standortes Berlin lagen in Alarmbereitschaft; Offiziere und Feldwebel hatten ihren Dienstrevolver erhalten. Kavallerie und Artillerie standen von morgens an marschbereit. Besondere Vorkehrungen waren für das königliche Schloß getroffen. Auf einem Hofe stand ein Bataillon der „Franzer" feldmarschmäßig ausgerüstet. In der Alexanderkaserne hielt eine Schwadron Gardedragoner mit gesattelten Pferden, in einer anderen Kaserne lagen Gardeulanen. Um 10¾ Uhr rückte eine zusammengestellte Batterie des ersten Garde-Feld-Artillerie-Regiments feldmarschmäßig mit Sanitätsmannschaften aus und fuhr ebenfalls auf den Schloßhof. Jedes Geschütz hatte 31 Shrapenelles.' Auch die Rettungswachen und die Unfallstationen hatten Vorkehrungen getroffen. Das unfreundliche Wetter trug viel dazu bei, daß die Straßen nicht sehr belebt waren. Besonders fiel die Abwesenheit der Droschken auf, was darauf zurückzuführen war, daß die Kutscher an den Wahlrechtsversammlungen teilnahmen. So ruhig wie die Versammlungen verliefen, verließen die Teilnehmer die Säle ohne Lärm und ohne jeden lauten Ruf. Die Polizei lenkte den Strom so, daß er nicht dem Zentrum zufloß, verfuhr aber dabei nicht streng, sondern ließ auf Wunsch die Leute auch nach der andern Richtung durch. Das Militär wurde nach Beendigung der Feierlichkeiten im Schloß zurückgezogen, die Bereitschaft in den Kasernen blieb bestehen. Bis 4 Uhr nachmittags waren Zwischenfälle nicht zu verzeichnen.

Berlin, 21. Jan. Die Beiligung des Volkes war eine ganz enorme. Um 11 Uhr waren die Lokale bereits so überfüllt, daß dieselben polizeilich abgesperrt werden mußten. Die größte Versammlung fand in den Räumen der Brauerei Friedrichshain statt, woselbst etwa 4000 Personen anwesend waren. Der Referent Dr. Weyl war sichtlich bemüht, alles zu vermeiden, was zu einer polizeilichen Auflösung der Versammlung hätte führen können. Trotzdem sprach er in wärmsten Worten den russischen Brüdern seine Sympathie aus und übte eine äußerst scharfe Kritik an dem Wahlrecht der 3. Wählerklasse. Die nächstgrößte Versammlung fand in der Berliner Bockbrauerei am Tempelhofer Berge statt, in der ein Mitglied des Buchdruckerghilfenverbandes, Massini, sprach. Derselbe schloß nach anderthalbstündiger Rede mit einem dreifachen Hoch auf die internationale, völkerbefreiende Sozialdemokratie die Versammlung. Auch in Rixdorf waren die Versammlungen äußerst stark besucht, trotzdem kam es es nirgends zu Zusammenstößen, da die Polizei in nur sehr geringem Maße vertreten war, man konnte fast sagen, geringer als bei sonstigen Versammlungen. Eine große Wählerversammlung fand auch im 4. Wahlkreise, im Restaurant Sanssouci, statt. Hierselbst sprach Reichstagsabg. Singer ausführlichst zu den zwei Resolutionen; auch hier währte die Versammlung zwei Stunden, ohne daß irgendwelche Störungen vorgekommen wären. Die Versammlung ging unter den Rufen: „Die internationale Sozialdemokratie und daß allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht leben hoch!" ruhig auseinander.

Berlin, 21. Jan. Aus den heutigen sozialdemokratischen Protestversammlungen ist noch zu berichten, daß Reichstagsabgeordneter Bebel im großen Saale des Moabiter Gesellschaftshauses sprach, der schon anderthalb Stunden vor Beginn der Versammlung vollständig überfüllt war. Die Rede Bebels bewegte sich in durchaus ruhigen Bahnen. Er geißelte die Bevorzugung der Agrarier und des Kapitalismus im preußischen Landtag, sowie die vollständige politische Entrechtung der arbeitenden Klassen in Preußen. Wenn auch die Sozialdemokratie zur Zeit keine Veranlassung habe, ihre Politik auf die Straße zu tragen, so müsse er doch ausrufen: „Ihr seid gewarnt!" Die weit über zweistündige Rede wurde häufig von Beifallsstürmen unterbrochen.

Die Versammlungsbesucher zählten in Berlin nach ungefährer Schätzung etwa 27000 Personen. Gegen 10 000 mögen unverrichteter Sache wieder umgekehrt sein. Auch die Versammlungen in den Kreisen Teltow und Niederbarnim sowie in den Nachbarstädten Charlottenburg, Schöneberg und Rixdorf verliefen durchaus ruhig.

In den Versammlungen lagen überall zwei Resolutionen vor, die einstimmig angenommen wurden.

Die erste bezog sich auf die russische Revolution; die zweite galt dem preußischen Dreiklassenwahlrecht. In der Resolution protestierten die Versammlungen gegen die Vergewaltigung und Rechtlosmachung eines großen Teiles des preußischen Volkes, die ihm durch das Zerrbild der Volksvertretung zugefügt werde. Die Versammlung fordert die Beseitigung des Parlaments und die Wahl einer Volksvertretung auf der Grundlage des direkten, gleichen und geheimen Wahlrechts. Die Wahl hat zu erfolgen von allen Ständen ohne Unterschied, und zwar von jedem, der das 20. Lebensjahr überschritten habe. Der Versammlung verpflichtet sich, mit allen ihr zu Gebote stehenden Rechten das preußische Junker- und Dreiklassenparlament zu beseitigen und die Schaffung einer den gerechten Forderungen entsprechenden Volksvertretung zu erkämpfen.

Berlin, 21. Jan. Amtlich wird gegen 7 Uhr abends mitgeteilt, daß sowohl in Berlin wie in den Vororten vollständige Ruhe herrschte, und daß es zu Exzessen oder Krawallen nirgends gekommen ist.

In der Provinz.

Soweit Berichte aus der Provinz vorliegen, sind auch dort wie in Berlin sämtliche sozialdemokratische Protestversammlungen gegen das preußische Wahlrecht ruhig verlaufen.

Wilhelmshaven, 21. Jan. Sämtlichen Marineteilen der Garnison war heute der Besuch der angrenzenden oldenburgischen Ortschaften verboten worden. Das 2. Seebataillon blieb in der Kaserne konsigniert.

Altona, 21. Jan. Der Hamburger Politiker Dr. Siegfried Heckscher, früherer Herausgeber des „Lotsen", jetzt Mitarbeiter der „Preußischen Jahrbücher", veröffentlicht in der „Neuen Hamburg. Zeitung" einen scharfen Protest gegen die Wahlrechtsveränderung zu gunsten der Reichen und macht die Wahlverschlechterer für die Krawalle mit verantwortlich.

Das Ausland.

Paris, 21. Jan. Die sozialistische Partei veranstaltete gestern abend in Paris zahlreiche Versammlungen zur Erinnerung an den blutigen Sonntag in Petersburg. Dieselben verliefen ohne jeden Zwischenfall. In allen Versammlungen wurde eine Sympathieresolution angenommen.

Rom, 21. Jan. Die hiesigen Sozialisten wollten heute zum Gedächtnis an den blutigen Sonntag in Petersburg einen Protestzug vor das Giordano-Bruna-Denkmal und ein großes öffentliches Protestmeeting veranstalten. Jedoch wurde beides von den Behörden verboten. Dieselbe erlaubte nur Versammlungen in geschlossenen Räumen.

Ausschuß des deutschen Handelstags.

Berlin, 20. Jan.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages hielt unter dem Vorsitz des Herrn Kaempf (Berlin) eine Sitzung ab.

In Bezug auf die Ordnung des Reichshaushalts beschloß der Ausschuß, der am 19. und 20. Februar stattfindenden Vollversammlung die Abgabe der folgenden Erklärung zu empfehlen:

„Der Deutsche Handelstag erkennt die Notwendigkeit an, daß zur Ordnung des Reichshaushalts neue Steuern eingeführt werden, und spricht sich insbesondere für die Aufbringung von Mitteln aus, durch welche die im Interesse aller Kreise des Volks erforderliche Stärkung der Wehrkraft des Reiches zur See ermöglicht wird.

Unter den zu diesem Zweck vom Bundesrat dem Reichstag unterbreiteten Steuervorschlägen ist in erster Linie der Vorschlag einer Erbschaftssteuer zu befürworten. Doch ist die Vorschrift, daß bei der Vererbung land- oder forstwirtschaftlicher Grundstücke nur dreiviertel der Steuern erhoben werden, zu beseitigen, da sie eine ungerechte Bevorzugung der Landwirtschaft darstellt und Industrie und Handel einen Anspruch darauf haben, daß mit solcher Bevorzugung nicht immer weiter fortgeschritten wird.

Als ein ferneres geeignetes Mittel erscheint die weitere Ausbildung der Verbrauchssteuern auf entbehrliche Genußmittel, und, so bedauerlich auch die mit den Verbrauchssteuern verknüpfte Gefahr einer Schädigung der mit der Herstellung und dem Vertrieb der Verbrauchsgegenstände beschäftigten Gewerbezweige ist, erklärt sich der Deutsche Handelstag mit einer Erhöhung der Steuern und Zölle auf Bier, Tabak und Tabakfabrikate einschließlich Zigaretten einverstanden, wobei er allerdings den Entwurf eines Zigarettensteuergesetzes in der vorgeschlagenen Fassung als unannehmbar bezeichnet. Zu fordern ist, daß bei der Ausfuhr von Bier und Tabakfabrikaten Steuer und Zoll in vollem Maße vergütet werden.

Als Luxussteuer kann man die Steuer auf Kraftfahrzeuge zur nicht gewerbsmäßigen Personenbeförderung zugestehen.

Endlich soll auch gegen die Steuer auf Personenfahrkarten trotz grundsätzlicher Bedenken kein Einspruch erhoben werden, weil sie in der vorgeschlagenen Art und Bemessung keine allzu starke Belastung und Belästigung des Verkehrs mit sich bringt.

Den lebhaftesten Widerspruch fordern jedoch unter den Bundesratsvorschlägen, die übrigens bedauerlicherweise ohne Anhörung der gesetzlich zur Vertretung von Industrie und Handel berufenen Körperschaften aufgestellt sind, diejenigen heraus, die auf die Einführung von Steuern auf Frachturkunden und Quittungen gerichtet sind. Hier treten zu der grundsätzlichen Unrichtigkeit, die Steuer bei den einzelnen Vorgängen des Erwerbslebens zu erheben und damit die wesentlichen Grundlagen der Steuerkraft zu schädigen, eine große Belästigung und eine, wenn auch nicht im Einzelbetrag, so doch vielfach im ganzen sehr bedeutende und außerdem sehr ungleichmäßige Belastung hinzu.

Sieht sich hiernach der Deutsche Handelstag zur Ablehnung eines Teils der Vorschläge des Bundesrats genötigt, so weist er seinerseits darauf hin, daß in der Beseitigung der Bevorzugung der Landwirtschaft hinsichtlich der Branntweinsteuer ein Mittel zur Deckung des Reichsbedarfs zu finden ist, durch das zugleich die Abschaffung einer Ungerechtigkeit herbeigeführt werden würde."

Gegen die Erhöhung der Biersteuer stimmten 18, gegen die Erhöhung der Tabaksteuer 14 von 39 Mitgliedern des Ausschusses.

In Bezug auf den dem preußischen Landtag vorgelegten Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung des Einkommensteuergesetzes und des Ergänzungssteuergesetzes erklärte sich der Ausschuß gegen eine Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, da sie zu einer Doppelbesteuerung führen würde.

Ferner sprach sich der Ausschuß dafür aus, daß, wenn der Antrag auf Eröffnung des Konkurses wegen Mangels an Konkursmasse abgewiesen wird, diese Tatsache auf Staatskosten öffentlich bekannt gemacht werde.

Zu der am 28. Juni 1905 erlassenen Zollgebührenordnung äußerte der Ausschuß eine Reihe von Wünschen, die sich namentlich gegen die dadurch vorgenommene allzu starke Erhöhung der Gebühren richteten. Hiermit wurde der Wunsch verknüpft, daß die Zollregulative den modernen Verkehrsverhältnissen angepaßt würden. Die Vollversammlung wurde für den 19. und 20. Februar mit folgender Tagesordnung festgesetzt: Ordnung des Reichshaushalts (Steuern auf Frachturkunden, Personenfahrkarten, Kraftfahrzeuge, Quittungen, Steuer auf Bier, Steuer auf Tabak einschließlich Zigaretten), Besteuerung der Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Reform der Personentarife, Wechselprotest, Gerichtsvollzieherordnung. Vorbehalten blieb, ob auch das Börsengesetz auf die Tagesordnung zu setzen wäre.

Landesbibliothek Oldenburg

General Zurlinden über den preußischen Generalstab.

Im Januarheft der „Revue des deux mondes“ bespricht der französische General Zurlinden sehr anerkennend v. Letzow-Vorbecks Werk „Napoleons Untergang“, das er als willkommene Ergänzung zu Henry Houssayes „Waterloo“ begrüßt. Der Essay schließt mit folgendem Loblied auf den preußischen Generalstab:

Aus dem Vergleich zwischen der Handlungsweise des preußischen und des französischen Generalstabs, den uns General von Lettow und Henry Houssaye ermöglicht, ergibt sich eine deutliche, schwerwiegende Lehre. Auf der einen Seite sehen wir einen Generalstab, der nichts voraussieht; auf die Befehle des Kaisers wartet; sie manchmal sehr schlecht übermittelt, mit Hilfe von ungenügend instruierten, ungenügend orientierten Offizieren; nicht daran denkt, die Ausführung der kaiserlichen Entschließungen zu überwachen oder zu fördern. Auf der anderen Seite einen aus sorgfältig ausgewählten, gut unterrichteten Offizieren zusammengesetzten Generalstab, die immer über das Ganze der Situation auf dem Laufenden erhalten werden, fähig sind, im Interesse der Entscheidungen des Höchstkommandierenden nützlich einzugreifen, Initiative zu entwickeln verstehen, um im Sinne des Allgemeinzwecks Operationen in Gang zu bringen, die sie alle kennen. Und an seiner Spitze ein Generalstabschef, der unaufhörlich Hand in Hand mit dem Höchstkommandierenden, dessen Vertrauter er jederzeit ist, arbeitet; seinen Intentionen Stunde für Stunde folgt, seine Entschließungen voraussehend, vorbereitend; aber sich immer (wie auch seine persönliche Ansicht sei) vor der Entscheidung seines Höchstkommandierenden beugend.

Wie wären die Resultate des Feldzuges von 1815 andere gewesen, wenn Napoleon von einem derartigen Generalstab sich hätte helfen lassen! Die Entschlüsse, die er mit solcher Klarheit, mit einer Weite des Blickes, würdig seines hohen Rufs und seiner großen Vergangenheit, gefaßt, wären ausgeführt worden: General Erlon wäre, gut unterrichtet, gut dirigiert, zur rechten Zeit am rechten Ort gewesen, und Ligny würde für die Preußen ein vollkommenes Desaster geworden sein. Ney hätte, rechtzeitig von dem Resultat der Schlacht bei Ligny unterrichtet, am 17. früh den Kampf gegen die Engländer bei Quatre-Bras wieder aufnehmen müssen und Wellington vielleicht aufhalten können. Die Richtung des preußischen Rückzugs wäre am 17. früher und besser bekannt gewesen; Grouchy hätte, früher und besser orientiert, abmarschieren können. Am Abend des 17. wäre dieser Marschall von einem Generalstabsoffizier eingeholt worden, der ihm die genaue Stellung der kaiserlichen Armee mitgeteilt und ihm geholfen hätte, in genauer Kenntnis der Sachlage einen Entschluß zu fassen, um sich zwischen die Preußen und unsere Armee schieben zu können . . .

Außer mangelnder Vorbereitung der zur Führung von Armeen oder Armeeabteilungen berufenen Generale hat uns 1815, trotz Napoleons Begabung, die Unzulänglichkeit, die mangelnde Voraussicht seitens des Generalstabes zugrunde gerichtet, der ohne eigene Initiative nur eine nebensächliche Schattenrolle spielte; das fehlende unablässige Zusammenarbeiten des Höchstkommandierenden mit seinem Generalstabschef; die Lücken des französischen Generalstabssystems. Und dieselben Lücken haben wir 1870 wiedergesehen.

Das ist's, was wir für Zukünftiges uns merken müssen; ohne Zweifel bringt das verglichene System durch seine unaufhörliche, pflichtgemäße Einmischung des Generalstabs und des Generalstabschefs etwas Unbequemes in die Leitung der Operationen. Es verletzt die Eigenliebe des Höchstkommandierenden, wenn er sieht, daß ein Teil Ruhm und Ruf ihm genommen wird, wie's der Fall war bei Gneisenau und Blücher, Moltke und Kaiser Wilhelm; und es ist sicher, daß diese Kränkungen der Eigenliebe ein einfacher General viel lebhafter empfinden wird als ein Souverän, der berufen ist, das Heer zu führen.

Aber es handelt sich hier um die Nutzbarmachung der nationalen Kräfte gegen den Feind, um eine Lebensfrage für das Vaterland. Die persönlichen Interessen müssen sich vor dem Allgemeininteresse des Landes beugen. Seit 1815 hätte eine aufmerksame, unparteiische Beobachtung sehen können, daß in der französischen Organisation des Oberbefehls und der Benutzung der Generalstäbe ein Unglückskeim verborgen lag, während preußischerseits in den Beziehungen zwischen Höchstkommandierenden und Generalstab sich schon eine, vorerst zwar noch etwas unsichere Methode geltend machte, die aber vervollkommnet früher oder später der preußischen Armee eine gefährliche Ueberlegenheit geben mußte. Waterloo konnte Metz und Sedan ahnen lassen. 1815 ist nicht nur das Jahr des „Unterganges“, des Sinkens des napoleonischen Gestirns gewesen, des endgültigen, tragischen Verschwindens des großen Kaisers, des „Gewaltigen der Schlachten“. 1815 hat ebenso zuerst den bedeutenden Einfluß ahnen lassen, den dereinst der preußische große Generalstab ausüben, der uns 1870 so verhängnisvoll werden sollte.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Das Berliner Krönungs- und Ordensfest.

Im königlichen Schlosse hat gestern die Feier des Krönungs- und Ordensfestes in der üblichen Weise stattgefunden. Das kalte, regnerische Wetter hatte das große Publikum davon abgehalten, die Auffahrt der zur Feier beizuwohnen. Um 9 Uhr herrschte noch in der Umgebung des Schlosses tiefe Stille. Bald nach 9 Uhr wurde ein großes Aufgebot von Schutzleuten sichtbar. Unterdessen rollten die Wagen heran, mit den neuzudekorierenden Personen. Die Ordensverleihung ging um 10,30 Uhr von statten. Vor dem Schlosse hatte sich unterdessen ein zahlreiches Publikum eingefunden. Die Schutzmannschaft wurde bedeutend verstärkt, und als um 10 Uhr die Auffahrt der Fürstlichkeiten, Diplomaten usw. erfolgte, wurden die Neugierigen von der Schutzmannschaft aufgefordert, die ganze Umgebung des Schlosses mitsamt der Schloßbrücke zu räumen, da es streng verboten sei, Aufstellung daselbst zu nehmen. Um 10,30 Uhr zogen die Alexander mit klingendem Spiele in den Schloßhof ein. Von der Schloßbrücke her nahten die Kanoniere mit ihren Kanonen, um im Schloßhofe Aufstellung zu nehmen.

Sehr zahlreiche Auszeichnungen sind in erster Linie an Offiziere und Beamte erfolgt. Nach dem „Reichsanz.“ haben u. a. erhalten: Das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Schwertern am Ringe der kommandierende General des 17. Armeekorps, von Braunschweig; den Roten Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub: Der Chef des Admiralstabs der Marine, Admiral Büchsel; den Stern zum Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Der Direktor der Hochschule für Musik in Berlin, Professor Joachim; den Roten Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub: Der Generalstabsarzt der Armee Prof. Schjerning; den Roten Adlerorden 2. Klasse: Die Bischöfe von Paderborn und Osnabrück; den Roten Adlerorden 3. Klasse: Der Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller, Bueck, die Abgg. Dr. v. Heydebrand und der Lasa, Professor Kropatscheck und Dr. Sattler, sowie der Gouverneur in Apia, Dr. Solf; den Roten Adlerorden 4. Klasse die Abgg. Dr. Bötger, Dove, Hauptmann, Horn, Kaempf, Dr. Lotichius, Dr. Marcour, Münsterberg und Wolff-Lissa; den Kronenorden 1. Klasse: Reichstagspräsident Graf Ballestrem; den Stern zum Kronenorden 2. Klasse: der Abg. v. Kardorff und der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats, Voigts; den Kronenorden 2. Klasse mit dem Stern: die Abg. Gamp und Freiherr v. Zedlitz; den Kronenorden 2. Klasse: Die Abgg. Dr. Dittrich, Graf Kanitz und der Professor Harnack; den Kronenorden 3. Klasse: Die Abgg. Prof. Hitze und Dr. Irmer.

Eine Skandalbroschüre in den Reichslanden.

Man schreibt aus Straßburg den „L. N. N.“: Die seit langem pomphaft angekündigte Skandalbroschüre des ehemaligen Polizeikommissars Stephany, der sich auf den sicheren Boden der Schweiz begeben hat, ist nunmehr in der Schweiz erschienen, und hier sofort gerichtlich beschlagnahmt worden. Die politische Bedeutung der Broschüre ist einfach gleich Null. Zum guten Teil sind die Angaben für jeden Kenner der Verhältnisse total falsch, zum Teil sind die Angaben eigentlich selbstverständlich. Daß die Regierung sich über die politische Gesinnung der Bevölkerung zu unterrichten sucht, versteht sich gerade in einem Grenzlande wie Elsaß-Lothringen doch wohl eigentlich von selbst, und daß dabei gelegentlich Mißgriffe einzelner Behörden oder einzelner, namentlich untergeordneter Beamten vorkommen, ist gleichfalls selbstverständlich. Auch die Angabe, daß Geheimlisten von Elsässern geführt werden, die im Kriegsfall sofort festzunehmen oder auszuweisen sind, ist uns an sich nicht unglaublich; wenig glaubwürdig erscheinen uns aber verschiedene in diesen Listen angeblich zu findende Namen, nicht nur der des schon seit Jahren verstorbenen Pfarrers Spitz, sondern namentlich auch die von Führern der klerikalen Volkspartei. Bei den die Hauptsache ausmachenden Vorwürfen gegen einzelne mit Namen genannten Persönlichkeiten wegen angeblicher grober sittlicher Verfehlungen ist die Hauptsache, daß leitende Staatsmänner dabei nicht vorkommen, nur daß von dem Kaiser eine Geschichte erzählt wird, deren pure Unmöglichkeit für jeden Kenner der betreffenden Verhältnisse klar auf der Hand liegt. Sonst richten sich die Vorwürfe gegen zwei Bezirkspräsidenten, wobei man auch den Eindruck von bloßen Klatschgeschichten hat, sowie gegen einige andere Beamte. Wie weit diese Vorwürfe auf Wahrheit beruhen, hat für die weitere Oeffentlichkeit eigentlich kein Interesse; jedenfalls sind uns bezüglich einiger Angaben die betreffenden Verhältnisse genauer bekannt, so daß wir mit Bestimmtheit versichern können, daß die betreffenden Angaben völlig unwahr sind. Also kurzum: politisch bleibt von der ganzen Skandalgeschichte so gut wie nichts von Bedeutung übrig.

Kleine Nachrichten.

Der Magistrat der Stadt Berlin hat an das Abgeordnetenhaus eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die im Volksschullastengesetz enthaltene Beschränkung der Selbstverwaltung richtet.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, ist der Gesandte in Hamburg, v. Tschirschky, zum Nachfolger des Freiherrn v. Richthofen als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes in Aussicht genommen. — Herr von Tschirschky hatte eine längere Unterredung mit dem Reichskanzler Fürsten Bülow und wurde darauf vom Kaiser empfangen.

Ausland.

Das französische Kriegsbudget.

In dem Bericht des Deputierten Klotz über das Kriegsbudget, der demnächst in der Kammer zur Verteilung gelangt, wird die Wichtigkeit des Budgets für 1906 hervorgehoben unter Hinweis darauf, daß Frankreich auf alle Fälle gerüstet sein müsse, und unter dem weiteren Hinweise auf das neue Rekrutierungsgesetz. Klotz führt aus, daß die Republik einen Grad militärischer Macht erreicht habe, der unter den früheren Regierungen unbekannt gewesen sei. Obgleich aber das Parlament niemals die für militärische Zwecke geforderte Geldsumme abgelehnt habe, hätten die außerordentlichen Ausgaben Deutschlands die Frankreichs im Jahre 1904 um das Dreifache und 1905 um das Fünffache überstiegen. Klotz kritisiert dann das Vorhandensein eines Generalissimus in Friedenszeiten, tadelt das System der Beförderung der Offiziere und prüft alle juristischen Fragen, die die Anwendung der zweijährigen Dienstzeit nach sich ziehen kann. Im weiteren Verlaufe des Berichts geht Klotz auf den eigentlichen Heeresetat ein, der die Bewilligung des Vorjahres um 34 Millionen übersteigt.

Bemerkenswertes aus Rußland.

Rede des Zaren an die Leibgarde-Kosaken.

In Zarskoje Selo fand kürzlich eine Besichtigung der Leibgarde-Kosaken durch den Zaren statt, nach der dieser an das Regiment folgende Ansprache hielt:

„Leibkosaken! Im Laufe von 100 Jahren dient Ihr treu und ergeben Euren Zaren, Euren Chefs und dem Vaterlande sowohl zur Kriegszeit während der Feldzüge, als auch zu Friedenszeiten; auch gegenwärtig, in den Tagen des Aufruhrs, die der Herr über Rußland verhängt hat, dient Ihr und das ganze Donische Heer mir und Rußland, ehrenhaft, treu und ergeben. In Eurer Person danke ich den Donischen Kosaken, Ihr alle aber, meine treuen Kosaken, empfangt meinen herzlichen Dank für den Dienst. Meine Herren Offiziere, ich danke Ihnen von Herzen für Ihren ausgezeichneten und musterhaften Dienst. Als Zeichen meines Wohlwollens für das Heer und das Regiment zähle ich Ihren Regimentskommandeur meiner Suite zu, und den Kommandierenden meiner Sotnie ernenne ich zum Flügeladjutanten.“

C. C. Breslau, 21. Jan. Die „Br. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Seit dem gestrigen Sonntag beginnt hier eine wachsende Unruhe. Trotz der Massenverhaftung des revolutionären Komitees ist die anarchistische Propaganda in gefahrdrohender Verbreitung begriffen. Die Unsicherheit auf den Straßen nimmt beständig zu.

Odessa, 21. Jan. Vorgestern und gestern wurden hier Bombenattentate verübt. Am Montag dürfte überall die Arbeit für einen Tag niedergelegt werden, doch sollen keine Demonstrationen stattfinden. Jedenfalls wird das Militär in Bereitschaft gehalten.

Die französische Marokko-Politik

verfolgt mit großer Zähigkeit ihr altes Ziel weiter, die Position Frankreichs in Marokko mit allen Mitteln zu kräftigen, um dem französischen Einfluß mit der Zeit maßgebend für die Geschicke des Landes werden zu lassen. Man wird daher gut tun, die Hoffnung auf einen glatten und raschen Verlauf der Konferenz von Algeciras wesentlich herabzuschrauben. Der „L.-A.“ erhält dazu folgenden Drahtbericht aus Paris, 20. Januar:

Frankreichs Wunsch wäre, die Machtbefugnisse seiner Organe, welche an den marokkanischen Zollämtern zurzeit für französische Rechnung 60 v. H. der Einnahmen erheben, durch die Konferenz erweitern zu lassen und zwar so, daß dieselben Organe eventuell durch neues französisches Personal verstärkt und auch zur strengeren Ueberwachung des gegen den Schmuggel zur See einzurichtenden marokkanischen Dienstes heranzuziehen wären. Wohl verschließt man sich hier dem Einwande nicht, daß jener französische Zollkontrolldienst nur einen provisorischen Charakter trägt und notwendig aufhören müßte, falls Marokko seine Schuld an das französische Konsortium in absehbarer Zeit voll abzutragen vermöchte, was gar nicht ausgeschlossen ist. Aber man glaubt, daß dieses Bedenken fallen wird, sobald der Kernpunkt, die Finanzfrage, auf der Konferenz zur Erörterung gelangt. Bisher berief sich Frankreich stets auf die vom Sultan erlangte schriftliche Zusage, bei jeder künftigen Anleihe dem französischen Konsortium den Vorzug vor gleich günstigen Anerbietungen zu geben. Unter Umständen könnte sich nun Frankreich entschließen, auf dieses Vorzugsrecht, welches mit dem Geiste des Madrider Vertrages übrigens nicht völlig vereinbar ist, zu verzichten. Wäre dies der Fall, dann könnte man sich mit einer wesentlich veränderten Sachlage beschäftigen. Der Sultan erhielte freie Hand für ein neues Anleihen mit besonderen Bürgschaften, welche Frankreichs Interessen keineswegs zu berühren brauchten und Frankreich könnte als älterer Gläubiger die Zollkontrolle an mit erweitertem Wirkungskreise behalten. Man glaubt hier, daß sich die Schwierigkeiten des Augenblickes auf solchem Wege beseitigen ließen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* Oldenburg, 22 Jan.

Δ Großherzogliches Theater. Wegen Erkrankung des Herrn von Ahn wird Mittwoch, den 24. d. M., als 8. Auswärtigen-Vorstellung statt der annoncierten Operette „Frühlingsluft“ die Posse „Robert und Bertram“ gegeben, die bei ihrer gestrigen Aufführung einen so durchschlagenden Erfolg hatte.

Nachdem uns der Januarmonat das Gastspiel von Frau Rosa Bertens gebracht hat, steht für den Monat März ein solches von Albert Bassermann bevor. Mit schweren Opfern ist es der Intendanz gelungen, diesen außerordentlichen, vielleicht bedeutendsten Charakterdarsteller der Jetztzeit für ein dreimaliges Auftreten an unserer Hofbühne zu verpflichten. Albert Bassermann wird auftreten in Sudermanns Drama „Stein unter Steinen“ und Gerhart Hauptmanns „Kollege Crampton“, die hier gleichfalls erstmalig in Szene gehen werden.

Da infolge einer Halserkrankung, die erst gegen Ende dieser Woche vorüber sein dürfte, Herr von Ahn die Proben von „Die Brüder von St. Bernhard“ nicht besuchen kann, so wird am nächsten Sonntag voraussichtlich die Operette „Frühlingsluft“ gegeben werden.

* 70. Geburtstag. In außergewöhnlicher geistiger und körperlicher Frische begeht am 25. Januar der Regierungspräsident von Buttel in Eutin seinen 70. Geburtstag.

* Singverein. Der Singverein beginnt heute abend seine Uebungen zur „9. Symphonie“ von Beethoven und zu dem „Gebet“ von Manns. (Siehe Inserat.)

* Der Porträtmaler Hans Beyl ist von hier nach Mecklenburg-Strelitz berufen worden, das Porträt der Großherzogin zu malen.

* Das Everstenholz ist jetzt auch nach der Seite des Ausstellungsgeländes durch ein Gitter abgegrenzt. Dasselbe verläuft von der Ecke der Lindenallee (Waldschlößchen), wo der freie Platz um die Eichen geschaffen wird, bis zum Gerberhof. An ihm entlang wird die neue Verbindungsstraße zwischen der Lindenallee und der Wichelnstraße ihren Lauf nehmen.

* Der 150. Geburtstag Mozarts (27. Jan.) und der Geburtstag Schuberts sollen im nächsten Hofkapellkonzert am 31. Jan. gefeiert werden. Herr Professor Lutter aus Hannover spielt Schuberts Wandererphantasie und Mozarts A dur-Sonate mit dem Alla Turco.

r. Zur letzten Ruhe gebettet wurde am Sonnabend nachmittag die auf so tragische Weise zwei Tage nach ihrer Hochzeit verstorbene Frau B. unter zahlreicher Teilnahme. Das Hochzeitskleid wurde der Toten als Leichengewand mit ins Grab gegeben.

* Prof. Müller-Kaempff hat sein großes Bild „Waldinneres“, das hier diesen Sommer zur Ausstellung war, an die Hamburger Kunsthalle verkauft.

* Der Zustand der Jägerstraße wurde dieser Tage in einem „Eingesandt“ verdientermaßen einer scharfen Kritik unterzogen. Jetzt stellt sich heraus, daß der Beamte, der für die Instandhaltung der Wege aufzukommen hat, für die jetzige schlechte Beschaffenheit des Weges nicht verantwortlich gemacht werden kann. Durch die Steinfuhren zur Anlage der Tennisplätze beim Ziegelhof ist die Jägerstraße rücksichtslos zerfahren worden, weil man dabei weder auf das Wetter noch auf die Belastung der Fuhrwerke im Interesse der Straße Bedacht nahm.

* „Robert und Bertram“ bewährten gestern wieder einmal ihre alte Anziehungskraft. Dem ausverkauften Theater bereiteten die lustigen Vagabunden unbändigen Spaß. Es ist eine Wohltat, sich einmal so recht vom Herzen auszulachen, und die wurde den Theaterbesuchern gestern reichlich zuteil. In vorteilhafter Auffrischung erschien die alte, unverwüstliche Raederische Posse wie immer hinreißend komisch und — bis auf die nicht mehr geschmackentsprechend jüdische Persiflage im 3. Akt — auch vollkommen zeitgemäß. Der

Landesbibliothek Oldenburg

Erfolg derartiger Theaterstücke wird von den Darstellern getragen. Die Herren Giesecke und Trebe taten ihr Aeußerstes in der Kostümierung, Maskierung, Körperverrenkung und unglaublicher Zungengewandtheit. Als Bauernmädel verkleidet waren sie einfach überwältigend! Die Herrn Kaul und Klein (Strambach und Michel) teilten sich im ersten Akt mit ihnen in den rauschenden Beifall. Und Martha Giesecke unterstützte den Erfolg der 2. und 4. Abteilung durch ihre reizenden Gesangvorträge. Der 3. Aufzug, der Maskenball bei Ipelmeyer, das schwächste Bild, wurde durch Konzerteinlagen aufgefüllt, in denen Fräulein Reisenegger, Frl. Klerwin und Herr Trebe, erstere mit zwei ernsten Gesangvorträgen, die letzteren mit durchschlagenden humoristischen Liedern, die dem Hause lauten Beifall abnötigten. Hier traten den erstegenannten Darstellern die Damen Robiczek (Isidora) — die einen großen Heiterkeitserfolg verzeichnen konnte —, und Lanius-Galster (Kommerzienrätin), sowie die Herren Seyhelmann (Ipelmeyer), Mühlhan (Samuel) und Steinbeck (Dr. Corduan) helfend an die Seite. Herr Seydelmann hatte als Regisseur auch für das nötige Drum und Dran bestens gesorgt. Herr Kapellmeister Stahl leitete den hübschen musikalischen Teil mit Schneid!

kz. **Der Bürgerverein für das Stadtgebiet** hielt gestern nachmittag 5 Uhr in Wachtendorfs Gasthaus zu Bürgerfelde seine Generalversammlung unter dem Vorsitz von Hauptlehrer Lüken ab. Nach der Rechnungsablage betrug die Einnahme im verflossenen Jahre 154,70 M, die Ausgabe 117,65 M, mithin hatte die Kasse am 1. Januar 1906 einen Bestand von 37,05 M. Die Mitgliederzahl ist in stetigem Steigen begriffen und betrug am 1. Januar 157. Es wurden gewählt als erster Vorsitzender Hauptlehrer Lüken, als Stellvertreter Landmann Wiemken junr., als Kassierer Baumschulenbesitzer Bohlje, als Schriftführer Schriftsetzer W. Meiners, als Stellvertreter Lehrer Janßen. Zu Vertrauensmännern wurden die Herren Ofensetzer Behrens, Gärtner D. Struthoff, Lehrer Düser, Lehrer Risch, Landmann Diers, Bäckermeister K. Borrmann, zu Revisoren die Herren Landmann K. Struthoff und Buchhalter Schulenberg gewählt. Für den Unterhaltungsabend in der Fastenzeit wurde der 11. März in Aussicht genommen. Derselbe soll wieder in Mohnkerns Gasthof stattfinden. Die Vorbereitungen werden dem Vorstande überlassen, dem bereits wieder tüchtige Kräfte zur Verfügung stehen. Auch gedenkt man wieder einen Lichtbildervortrag zu halten. Mitglieder und Angehörige sollen ein Eintrittsgeld von 10 ₰, Nichtmitglieder ein solches von 20 ₰ pro Person entrichten. Es kann also schon jetzt für diesen zweiten Unterhaltungsabend ein schönes Programm in Aussicht gestellt werden.

* **Eine bedeutsame Woche** hat für die Stadt und das ganze Land begonnen, die Woche, in der die Körungen und der Hengstmarkt, der einzige des Jahres, stattfinden. In dieser Woche kommt hier die Elite des Pferdematerials zusammen, das die Oldenburger Pferdezucht produziert hat, nämlich alles das Material an Hengsten, das bislang schon gefört war und Zuchtzwecken diente, und auch das, das voraussichtlich zu Zuchtzwecken taugt, Tiere, die eventl. einen Wert repräsentieren von 10 000 M, 20 000 M und noch mehr. Käufer finden sich für diese Tiere aus aller Herren Länder ein und sind schon teilweise eingetroffen, so daß schon heute der Handel beginnt, denn auch ein großer Teil der Hengste, die für die Körungen gemeldet sind, traf hier bereits ein.

* **Der „rote" Sonntag** hat sich gestern auch hier bemerkbar gemacht, aber nicht durch Demonstrationen und Straßenunruhen, sondern eher durch das Gegenteil. Der „rote" Sonntag ist hier ein „toter" Sonntag gewesen. Wenigstens war das Straßenbild gestern ein viel weniger belebtes als gewöhnlich an Sonn- und Festtagen. Es fehlte darin das Militär. Laut Garnisonbefehl mußten gestern die hier garnisonierenden Truppen in den Kasernements bleiben und sich jeden Augenblick des Alarmierens gewärtig halten. Ein Teil der Truppen stand feldmarschmäßig gerüstet, um sofort in Aktion treten zu können. Selbst die Einjährig-Freiwilligen durften nicht in ihren Wohnungen sein oder in den Restaurants essen; sie mußten in den Kasernen bleiben. Auf dem Bahnhofe war ein Militärzug zusammengestellt, der bereit war, jeden Augenblick Truppen aufzunehmen und zu befördern, wenn sie nach auswärts gerufen würden. Abends zirkulierte hier schon das Gerücht, daß in Delmenhorst großer Krawall passiert sei. In Wirklichkeit war dort und in Bant alles still und man hatte sich darüber beruhigen können. In Wilhelmshaven hatte man ähnliche Vorkehrungen getroffen. Man schreibt uns unterm gestrigen Datum von dort: Für den heutigen Sonntag haben die Behörden hier und in den angrenzenden oldenburgischen Orten besondere Vorkehrungen getroffen, um etwaige Störungen des öffentlichen Verkehrs oder der Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung unter allen Umständen zu verhindern. Den Truppen der Garnison war das Betreten der vorwiegend von Sozialdemokraten bewohnten oldenburgischen Gemeinden verboten. Das 2. Seebataillon wurde in der Kaserne zu sofortigem Abmarsch bereitgehalten. Die Fernsprecher der Marineteile und Kommandobehörden bleiben auch während der Nacht besetzt.

* **Von der Zeitschrift für Verwaltung und Rechtspflege** im Großherzogtum Oldenburg ist soeben das 2. Heft des 22. Bandes erschienen.

*

r. **Metjendorf**, 22. Jan. Eifrige Nachforschungen werden zurzeit von der Gendarmerie angestellt zur Aufklärung der auch von uns geschilderten Schießaffäre an der Alexanderchaussee. Es wird auch die Ansicht vertreten, daß Rohde bei der stürmischen Regenwitterung durch abbrechendes knackendes Geäst das Opfer einer Sinnestäuschung geworden ist.

r. **Ofen**, 21. Jan. Das Resultat der Gemeinderatsverhandlung über die Teilung der politischen Gemeinde Eversten (Abtrennung der Kirchengemeinde Ofen zwecks Bildung einer selbständigen politischen Gemeinde) hat hier nicht besonders überrascht, obgleich man für den von allen Eingesessenen unserer Kirchengemeinde unterstützten Antrag ein etwas feierlicheres Begräbnis erwartet hätte. Man kann sich hier auch jetzt nicht der Ansicht verschließen, daß die Einwohner der Kirchengemeinde Ofen sich nicht nur finanziell benachteiligt fühlen müssen im Hinblick auf die immer städtischer werdenden Einrichtungen des Ortes Eversten (teure Straßenpflasterung, Beleuchtung usw.), sondern daß auch die weiten Wege zwecks Verkehrs mit den Gemeindebeamten große Opfer an Zeit und Beschwerden erfordern. Kein Mensch sieht hier ein, weshalb der nördliche Gemeindeteil, nachdem er in bezug auf Kirchen- und Schulangelegenheiten schon länger auf eigenen Füßen steht und auch kürzlich ein eigenes Standesamt erhalten hat, in politischer Beziehung noch mit dem teilweise über 10 Kilometer entfernten südlichen Gemeindeteil diese „Zwangsehe" mit ihren vielen Unannehmlichkeiten weiter fortsetzen soll. Mag man den diesseitigen Wünschen auch selbstsüchtige Gründe nicht ganz absprechen können, so will man hier ebenso wenig anerkennen, daß der kurzen Ablehnung des Antrages durch die Gemeinderatsmajorität des südlichen Gemeindebezirks eine Fürsorglichkeit für die Antragsteller zugrunde liegt. Hier sowohl als in den übrigen Ortschaften unserer Kirchengemeinde hält man auch fernerhin an der Ansicht fest, daß nur durch eine Loslösung von der jetzigen Gemeinde Eversten und Bildung einer eigenen politischen Gemeinde ein zufriedenes Verhältnis geschaffen werden kann, und wird auch in Zukunft mit allen gesetzlichen Mitteln danach streben, daß dieser einmütige Wunsch so bald wie möglich in Erfüllung gehe.

! **Wilhelmshaven**, 21. Jan. Den Truppenteilen war gestern infolge Befürchtungen über etwa entstehende Unruhen (siehe Hamburg) kein Urlaub erteilt worden. Die Maßnahme ist zwecklos gewesen, da es hier keinem Menschen einfiel, eine Demonstration hervorzurufen. Die Wirte im Oldenburgischen sind empfindlich durch das Verbot des Betretens oldenburgischer Gemeinden geschädigt worden.

Kreisturnfest in Oldenburg.

△ **Oldenburg**, 21. Jan.

Der Kreisausschuß des 1. Kreises hielt gestern eine ordentliche Sitzung in Eilers' Restaurant am Wall ab. Unter dem Vorsitz des Kreisvertreters, Oberturnlehrer Schurig-Osnabrück, begannen die Beratungen um 10 Uhr morgens. Es sollen vom Kreise Plakate über Verhütung von Unglücksfällen und Hilfeleistung bei solchen angeschafft und den Vereinen des Kreises zum Preise von 35 Pfg. das Stück überlassen werden zwecks Aushang in den Turnhallen. Der Bestand der Kreiskasse beträgt am 1. Januar 1906 2075 Mark. Der Zuschuß zum Kreisfeste beträgt höchstenfalls 1354 Mark. Da von der Unfallkasse etwa 900 Mark verausgabt wurden, diese Summe aber für die Kasse zu hoch ist, muß der Ueberschuß des Vorjahres auf das Jahr 1905 verrechnet werden. Der Grundstock der Unfallkasse beträgt 3000 Mark, der eiserne Bestand 5000 Mark. Vereine, die im Laufe eines Jahres vor dem 1. August eintreten, sind für das laufende Jahr für Kreis und Gau steuerpflichtig, nach dem 1. August eintretende Vereine hingegen steuerfrei. Bezüglich der Wiederholung des vorjährigen Turnwartskursus in Bremen soll ein Beschluß erst nach dem Kreisturnfest gefaßt werden, wenn das finanzielle Ergebnis des Festes vorliegt und sich übersehen läßt, ob aus der laufenden Einnahmen die Kosten bestritten werden können. Für die Zeit des Kreisturnfestes wird der Kreis gegen Haftpflicht versichert.

Nach eineinhalbstündiger Mittagspause wurden die Verhandlungen, die noch ausschließlich das Kreisturnfest betrafen, in Gegenwart der Vorsitzenden der einzelnen Festausschüsse wieder aufgenommen. Der Vorsitzende begrüßte die Oldenburger Herren mit herzlichen Worten. Die Anträge des Kreisturnwarts und der Gauturnwartsversammlung wurden mit geringen Aenderungen angenommen. Danach findet das Fest am 23., 24. und 25. Juni d. J. in Oldenburg statt.

Sonnabend, den 23. Juni, nachmittags 3,30 Uhr, Sitzung des Kampfgerichts, 5,30 Uhr Wetturnen in den volkstümlichen Uebungen des Sechskampfes; abends 8 Uhr wird das Fest mit einem großen Kommers in der „Rudelsburg", zu welchem turnerische Aufführungen geplant sind, feierlich eröffnet.

Am Sonntag früh beginnt um 6,30 Uhr das Wetturnen in den Gerätübungen, um 9,30 Uhr das Vereinsturnen, zu welchem nach dem Plane 132 Vereine antreten können, von denen jedem eine halbe Stunde zu seiner Vorführung zur Verfügung steht. Nach dem gemeinsamen Mittagessen wird der Festzug stattfinden, nach dessen Beendigung das große Schauturnen beginnt. Es wird für Unterbringung mehrerer Tausend Zuschauer durch Tribünen usw. Sorge getragen. An den allgemeinen Freiübungen können 1500 Turner teilnehmen, den Freiübungen folgt ein Dauerlauf in der offenen Aufstellung aller Turner. Einem allgemeinen Riegenturnen an 120 Geräten folgen Sondervorführungen der einzelnen Gaue, denen solche in Wettspielen (Faustball, Tamburinball, Schleuderball) folgen. Ein Stafettenlaufen über 100 Meter, bei dem jedesmal acht Mannschaften gleichzeitig laufen, ferner die Vorführung von Reck- und Scherzspielen beschließen den turnerischen Teil des Festes. Die feierliche Verkündigung der Sieger im Einzel- und Mannschaftswettkampf beschließt das Schauturnen. Abends finden Bälle, voraussichtlich in drei Lokalen statt, ein viertes Lokal wird für weniger Tanzlustige bestimmt.

Am Montag findet eine ganztägige Turnfahrt statt, deren Ziel noch nicht bestimmt ist. Am Nachmittag sollen die Wettspiele fortgesetzt und ein Wettringen veranstaltet werden. Ein Festbuch wird den Gästen und hiesigen Besuchern über alles Wissenswerte Aufschluß geben.

Es wurde beschlossen, das Schauturnen auf dem östlichen Infanterie-Kasernenplatze abzuhalten und die hierzu erforderliche Genehmigung der Militärbehörde baldtunlichst einzuholen. Das am Sonntagvormittag um 6,30 Uhr beginnende Wetturnen an den Geräten, und das am Sonnabendnachmittag abzuhaltende Wetturnen in den volkstümlichen Uebungen finden in dem zwischen der Kaserne und der Milchstraße belegenen Exerzierschuppen statt, während der Berechnungsausschuß sein Quartier in der Mädchenschule an der Milchstraße aufschlagen wird.

Der Festbeitrag wurde auf 1,50 Mark und ebenso das Gedeck des Festessens auf 1,50 Mark festgesetzt. Der um 3 Uhr beginnende Festzug soll nur eine halbe Stunde dauern und wird Aufstellung dazu an der Ofenerstraße genommen werden. An der Nadorsterstraße wird Gegenzug gemacht, so daß alle Teilnehmer daran den ganzen Festzug sehen können. Der Gesamtbesuch der Turner wird auf 3000 bis 3500 geschätzt.

Seeamt Brake.

X. **Brake**, 20. Jan.

Der Fall betraf das in Nordenham eingeschleppte Schiff „Antje", Schiffer Grüter aus Ostrhauderfehn. Mit einer Ladung von 863 Sack Weizenmehl befand sich das Schiff auf der Reise von der Elbe nach der Weser. Am Abend des 8. Januar stieß das Schiff in der Wesermündung plötzlich auf einen unter Wasser befindlichen Gegenstand, legte sich hart nach B. B. über und machte viel Wasser. Eine Lotung um das Schiff ergab überall 6 Faden Wasser. Das Schiff nahm viele Seen über, es war nicht lange zu halten, sondern lief voll Wasser, trieb jedoch auf der Ladung.

Als das Schiff bis zum Dwarsgatt getrieben war, ging man auf 6 Faden Wasser zu Anker. Die während der Nacht gegebenen Notsignale wurden nicht bemerkt, am folgenden Morgen bemerkte der ausgehende Fischdampfer „Minister Janßen" die Notlage des Schiffes, er nahm dasselbe längsseit und brachte es in den Fischereihafen nach Nordenham, wo man das Schiff auf Grund setzte. Die „Antje" ist schwer beschädigt, die Ladung fast unbrauchbar geworden. Der Spruch des Seeamtes lautet: Die Kuttijalk „Antje" aus Ostrhauderfehn ist am 8. Jan. 1906 beim Einsegeln in die Weser auf einen unter Wasser befindlichen Gegenstand aufgestoßen, infolge dessen leck geworden, voll Wasser gelaufen und nachdem sie bis zum Dwarsgatt getrieben, am folgenden Tage von dem Fischdampfer „Minister Janßen' nach Nordenham eingebracht. Es ist anzunehmen, daß der Gegenstand, auf den das Schiff aufgestoßen, ein Wrack gewesen ist. Ein Verschulden der Schiffsführung kommt nicht in Frage.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land."

[Nachdruck verboten.]

Großbritannien und Deutschland.

C. C. **Magdeburg**, 21. Jan. Die „Magdeb. Ztg." meldet halbamtlich aus London: Das neue Ministerium Campbell Bannerman wird die Pflege besserer Beziehungen zu Deutschland als einen seiner Hauptprogrammpunkte im Parlament ankündigen.

*

Zur Lage in Rußland.

Berlin, 22. Jan. Der „Lokalanzeiger" meldet aus Petersburg: Die angebliche Fürstin Koslowska, in deren Wohnung Bomben gefunden worden sind, ist die Tochter des Generalleutnants von Keller. Mit den Bomben sollten beim Fest der Wasserweihe der Generalgouverneur Dubassow und der Stadthauptmann Medem getötet und verschiedene Regierungsgebäude zerstört werden.

Krasnojarsk, 21. Jan. Die Revolutionäre, die sich in die Gebäude der Bahnverwaltung geflüchtet hatten, haben sich am 17. Januar nach viertägigem Widerstande ergeben. 470 von ihnen sind verhaftet worden.

Libau, 21. Jan. Ungefähr 25 Personen sind durch das für Kurland eingesetzte Kriegsgericht wegen Plünderei, Mordtaten und Straßenraub zum Tode verurteilt und erschossen worden.

*

Die Wahlrechtsdemonstrationen.

C. C. **Hamburg**, 21. Jan. Einer noch unbestätigten Meldung zufolge soll von der sozialdemokratischen Partei die Fortsetzung der Wahlrechtsdemonstrationen in Preußen für den 3. Februar-Sonntag angemeldet sein.

Berlin, 21. Jan. Nach Telegrammen, die aus Breslau, Danzig, Dresden, Erfurt, Essen, Frankfurt a. M., Hannover, Kiel, Kottbus, Köln, Posen und anderen Städten des Reiches vorliegen, sind die Versammlungen unter einstimmiger Annahme der vom Parteivorstand vorgeschlagenen Resolutionen ruhig verlaufen.

Berlin, 21. Jan. Nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ist der heutige Tag u. a. auch in Hamburg, Altona und Nachbarorten, in Düsseldorf, Krefeld, Saarbrücken, in ganz Oberschlesien und zahlreichen ostpreußischen Provinzstädten ohne Störung der Ordnung verlaufen. In Chemnitz verliefen die Versammlungen, die sich mit der Reichstagsersatzwahl befaßten, ruhig; andere politische Versammlungen waren verboten und es ist auch nicht versucht worden, solche abzuhalten. In Königsberg finden die Protestversammlungen gegen das Dreiklassenwahlrecht erst morgen abend statt.

Elberfeld, 22. Jan. Eine Sozialistenversammlung wurde in dem Augenblick des Sympathiebeschlusses für die russische Revolution aufgelöst. Die Verlesung der Resolution war vorher untersagt worden.

Hamburg, 21. Jan. Die Zahl der bei den letzten Krawallen wegen Beteiligung an den Ruhestörungen oder wegen Diebstahls verhafteten Personen beträgt 42, darunter zwei weibliche.

*

Kleine Depeschen.

C. C. **Göttingen**, 21. Jan. Der Postverwalter Borchers in Bodenfeld ist nach Verübung jahrelanger Defraudationen und Unterschlagung von Geld- und Wertbriefen verhaftet worden. Bis jetzt sind 30 000 M Fehlbeträge festgestellt worden.

C. C. **Essen**, 21. Jan. Der alte Bergarbeiterverband läßt die von der Presse verbreitete Alarmnachricht von einem bevorstehenden Massenstreik als vollständig erfunden dementieren.

Briefkasten der Redaktion.

Pfr. N. Dem Finanzausschuß des Landtags gehören die 14 Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Tappenbeck, Wenke, Schröder, Wilken, Feldhus, Hug, Jungbluth, Enneking, Mohr, Tews, Voß-Eutin, Burlage, Lange an.

E. M., hier. Der Landtagsabgeordnete für Westerstede ist Gemeindevorsteher Lanje; er wohnt hier Grünestraße 4.

Geschäftliche Mitteilungen.

! Corsets mit **Herculesa-Baleine.**

Federleicht. Schmiegsamer u. dauerhafter als mit echtem Walfischbein
Man achte auf den Stempel „Herculesa-Baleine".

Landesbibliothek Oldenburg

Von **Montag**, den **22. Januar**, an ist die

Maskenkönigin

Achternstraße 11 ausgestellt und vermietet billige

Damen-Masken-Garderobe.

Auch ist daselbst ein Posten noch gut erhaltener **Damen-Kostüme** billig zu verkaufen.

Geld-Anleihe.

Anzuleihen ges. zum 1. April 1906

Mk. 10,400

auf erste Hypothek. (Brandkassen-Taxat des Hauses Mk. 32,820.)
Offerten unter **S. 160** an die Expedition d. Bl.

Anzuleihen ges. z. 1. Mai 1906 7000 M. a. sich. Haus- und Landhypothek. Offert. u. **S. 113** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zu belegen.

Zu belegen auf 1. sich. Hypothek z. 1. Mai 1906 3—4000 M. zu 4%. Off. unt. **S. 154** an die Exp. d. Bl.

Oldenburg. Zu belegen zum 1. Mai d. J. 20000 Mk., 16000 Mk., 14000 Mk. und 10000 Mk. gegen gute Landhypothek.
Edo Meiners, Achternstr. 26.

Osternburg. Zu belegen zu Mai d. J. auf sichere Hypotheken 2 mal 5000 Mk, 3600 Mk., 4000 Mk. und 7000 Mk.
A. Bischoff & Grimm.

Oldenburg. Zur Unterbringung von

Kapitalien

gegen gute Hypotheken, für die Verleiher kostenfrei, empfiehlt sich **Edo Meiners**, Achternstr. 26.

Wohnungs-Gesuche

Kinderl. Ehep. sucht **Wohn.**, 2 St., 1—2 K., K. u. etw. Gart.l. Off. mit Preisang. unt. **S. 125** an Exp. d. Bl.

Kinderlos. Ehep. sucht abschließbare **Unterwohnung** od. dto. **Oberwohnung** ohne Schrägkammern für ca. 400 M. p. 1. Mai cr. Offert. unter **S. 136** an die Exped. d. Bl.

Eine einz. Dame (Ww.) sucht eine frdl. **kl. Wohnung** zum 1. Mai, am liebsten in oder in der Nähe der Stadt. Näheres Lindenallee 29, oben.

Junge Beamtenfamilie sucht zum 1. Mai d. J. geräumige **Unterwohnung** mit Gartenl. im Preise bis 300 Mk. Offerten unter **U. 00** postl. hier.

Zum 1. April bezw. 1. Mai d. J. eine **Wohnung** in der Nähe d. Post zu mieten gesucht. Preis 400—450 Mark. Angebote unter **R. P. 100 Emden** postlagernd.

Junger **Bankbeamter** sucht zu April Wohnung möglichst mit voller Pension. Offerten mit Preisangabe unter **S. 174** an die Exped. d. Bl.

Wohnungs-Angeb.

Osternburg. Zu verm. 1 kleine **Oberwohn.** an 1 Person. Sandstr. 57.

Zu verm. z. 1. Mai die geräumige abschließb. **Oberwohnung** Alexanderstraße 39. Näheres daselbst unten.

Zu verm. abschl. **Oberwohnung** Ofener-Chaussee 9.

Frdl. **Unterw.** m. Gartenl. zu verm. zum 1. März. Nadorsterstr. 61.

Zu vermieten
Kolonialwaren-Geschäft mit Wohnung.
Näheres Zeughausstr. 21.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu vermieten. Kurwickstr. 16.

Zu verm. auf gl. od. später schöne sep. **Unterwohnung.** Lindenstr. 56.

Loyerberg.
Zu vermieten
ein gut eingerichtetes
—— Wohnhaus ——
mit Stall und großem Garten, direkt an der Chaussee nahe bei der Bahn, zum 1. Mai eventl. etwas früher. Mietpreis ca. 200 Mk.
Näheres bei **Joh. Tanne.**

Möbl. Zimmer. Nikolausstr. 8

Zu verm. freundl. **Stube** mit Bett. Bürgerschstr. 15.

Zum 1. Mai **Oberw.**, 4 Z. mit Zubeh., keine Schräk., von ruh. Fam. (2 Pers.) ges. Preis 360 Mk. Off. unt. **W. W.** an Filiale, Langestr. 20.

Zu verm. kl. frdl. **Unterwohnung**, 2—3 Personen. Nadorsterstraße 86.

Nette Hinterwohnung an kleine ruhige Familie oder einzelne Frau zum 1. Mai zu vermieten. Eventl. etwas Gartenland.
Eversten. Hauptstraße 9.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai eine **Unterwohnung.** Sandstr. 58.

Zu verm. an bess. Herrn gut möbl **Zimmer.** Bergstraße 16.

Verm. **Unter- u. Oberw.** m. Wasserl., Werkst. mit Einf. Humboldtstr. 20.

Die herrschaftliche
Oberwohnung
in meinem Hause mittlerer Damm 2 ist per 1. Mai zu vermieten.
M. L. Rehersbach.

Zu vermieten zum 1. Mai eine **Oberwohnung.** Scheideweg Nr. 1.

Zu verm. **Oberwohn.**, 4 Räume u. Zubehör, Gartenland, 150 M.
Korthauer, Ofener Chaussee 35.

Zu verm. fr. kl. **Oberwohnung** f. 130 M. f. 1—2 Pers. Westerstr. 3.

Logis für j. Mann. Bergstr. 2.

Zu verm. schönes, freundl. **Zimmer** mit Bett. Auguststr. 4.

Zu vermieten eine geräum. **Unterwohnung** mit Stall u. Gartenland.
Cordes, Ofener Chaussee 29.

Osternburg. Zu vermieten gegenüber dem Offizier-Kasino zu April oder Mai an ruhige Bewohner abschließb. **Oberwohnung**, 2 St., 3 K., Küche und Balkon, Gas- u. Wasserleitung ist vorhanden.
Bremerstraße 32.

Zu vermieten 1 abschließbare **Oberwohnung** mit separatem Eingang und Gartenland.
Donnerschweerchaussee 60.

Zu vermieten
herrschaftliche Unterwohnung, 6 Zimmer und Zubehör.
Rosenstraße 25.

Oberwohnung zu vermieten zum 1. Mai. Kastanienallee 20.

Zu verm. z. 1. Mai die **Unterw.** mit Gas- u. Wssl., etw. Grtl. (Neub.) Pr. 425 M. **W. Öltjen**, Lambertistr. 54.

Damen und Herren.
Friseur-Salons mit vollständig separaten Eingängen.
Kurwickstr. 2a, drittes Haus nach dem Hotel z. Graf. Ant. Günther.
Eigene Anfertigung aller modernen Haarfrisuren, genau passend.
Sauberste Ausführung. — Mäßige Preisstellung.
Haarschmuck.
Parfümerien. Seifen. Toilettegegenstände.
Aufträge nach auswärts werden prompt erledigt.
W. Grönke, Friseur u. Perückenmacher.

Zu verm. z. 1. Febr. od. später kl. hübsche **Oberwohnung**, sehr pass. f. einz. Dame. Off. u. **S. 159** Exp. d. Bl.

Zu verm. **Logis.** Humboldtstr. 20.

Geräumige freundliche **Oberwohnung** zum 1. Mai zu vermieten, p. a. 270 Mk. Besichtigung von 9 bis 4 Uhr.
Kriegerstraße 4.

Zu vermieten **Stube u. Kammer.** Nelkenstraße 12 b.

In m. Neub., Ackerstr., habe zum 1. Mai d. ob. gr. **Etg.** z. vermieten. Gas-, Wasserl., Badeeinrichtung und alle sonstigen modernen Einrichtungen vorhanden. Nur gr. helle Räume.
Hülskötter, Nordstr. 18.

Zu verm. umständeh. z. 1. April die geräum. **Unterwohnung** m. Gart., pass. f. kl. Beamtenfamilie, Jakobistraße 3 I. Etg.

Möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** zu verm. Baumgartenstr. 14.

Frdl. **Oberw.** sofort oder später für 100 M., am liebsten an einzelne Dame zu verm. Hundsmühler Ch. 1

Zu verm. z. 1. Mai frdl. **Hochpart.-Wohn.** an 1 Dame o. Herrn (möbl. o. unmbl.). Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten die **Unterwohnung** Zeughausstr. 9 zu Mai.
Eduard Spille, Schüttingstr. 9.

Sep. bequeme **Oberw.** Alexanderstraße 46, 2 St., 4 K., Gas- und Wasserl. Näh. Alexanderstr. 39 I.

Osternburg. Zu verm. auf sof. od. spät. **Laden m. Wohn.** Bremerstraße 19. Näh. äußerer Damm 25.

Bürgerfelde. Zu verm. sep. **Unterwohn.** m. Gartenl., das. e. kl. **Oberw.** f. e. Person. Näheres Ehnernweg 12.

Rastede.
Zum Grafen Anton Günther.
Genzels Kunst- u. Figuren-Theater.
Dienstag, den **23. d. Mts.:**
Medea und Jason.
Komisches Zauberspiel in 3 Akten mit plattdeutschen Einlagen.
Anfang 8 Uhr.
Es laden ergebenst ein
Göfseljohanns u. Genzel.

An Stelle eines abgehenden Schülers (Abiturient) findet ein Schüler in einer Beamtenfamilie a. d. Dobben **gute Pension.** Pr. 650 M. Beste Referenzen. Näheres in der Filiale, Langestr. 20.

„Justitia“ Kasinoplatz 1, Oldenburg.
Inkasso — Auskunftei

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde, e. V.
Montag, 29. Jan., abends 8½ Uhr:
Haupt-Versammlung
im Klubzimmer des Kaiserhofs.
Jahresbericht, Rechnungsablage, Wahlen, Voranschlag, Auslosung.

Mk. 1.50 kostet ein Paar **Herren-Hosenträger** mit äußerst haltbaren Strippen u. elastischen Gurtbändern bei
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Das an der Herbartstr. Nr. 6 vorzüglich belegene, sehr gut gebaute und bequem eingerichtete Wohnhaus mit Veranda und Balkon nebst Garten ist zum 1. Mai unter recht günstigen Bedingungen preiswert durch mich zu verkaufen.
G. von Gruben,
Herbartstr. 9.

Reisetaschen aus modebraunem Rindleder,
36 cm Bügellänge **8** M.
39 „ „ „ **9** M.
42 „ „ „ **10** M.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Singverein.
Heute — Montag,
Beginn der Uebungen.
Für Damen: 7¼ Uhr.
Für Herren: 8¼ Uhr.

Bremer Stadttheater.
Dienstag, den 24. Januar: „Don Juan“. Anfang 8 Uhr.
Mittwoch, den 23. Januar: „König Richard der Dritte“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, den 25. Januar: „Idomeneus“. Anfang 7 Uhr.

Großherzogliches Theater.
Montag, den 22. Jan. 1906.
63. Vorstellung im Abonnement.
Ein Wintermärchen.
Schauspiel in 5 Akten v. Shakespeare.
Deutsch von Dingelstedt.
Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Dienstag, den 23. Januar:
Keine Vorstellung.

Mittwoch, den 24. Januar 1906.
8. Vorstell. im Abonn. für **Auswärtige.**
Wegen Erkrankung des Herrn von Ahn statt der angekündigten Vorstellung „Frühlingsluft“:
Robert und Bertram.
Posse mit Gesang in 4 Akten von G. Räder.
Kassenöffnung 3, Einlaß 3½, Anfang 4 Uhr.

Familien-Anzeigen.

Danksagungen.

Jaderkreuzmoor. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau sage ich hiermit meinen
innigsten Dank.
Aug. Frels,
auch namens der Angehörigen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage allen, die mir treu zur Seite standen und für die überaus vielen Kranzspenden meinen
tiefgefühltesten Dank.
Donnerschwee, den 21. Jan. 1906.
Gretchen Schaaf Ww.,
geb. Paulsen.

Geburts-Anzeigen.

Nethen bei Hahn, 1906 Jan. 20.
Uns wurde ein **Töchterchen** geboren
Lehrer **Logemann u. Frau.**

Verlobungs-Anzeigen.
Statt jeder besonderen Meldung.
Marie Rode
Diedrich Hinrichs
Verlobte.
Ofen, Westerholtsfelde,
z. Z. Zwischenahn.
Januar 1906.

Todes-Anzeigen.

Rostrupersfelde, 21. Jan. 1906.
Heute morgen um 6 Uhr entschlief sanft und ruhig nach längerer Krankheit meine liebe Mutter, Schwiegermutter, unsere innigst geliebte Großmutter
Wilhelmine Bünting
geb. Settje
in ihrem 79. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen
Johann Bünting,
B. Hobbie nebst Kindern.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 26. Januar, nachm. 3½ Uhr.

Weitere Familiennachrichten.

Verlobt: Louise Helmers, Bremen, mit Willy Helmeke, Magdeburg. Lina Schmidt, Weener, mit Otto Sauthoff, Leer. Henni Baumfalk, Neuburg, mit Weert Weers, Nortmoor. Katharina Tammen mit Kaufmann Petrus Reddingius, Jemgum. Margarethe Meyer geb. Albers, Bremen, mit Diedrich Könitz, Wittmund. Katharine Siefken, Leepens, mit Friedrich Jürgens, Wittmund. Sophie Meyer, Stedorf, mit Wilhelm Grefe, Barnstedt.

Geboren (Sohn): C. v. Lessen, Venneplatz.

Gestorben: Gerhard Meentzen, Oldenburg, 82 J. Alma Hoppe, Stollhamm, 12 J. Hinderk Bosker, Leer. Dode Johannes Harm, Leer, 4 M. Johann Arnold de Freese, Boekzetelerfehn, 3 M. Ulferdus Groeneveld, Marx, 29 J. Henriette Wortmeyer, Jaderberg, 12 J. Vollmeier Dietrich Kramer, Wöpke, 79 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 21 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, den 22. Jan. 1906.

Die Forderungen der Handelskammer gegenüber der Steuerreform.

(Bemerkungen von einem Sachverständigen.)

IV.

(Rückantwort an Herrn Professor Dr. Durshoff.)*)

Die Vorlage 71 ist eine große Ueberraschung. Und sie ist zugleich ein vollgültiger Beweis dafür, wie groß der Einfluß unserer Handelskammer bei der maßgebenden Stelle unseres Staates ist. Es sei uns gestattet, die wichtigste Bestimmung der Vorlage 71 herauszuheben. Nach dieser soll die Höchststeuer für Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragene Genossenschaften, wie berichtet, 4 Prozent nicht übersteigen. Die Reformvorlage sah bekanntlich eine Höchststeuer von 5 Prozent vor.

Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß eine Vorlage in einer ihrer wichtigsten Bestimmungen zurückgezogen wird, bevor man sie überhaupt zur Verhandlung stellte, lediglich auf Grund einer Eingabe einer Kammer. (Die Regierung motiviert das anders, nämlich mit der erst jetzt fertiggestellten preußischen Novelle. D. Red.)

Die vorhergegangenen Artikel lassen es uns wünschenswert erscheinen, unsere Stellung in dieser Frage kurz zu präzisieren. In Artikel I haben wir zu den Besorgnissen der Handelskammer, daß durch eine steuerliche Ueberlastung der Aktiengesellschaften usw. die Gründung solcher Aktiengesellschaften im Großherzogtum Oldenburg gefährdet werden könnte, ausgeführt:

„Man kann nicht verkennen, daß die Frage, die die Handelskammer hier anschneidet, ganz außerordentliche Bedeutung hat. Und wir glauben, daß es der Regierung schwer werden wird, die von der Handelskammer kritisierte Bestimmung zu halten. (Es handelte sich um Freilassung eines Teils des Einkommens der Aktiengesellschaften von der Steuer.) Wir würden für denkbar vorsichtiges Handeln in dieser Sache sein.“

Mit dem Zweck und Endziel der neuesten Regierungsvorlage stimmen wir also vollständig überein. Den Weg allerdings hatten wir uns etwas anders gedacht. Wir waren für die Freilassung eines Teils des Einkommens der Gesellschaften von der Steuerpflicht. Wir verzichten darauf, in diesem Sinne noch weiter zu kämpfen. Denn, wenn auch die Bestimmung der Vorlage 71 zu Fall gebracht und eine andere, etwa diejenige, für die wir eintraten, vom Landtag beschlossen würde, so würde aller Wahrscheinlichkeit nach ein solcher Beschluß doch nicht die Zustimmung des Großherzogs finden. Denn das darf man doch wohl annehmen, daß die Regierung den neuen Vorschlag betr. Besteuerung der Aktien- usw. Gesellschaften nicht ganz aus eigenster, freiester Entschließung gemacht hat, sondern daß man hierin wohl den Einfluß des Großherzogs zu erkennen hat.

Die Vorlage 71 bringt außer dieser wichtigen Aenderung des Einkommensteuergesetzes noch mehrere Vorschläge, von denen der bedeutsamste dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Vermögenssteuer gilt. Durch die Neubeordnung der Steuerpflicht der Gesellschaften wird natürlich ein Ausfall entstehen. Dieser soll durch ein bei der Vermögensbesteuerung herauszuschlagendes Mehr wieder wett gemacht werden. Die Staatsregierung bringt für die Aenderung allerdings nur die folgende köstliche Begründung: Die Aenderung bezweckt, den Uebergang angemessen zu gestalten. Nicht wahr, nun ist einem der Zweck des Vorschlages vollständig klar!

Die Aenderung besteht darin, daß die folgenden Bestimmungen des ursprünglichen Entwurfs wegfallen:

Die Vermögenssteuer beträgt:

5. in den Stufen 23—28 Eintausendstel, jedoch nicht mehr als die Höhe der Jahreseinkommensteuer,
6. in den Stufen 29—32 Eintausendstel, jedoch nicht mehr als 1¼ Proz. der Jahreseinkommensteuer,
7. in den ferneren Stufen Eintausendstel,
8. für die nach Artikel 3 der Vermögenssteuer unterliegenden Personen beträgt die Stuer ohne Rücksicht auf die Bestimmungen unter Ziffer 1—6 stets nur Eintausendstel.

An deren Stelle treten die nachfolgenden Bestimmungen.

Die Vermögenssteuer beträgt

5. in den Stufen 23—25 Eintausendstel, jedoch nicht mehr als die Höhe der Jahreseinkommensteuer,
6. in den Stufen 26—28 Eintausendstel, jedoch nicht mehr als 1¼ Proz. der Jahreseinkommensteuer,
7. in den ferneren Stufen Eintausendstel,
8. bei einem steuerbaren Vermögen von mindestens 10 000 Mark ohne Rücksicht auf die Höhe der Jahreseinkommensteuer stets Eintausendstel,
9. (wie bisher zu 8).

Es bedarf keiner weiteren Erläuterung, daß dies eine ziemlich wesentliche Verschärfung des bisherigen Entwurfs bedeutet.

Weiter sind dann noch einige Aenderungen vorgeschlagen, die u. E. eine Verbesserung des Entwurfs bedeuten. Zu dieser rechnen wir besonders die Vorschläge betr. die für Kinder abzugsfähigen Beträge und betr. die Nichtheranziehung von Krankenkassenbeiträgen zur Steuer. Hierzu möchten wir dringend empfehlen, auch Invaliden- und Unfallrenten, womöglich auch Altersrenten von der Besteuerung auszuschließen. Es ist wirklich sehr unbillig, diese Einkommen mit zu veranlagen. Von unserem, gerade in sozialen Fragen sehr zuverlässigen Landtag hoffen wir ein Vorgehen in dieser Richtung.

Betrachtet man die Nachtragsvorlage als Ganzes, so darf man wohl sagen, daß durch sie die Aussichten der Steuerreformvorlage auf Annahme im Landtage gewachsen sind. Mit dem lebhaftesten Interesse darf man den Verhandlungen im Ausschusse entgegensehen. Aus einem Satz der Vorlage 71 darf man vielleicht herauslesen, daß das Ministerium bezüglich der Einzelheiten der Reformvorlage noch mit sich reden lassen will.

*) Die erste Antwort unseres Artikelschreibers ist durch die inzwischen erschienene Vorlage 71 überholt worden; wir übergehen sie deshalb und erwähnen daraus nur folgenden Abschnitt.

Den Lesern dieses Blattes ist ja inzwischen das vorgelegt, was die Handelskammer bezüglich der Abschreibungen verlangt. Wir haben dieses noch einmal wieder aufmerksam durchgelesen, können unsere Stellung jedoch auch jetzt nicht ändern. Wir sehen diese Anträge der Kammer nicht genügend begründet und können nicht wünschen, daß der Landtag diesen zustimmt. Wir sprachen noch heute mit einem in Stempelsachen recht erfahrenen Manne, der uns von einem, von ihm bearbeiteten Steuerfall erzählte, in dem ein Geschäftsmann auf ein neuerbautes Geschäftshaus 10 Prozent jährlich habe abschreiben lassen wollen. Wir hören Herrn Dr. Durshoff ärgerlich auffahren: Das ist bei Aktiengesellschaften doch etwas anders! Richtig. Aber trotzdem halten wir es für nötig, die Steuerbehörden zu sichern. Wie das zu geschehen hat, das kann und wird ja noch der Gegenstand von Verhandlungen im Landtage sein.

Die Wahlrechts-Versammlung der sozialdemokratischen Partei,

die gestern in Osternburg in der Tonhalle stattfand, war sehr zahlreich besucht. Der Referent, Landtagsabgeordneter Heitmann, führte aus, daß eine mächtige Bewegung die Massen des Volks ergriffen hätte, eine Bewegung zur Eroberung des allgemeinen gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts, das eine Notwendigkeit sei für die ruhige Entwickelung der politischen Verhältnisse.

Redner beleuchtet den Stand des Wahlrechts in den einzelnen Bundesstaaten, besonders Preußen, Sachsen und Mecklenburg, und zeigt, wie durch die Klasseneinteilung die Arbeiterschaft keinerlei politischen Einfluß in diesen Landtag habe. In Preußen wären von ca. 9 Millionen Wählern ca. 220 000 Urwähler der 1. Klasse, 750 000 Urwähler der 2. Klasse und 8 Millionen Urwähler der 3. Klasse. Da alle drei Klassen zusammen durch indirektes Wahlverfahren die Abgeordneten zum Landtage wählen, hätte die 3. Klasse keinerlei Bedeutung. Und über einem solchen Landtag stände dann noch das Herrenhaus. Das Wahlrecht hafte also an dem Besitz; Besitz sei aber nicht gleichbedeutend mit Bildung. Durch die Sozialdemokratie werden die Massen geschult zur Vertretung der Gemeininteressen; die Sozialdemokratie lehre die Arbeiter, ihre persönlichen Interessen zu wahren in der Vertretung der allgemeinen Interessen und schule die Massen zur ständigen freiwilligen Betätigung der Solidarität. Der Kapitalismus züchte aber nur das eigene Interesse, Kurzsichtigkeit in politischer Hinsicht, Kleinlichkeit in allen großen Fragen. Den Beweis dafür sucht Redner zu erbringen durch den Kampf gegen die Erbschaftssteuer, die Abwälzung aller Lasten für Heer und Flotte auf die Schulter des Volkes durch indirekte Steuern, durch die Verteuerung der Lebensmittel infolge des Zolltarifs, durch den Stillstand der Sozialreform usw.

Redner geht dann ein auf die Kolonialpolitik, die dem Volke Tausende von Menschenopfer und Hunderte von Millionen an Geld koste; spricht dann von einem Marokkoabenteuer und der Kriegsromantik in „gewissen Kreisen“. Die Kosten einer solchen Politik aber lade man dem werktätigen Volke auf, und weil es sich diese Politik nicht gefallen lassen wolle, weil sie den Interessen der Mehrheit widerspricht, bedrohe man die Volksfreiheit und das Reichstagswahlrecht. Zu der politischen Unterdrückung geselle sich die ökonomische Unterdrückung. Die Konzentration des Kapitals habe die wirtschaftlichen Kämpfe verschärft, wie die vielen Aussperrungen und der Berarbeiterstreik zeigen. Sei auch das Mitbestimmungsrecht der Arbeiter bei Festsetzung der Lohnverhältnisse hie und da anerkannt, im allgemeinen betrachte man den Arbeiter aber als nicht gleichberechtigt. Wunderbar sei es, daß das von Großkapital bedrängte Kleinhandwerk die Entwickelungstendenz des Kapitals noch nicht erkannt habe und sich durch das Schlagwort vom Schutz des Mittelstandes blenden lasse, statt einmal ernstlich über den Zusammenhang der ökonomischen Verhältnisse nachzudenken. Sei auch in einigen wenigen Gewerken eine Vermehrung der selbständigen Handwerker zu verzeichnen, so sei doch in der Entwickelungstendenz des Kapitalismus ein Aufsaugen der Kleinbetriebe durch das Großkapital unverkennbar. Die politischen und die ökonomischen Verhältnisse ständen einmal im Zusammenhang und würden untereinander beeinflußt. So ergebe sich die Notwendigkeit von selbst für die gesamte Arbeiterschaft, Einfluß auf die Gestaltung der politischen Verhältnisse zu gewinnen. Dazu sei aber das allgemeine, gleiche, geheime und direkte Wahlrecht zu allen Körperschaften des Staates und der Gemeinde unerläßlich. Der russische Freiheitskampf habe die Wahlrechtsbewegung überall in Fluß gebracht, und sie werde sich nicht mehr aufhalten lassen.

Die Sozialdemokratie Deutschlands werde mit allen gesetzlichen Mitteln für die Eroberung dieses Rechtes kämpfen. Von der Einsicht der herrschenden Klassen werde es abhängen, welche Formen der Kampf nehme. Die von den Regierungen für den Gedenktag des russischen Freiheitskampfes und den Demonstrationstag für gleiches Recht getroffenen Vorsichtsmaßregeln schrecken die Arbeiter nicht. Die Kasernierung des Militärs für den heutigen Tag zur Niederwerfung von Unruhen sei das beste Mittel zur Demoralisierung des Heeres.

„Und Pippa tanzt.“

Ueber die neue Märchendichtung Gerhart Hauptmanns, die am Sonnabend in Berlin zum ersten Mal mit sehr zweifelhaftem Erfolge in Szene ging, hat Alfred Holzbock den Dichter um Aufschluß gebeten, da sie keiner sonst versteht. Der deutsche Ueberdichter ließ sich darauf nach dem „Lok.-Anz.“ folgendermaßen vernehmen:

„In den Bergen meiner schlesischen Heimat“, so erzählt der Poet, „lebt die Venetianersage, die da kündet, wie Venetianer nach Schlesien gekommen seien und hier die in der Erde schlummernden Schönheiten und Schätze geweckt hätten. Die in dieser Sage wurzelnden Ideen beschäftigen mich schon seit langer Zeit. Venedigs Herrlichkeit und Muranos Glaskunst vereinten sich in meiner Phantasie mit meinen heimatlichen Bergen und Künsten, und so entstand aus der Liebe zur Heimat heraus das schlesische Glashüttenmärchen. Der Gedanke, all das, was sich aus dem Märchen und der Wirklichkeit heraus in mir gestaltete, lebte so in mir, daß ich mein nahezu vollendetes Werk „Die schönen Jungfrauen vom Bischofsberg“ beiseite legte und mich an die Dichtung des Glashüttenmärchens machte, das ich im Oktober und November vergangenen Jahres in Berlin verfaßt habe. Auf Grund vieler Vorgänge wollte ich im Gewande des Märchens die sinnlich schöne Welt Venedigs mit der ernsten, rauhen Gebirgswelt meiner Heimat in Verbindung bringen; ich wollte das Symbol der Schönheit in seiner Macht und Vergänglichkeit in den Mittelpunkt stellen, und daß dieses Symbol sich für mich in glitzerndem, feinschillerndem, zerbrechlichem Glase symbolisierte, daß ich dieses Glashüttenmärchen schuf, das liegt eben an den Eindrücken, die ich von der Scholle empfing, auf der ich geboren bin, in der ich lebte und webte. Die Hauptperson heißt Pippa; unwillkürlich dachte ich hierbei an die brühmteste aller Tänzerinnen, an Pepita; ihr Vater heißt Tagliazoni; die Namensähnlichkeit mit Taglioni ist eine zufällige, denn ich habe vorher nichts von diesem Choreographen gehört. Mein Werk behandelt trotz seines Märchengewandes dramatische Vorgänge, die man von allem Symbolistischen loslösen kann und loslösen muß. Pippa ist die Tochter eines italienischen Glastechnikers, eines wüsten Mannes, den sie, trotzdem er ihr Vater ist, nicht zu lieben vermag. Aus Venedigs Gefilden, aus Murano, der Stätte edelster Glaskunst, wurden sie nach dem rauhen Norden verschlagen, und das junge, graziöse, schöne Wesen bezaubert alle, die sich ihr nahen. Der Glashüttendirektor, der mit dem Gelde schmeißt, wirbt um ihre Gunst, der alte, arme, robuste Huhn will sie an sich reißen, der reisende Handwerksbursche Michel Hellriegel ist von ihr gebannt, und er bleibt Herzenssieger, da der Vater, der Falschspieler, von jenen, die er im Spiele betrogen hat, erschlagen wird und der alte Huhn sie in seine verfallene Glashütte gewaltsam entführt. Michel wird ihr Befreier, er errettet sie aus der Gewalt des Hünen und flieht mit ihr in Wind und Wetter in die Berge. Und die Fliehenden gelangen in eine verschneite Baude, in der Wann, ein milder, weiser Greis, herrscht, und auch er, der Abgeklärte, der mit den Reizen des Lebens abgeschlossen hat, unterliegt der Macht Pippas. Da dringt Huhn hinein, mit seiner rohen Gewalt erdrückt, tötet er die zarte Pippa, und der arme Michel, der vor Schmerz erblindet, sieht in seiner Phantasie in der schneeigen Oede von Schlesiens Bergen die goldenen Paläste, die smaragdenen Schönheiten Venedigs, nach denen er sich unbewußt gesehnt hat.

Das ist der Inhalt, den man herausschälen muß aus dem Märchenhaften, und man wird erkennen, daß ich hier einen richtigen Bühnenstoff in Form eines schillernden Märchens behandelt habe, durch das Bilder und Gestalten, die man nicht mit dem kühlen Verstande festhalten soll, förmlich hin- und herschweben, aus dem für mich eine Musik ertönt, die man nicht definieren soll. Goethe sagt: „Vieles können wir nicht verstehen, — Lebt nur fort, es wird schon gehen“. — Vielleicht versteht man einst doch, was ich mit meinem Glashüttenmärchen wollte, es ist wie ein Schiff, in dessen Unterdeck, in dessen Tiefe man am besten sehen kann, wenn man ruhig auf dem Oberdeck steht, von dem aus man auch am deutlichsten zu den Masten und Wimpeln empor blicken kann.

In uns allen lebt etwas, nach dem sich unsere Seele sehnt, wir alle jagen nach etwas, was vor unserer Seele in schönen Farben und anmutigen Bewegungen hin- und hertanzt. Dieses Etwas soll Pippa sein. Sie ist jene junge Schönheit, der alle nachjagen, in denen die Phantasie nicht ganz ausgerottet ist. Der Glashüttendirektor, der sie begehrt, träumt von Tizian, der Aehnlichkeit haben soll mit seinem Onkel, dem Oberförster, der alte Huhn ist eine urkräftige Natur, ein großer Künstler, ein brutaler Kerl mit brutalen Instinkten nach Schönheitsgenuß, ein alter Korybant — so nenne ich ihn absichtlich, und der junge Handwerksbursche Michel Hellriegel, er ist das Symbol für das, was in der deutschen Volksseele lebt. Er ist der Jüngling voll Naivität und schlichtem Humor, voll Hoffen und Sehnen, der Jüngling, der mit Humor sich in sein tragisches Schicksal ergibt, der aber seine Illusionen nicht verliert, in ihnen weiterlebt. Die rohe Kraft besiegt, wie so oft im Leben, auch in meinem Märchen die zarte Schönheit, und wie unter einer Suggestion folgt Pippa dem heißen Verlangen Huhns und tanzt und tanzt, bis sie niedersinkt, bis sie zerbricht. Und wie viel Tausende junger, schöner Mädchen werden nicht in der profanen Wirklichkeit von alten Korybanten begehrt und zugrunde gerichtet? Aber der Michel lebt, er ist es, der unserer Nation am nächsten liegt, er wird dem Schönheits-Ideal auch weiter nachjagen. Und die Schönheit, die, wie Pippa vor der Menge sich preisgeben und tanzen muß, sie wird von der Menge erschlagen wie Pippa von dem alten Kraftmenschen Huhn. Und Wann, den ich als mythische Persönlichkeit bezeichnet habe, er, der Greis, der einsam in den Bergen seiner Wissenschaft lebt, der abgeklärt auf Dinge und Menschen herniederblickt, er, der Weise, der die Tiefen der Erde kennt und die Tiefen der Menschen erkennt, auch er hat noch Freude an Jugend und Schönheit, er nimmt sie schützend auf, allein er kann sie nicht retten, da die rohe Kraft die Schönheit in den Tod hineintanzen läßt.

Mit Verstandeskrügeleien wollte ich und können wohl auch andere meiner Märchendichtung nicht beikommen, was im empfand, was mir vorschwebte, was meine Phantasie mir vorgaukelte an Märchenzauber und Schönheitssehnen, was meine Seele gefangen nahm, das habe ich zum Ausdruck bringen wollen; das Aeußere hat mich nicht berührt und berührt mich nicht, nur, was in meinem Inneren festgewurzelt war, davon wollte ich mich befreien, von ihm wollte ich mich, da ich meine Dichtung schrieb, freimachen, nicht durch kühle Reflexionen, sondern dadurch, daß ich alles in bunten Farben, in lichten Bildern im Banne des Schönheitsideals schillernd aufsteigen ließ, was in

Landesbibliothek Oldenburg

Der Arbeiter im Waffenrock werde sich fragen, was er solle; er werde darüber nachdenken, daß er wieder zurückkehrt in das Heer desselben Proletariats, das mit dem heutigen Tage den Kampf ums gleiche Wahlrecht begonnen hat. Fast sehe es aus, als wolle man die Arbeiter provozieren. Darauf gehen sie aber nicht ein. Doch das eine möge gesagt sein: Die Arbeiterschaft, die schon so oft für die Interessen der Herrschenden gekämpft habe, werde, wenn es sein muß, auch einmal für die eigene Freiheit zu kämpfen verstehen. Unsere Waffen sind Volksaufklärung, Agitation, Organisation. Die eingeleitete Bewegung für die Eroberung des gleichen Wahlrechts werde im Fluß bleiben. Die Arbeiterschaft wisse, daß sie in diesem Kampfe allein stehe, aber nicht eher dürfe das werktätige Volk ruhen, als bis es das gleiche Wahlrecht erobert habe. (Reicher Beifall.)

Eine Diskussion fand nicht statt. Nach einer Aufforderung, ruhig die Versammlung zu verlassen und jeder Straßenansammlung aus dem Wege zu gehen, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die sozialdemokratische Bewegung geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

*** Oldenburg, 22. Jan.**

* **Große Unzufriedenheit** macht sich seit einiger Zeit unter der Bürgerschaft im Heiligengeistторviertel bemerkbar, und zwar wegen der Abfuhr des Straßenkehrichts. Das genannte Viertel und der Gerberhof sind laut Statut von dem Zwange befreit, die Fäkalien, die Asche usw. durch die Abfuhrgesellschaft Eversten abfahren zu lassen, nud nur ein Teil der Bewohner jener Stadtteile sind an die Gesellschaft angeschlossen. Nun ist bekanntlich jeder Hauseigentümer verpflichtet, die Straße zu fegen resp. fegen zu lassen. Der Straßenkehricht wurde bisher immer abgeholt, ohne daß die Hausbesitzer dafür eine Entschädigung zu zahlen hatten. Seit kurzem wird nun von der Abfuhrgesellschaft von denjenigen Hausbesitzern im Heiligengeistторviertel, die keine Fäkalien usw. abfahren lassen, eine Gebühr gefordert für die Abfuhr des Straßenkehrichts, und zwar für ein Haus von unter 7000 M Wert 2,40 M und für teuere Häuser 6 M. Die Abfuhrgesellschaft beruft sich darauf, daß das Statut über Abfuhr usw. diese Gebühr vorsehe, und findet in dieser Annahme die Unterstützung des Herrn Syndikus. Von anderer Seite wird indes bestritten, daß das Statut in dem obigen Sinne ausgelegt werden könne. Eine Anzahl Hausbesitzer hat die Gebühr nun bezahlt, eine größere Anzahl aber weigerte sich des. Nun soll auf heute, Montagabend, um 9 Uhr, in der Zentralhalle an der Nadorsterstraße eine Versammlung von Interessenten einberufen werden, die vorberaten will, wie man sich zu der Forderung der Abfuhrgesellschaft stellen muß. Im Laufe der nächsten Tage soll dann eine allgemeine Versammlung einberufen werden. In nächster Zeit wird sich auch der Stadtrat mit der Angelegenheit beschäftigen.

*

* **Donnerschwee, 21. Jan.** Am Sonnabend abend fand bei Gebr. Reckemeyer eine öffentliche Versammlung statt, in der Herr Alb. Kuhlmann, Sekretär des Wahlvereins der Liberalen, über die projektierten Reichssteuern auf Bier, Tabak, Automobile, Frachturkunden, Fahrkarten, Quittungen und Erbschaften sprach. An den Vortrag knüpfte sich eine Diskussion, welche dem Referenten Gelegenheit gab, seine Stellung zur Sozialdemokratie des Näheren zu kennzeichnen. Einige anwesende Arbeiter suchten die Ausführungen des Redners über die sozialistische Taktik zu entkräften. Schließlich fand eine sich gegen die Konsum- und Verkehrssteuern richtende Resolution einstimmig Annahme.

* **Bloherfelde, 21. Jan.** Bei Gastwirt Honold fand am Sonntag nachmittag eine Versammlung des Liberalen Vereins Eversten und Umgegend statt, in welcher Herr Alb. Kuhlmann aus Oldenburg über die Einigung des Liberalismus sprach. Im Anschluß hieran traten eine Reihe von Herren dem Liberalen Verein bei. Sodann wurde eine Resolution gegen die neuen Reichssteuern angenommen, die folgenden Wortlaut hatte: Die vom Liberalen Verein zu Eversten einberufene Versammlung spricht sich mit aller Entschiedenheit gegen die vom Reichsschatzsekretär vorgeschlagenen neuen Steuern aus, die den Massenkonsum und den Verkehr belasten, und ist der Ansicht, daß die notwendigen Mehreinnahmen des Reiches durch eine bessere Ausgestaltung der projektierten Reichserbschaftssteuer erzielt werden müssen.

) **Westerburg, 20. Jan.** Seit der Begradigung der Hunte hat man wohl kaum mehr einen solch hohen Wasserstand beobachten können wie in letzter Zeit, fast alle Wiesen und Weiden an der Hunte stehen unter Wasser, aus dem die Einfriedigungspfähle nur eben hervorragen; stellenweise tritt das Wasser ganz nahe an die Häuser. Auf der weiten Wasserfläche tummeln sich die Seemöven.

* **Elsfleth, 21. Jan.** An der hiesigen Navigationsschule wurde gestern eine Seesteuermannsprüfung für große Fahrt beendigt, welche folgende Herren bestanden. 1. Julius Faust aus Bredstedt bei Husum, 2. Karl Haas aus Jülich, mit Auszeichnung, 3. Wilhelm Kramer aus Berlin, mit Auszeichnung, 4. Heinrich Letzke aus Neuß, 5. Heinrich Matthiesen aus Sylt, mit Auszeichnung, 6. Hermann Morisse aus Oldenburg, 7. Adolf Pieper aus Osnabrück, 8. Julius Preuß aus Elsfleth, mit Auszeichnung, 9. Paul Schmidt aus Schmalkalden, 10. Volkmar Schneider aus Charlottenburg, 11. Heinrich Schreiber aus Magdeburg, 12. Johannes Schütte aus Bardenfleth bei Vegesack, 13. Heinrich Wilkens aus Twielenfleth bei Stade. Für Herrn Julius Preuß beantragte die Prüfungskommission bei dem Reichsinspektor die Verleihung der Reichsprämie für eingelieferte Beobachtungen.

Landgericht.

Sitzung der Strafkammer I vom 20. Januar, vorm. 9 Uhr.

Diebstahl im Rückfall

wird dem Arbeiter Otto Gustav Hermann G. in Delmenhorst zur Last gelegt. Die Straftat bringt ihm heute eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten ein.

Ein Vergehen gegen § 328 St.-G.-B.

bringt dem Fabrikarbeiter Carl S. in Delmenhorst eine Gefängnisstrafe von 1 Tage ein.

Unter der Anklage des Erpressungsversuchs

steht der Schuhmacher Johann Heinrich H. zu Osterfeine. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend verhängt das Gericht gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von 8 Tagen.

Eine Anklage wegen Vergehens nach § 240 Ziff. 3 der Konkursordnung

hat sich zugezogen die Ehefrau des Kaufmanns Fritz R., Marie geb. T. in Wildeshausen. Sie erwarb am 1. Mai v. J. von dem Kaufmann H. in Wildeshausen ein Kolonialwarengeschäft mit einem Warenbestande von 2700 M. Ihr Ehemann war im Geschäft als Prokurist tätig. Am 2. November vorigen Jahres ist über das Vermögen der Angeklagten das Konkursverfahren eröffnet. Es wird ihr nun vorgehalten, seit 1. Mai 1905 als Schuldnerin, über deren Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden ist, Handelsbücher zu führen unterlassen zu haben, deren Führung ihr gesetzlich oblag, bezw. dieselben so unordentlich geführt zu haben, daß sie keine Uebersicht ihres Vermögensstandes gewähren. Nach Aussage des Rechnungsstellers Wittwollen, welcher Konkursverwalter ist, hat die Angeklagte in den 6 Monaten seit Bestehen des Geschäfts für etwa 10 000 M Waren umgesetzt. Nach beendeter Beweisaufnahme erkennt das Gericht auf 100 M Geldstrafe oder 10 Tage Gefängnis.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Schulbücher.

In Nr. 19 dieses Blattes wird darüber Klage geführt, daß das Lesebuch „Jugendfreund" seit Ostern nirgends mehr zu kaufen ist. Das ist nicht zu verstehen, denn das genannte Buch ist Anfang Juni 1905 in 10 000 Exemplaren bei Gerhard Stalling wieder neu erschienen. Diese 14. Auflage wird wahrscheinlich bis 1907 ausreichen und die Verlagsbuchhandlung wie bisher rechtzeitig dafür sorgen, daß das in den meisten Volksschulen unseres Landes gebrauchte Buch weiter neu aufgelegt wird. Der „Jugendfreund" möge sich nur an die rechte Quelle wenden.

Ein Mitarbeiter.

Lindenallee.

Der Antrag des Stadtmagistrats, bezüglich der Petition der Anwohner der Lindenallee zur Tagesordnung überzugehen, ist bekanntlich vom Stadtrat mit 11 gegen 11 Stimmen abgelehnt worden.

Der Art. 25 der Gemeindeordnung schreibt in dieser Hinsicht vor:

„Bei Stimmengleichheit wird in der folgenden Sitzung die Beratung und Abstimmung wiederholt. Ergibt sich dann noch Stimmengleichheit, so entscheidet die Stimme des Vorsitzenden."

Da hiernach die gedachte Petition in der nächsten Sitzung nochmals zur Beratung kommen muß, so wird die Abstimmung hoffentlich ein anderes Resultat ergeben, denn daß die ganze Bürgerschaft in dieser Sache auf der Seite der Lindenalleeanwohner steht, ist nach allem, was wir darüber hörten, nicht zu bezweifeln.

p. p.

Bitte an die Großherzogliche Generalintendanz.

Von vielen Abonnenten, welche die Vorstellungen für Auswärtige im Großherzogl. Hoftheater besuchen, wird es unangenehm empfunden, daß ihnen fast ausschließlich Operetten geboten werden. Wenngleich auch in musikalischer Hinsicht die Operette manchen Genuß bietet, so ist demgegenüber ihr dichterischer Wert meistens nur von untergeordneter Bedeutung. Doch soll hier nicht über den allgemeinen Wert der Operette geurteilt werden. Bislang sind nun diejenigen Theaterbesucher, welche nicht müde werden, immer wieder nur Operetten zu sehen, reichlich auf ihre Kosten gekommen, und es würde der Billigkeit entsprechen, wenn man an maßgebender Stelle auch den Wünschen des übrigen das Theater besuchenden Publikums Rechnung tragen würde. Sind doch in den Auswärtigenvorstellungen seit Beginn der Spielzeit, soweit uns innerlich mit zwei Ausnahmen, nur Operetten gegeben. Warum nicht etwas mehr Abwechselung. Ist man in Oldenburg etwa der Meinung, daß Stücke mit mehr Inhalt für die ländlichen Theaterbesucher eine zu schwer zu verdauende Kost sind, oder hat man die Ansicht, daß man ihren Wünschen schon voll und ganz entspricht, wenn man ihnen solche Stücke bietet, die nur geeignet sind, die Lachmuskeln in Bewegung zu setzen? Dies wäre doch ein Irrtum. Außer für Operetten haben die Theaterbesucher aus der Provinz — wir dürfen es verraten — auch noch Interesse für Schauspiele und Dramen, und warum sollte zwischendurch nicht mal eine Posse gegeben werden. Doch nur nicht immer dasselbe; es wirkt einseitig und ermüdend und stumpft das Interesse zu sehr ab. Die Großherzogl. Generalintendanz, welche sich sonst den Wünschen des Publikums stets entgegenkommend zeigt, wird daher höflichst gebeten, künftig im Spielplan bei den Vorstellungen für Auswärtige etwas mehr Abwechselung eintreten zu lassen, damit sich nicht die im Publikum vielfach verbreitete Ansicht bewahrheitet, der man häufig begegnet, daß für Auswärtige nur minderwertige Stücke gegeben werden. Vielleicht kann noch der für diese Woche herausgegebene Spielplan in Bezug auf den kommenden Mittwoch, für welchen wieder eine Operette vorgesehen ist, eine Aenderung erfahren.

Mehrere Theaterabonnenten.

Standesamtliche Nachrichten

der in der Zeit vom 14. bis 20. Jan. auf dem Standesamt der Stadt Oldenburg eingetragenen Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle.

Eheschließungen:

Kellner Fritz Benjen mit Charlotte Willers; Schauspieler Paul Gerlach mit Else Bisse, Musetier Wilhelm Bunjes mit Sophie Röben; Maurergeselle Friedrich Bauer mit Maria von Husen.

Geburten:

Sohn des Kaufmanns Johannes Renken; des Kaufmanns Friedrich Lichtenberg; des Zimmermeisters Ferdinand Lübbers;

---

mir lebte. Nun ist mein Traum zur Wirklichkeit geworden, und das macht mein Glück aus; vielleicht wird man einst meinen Traum, mein Glück ganz verstehen, vielleicht wird gerade die deutsche Volksseele erfassen, was ich besonders mit der Gestalt des Michel symbolisieren wollte. Ja, was schwebte mir nicht alles vor! Ich dachte an eine Vermählung des deutschen Genius in Gestalt des Michel mit dem Ideal südländischer Schönheit, wie es sich in Pippa verkörpert."

*

Die geistige Konfusion, in der der deutsche Ueberdichter seit Jahren lebt, geht aus diesem Geschwätz aufs neue klar hervor. Von einer Dichtung, die kein Verstand verstehen kann, auch der des Dichters teilweise selber nicht, hofft er dennoch, daß das „deutsche Volk" — nicht mehr und nicht minder — sie „einst" verstehen werde. Er fühlt sich ganz als Goethe, den er ja auch so bescheiden zitiert. „Einst", d. h. schon bei Lebzeiten dieses überfeierten Einbildlings, werden nur noch Makulatur-Historiker sich mit ihm beschäftigen. Das ist ja meist jetzt schon der Fall.

Aus den Berichten über die Berliner Uraufführung führen wir folgendes an. Dabei bemerken wir, daß die Berliner Presse fast ohne Ausnahme bisher kritiklos den neuen Goethe bewunderte. Umsomehr fällt es ins Gewicht, wenn z. B. Fritz Engel im „Berl. Tageblatt" schreibt:

„Jetzt hüllt sich der Mitvater der „Wirklichkeitskunst" (ist übrigens total falsch. Die „Wirklichkeitskunst" war in Ibsen und Zola längst da, in Größen, denen Hauptmann nur nachklappte und denen er nicht die Schuhriemen zu lösen imstande ist. Die Red.) in den Zaubermantel des Hexenmeisters, der unverständliche Sätze murmelt, mit dem Stabe geheimnisvolle Kreise beschreibt und, wie ich glaube, nicht ganz ohne beklommenes Lächeln uns zuruft: „Kniet nieder! Betet! Das ist Poesie!" Und das ist nicht eine Augenblicksaune. Wer die letzten lyrischen Arbeiten Hauptmanns las, zum Beispiel diese Sonette in der „Neuen Rundschau", der gewahrte mit Angst, daß der Dichter sich immer mehr in die Untiefen verschwommener Wortkünste stürzt, als wollte er benänteln, daß seine Gedanken der Größe entbehren, die er der Welt nun einmal schuldig zu sein glaubt. Ich sehe, so ungern ich's gestehe, hier ein Mattwerden des geistigen Apparates, und ein Versagen der Stimmungsschwingen, das beides sich hinter hypnotisch einlullenden Worten verstecken möchte. So ist er jetzt der Antipode seiner selbst geworden. Aus Mangel an Kraft wurde er ein Verräter des eigenen Wurzelbodens und der Förderer erdentrückter, symboldürrer, fleischloser Künste, gegen die er in Person einmal das Schwert geführt hat.

Die Anfänge des Glashüttenmärchens sollen, wie man sagt, weit zurückliegen. So mag sich erklären, daß der erste Akt, in einer fruchtbareren Periode geschaffen, der einzige Akt voll Lebensboden ist."

Die „Kölnische Zeitung" berichtet: „Auch diese Dichtung beweist im Grunde wieder, daß der Märchenstil, wie ihn Hauptmann und andere anstreben, mit literarischen Ueberbleibseln von den Tischen der Großen und mit den Resten des Alltags-Naturalismus nicht herzustellen ist. Wäre nicht die lyrische Grundstimmung dieses Glashüttenmärchens, die schöne Stellen aufweist, ungewöhnlich stark (N. B. in einem Drama!! Die Red.), so würde der dekorative Spuk nicht viel Eindruck machen. Die Darstellung war, wie immer im Lessingtheater, glänzend. Bemerkenswert an der Dichtung ist noch, daß die Szenenführung Mängel und Lücken aufweist, die nicht dazu beitragen, das Unverständliche verständlicher zu machen."

Der „Hannoversche Courier" beginnt seine Besprechung, die von einem bisher immer noch „unentwegten" Hauptmannianer herrührt, wie folgt:

„Mit einem Geständnis muß ich beginnen, einem Geständnis, dessen ich mich schäme (!!! Red. der „Nachr."), mit dem ich aber unter keinen Umständen zurückhalten darf: Ich habe Hauptmanns Glashüttenmärchen „Und Pippa tanzt" nicht verstanden. Daß ich's von der Bühne herab nicht erfassen konnte, quälte mich weniger. Als ich aber dann nach Mitternacht das Buch in den Händen hielt und den versäumten Genuß nachholen wollte, ehrlich bereit, vom Dichter und seiner Phantasie geleitet, die Reise in jenes Märchenland anzutreten, mich den kühnsten Träumen anzuvertrauen, und sich dann trotz alledem mein Geschick wiederholte, ich im Dunkel stand wie zuvor, da war ich erschüttert. Wir haben uns daran gewöhnt, auf Gerhart Hauptmann unsere Hoffnungen für die Zukunft des deutschen Theaters zu konzentrieren. Er ist der Mann der poetischen Kraft; vielleicht — von Wedekind abgesehen — der einzige im höchsten Sinne schöpferische Geist unter unseren Theaterschriftstellern. Was er in „Elga" geleistet hat, war außerordentlich. Nie noch schien er sicherer, größer. Nie durften unsere Hoffnungen üppiger in Blüte schießen. Nun hat er sie schwer enttäuscht."

Man sieht, daß dieses Bekenntnis ehrlich ist. Wer jemals in Hauptmann den Mann der „poetischen Kraft" sehen konnte, den Messias des deutschen Theaters, wer in der abgedichteten und verdorbenen „Elga" eine außerordentliche Leistung bewundert, dem ist seine „Erschütterung" über Pippa zu glauben. Wie jammervoll muß dies Machwerk sein, wenn ein so ehrlicher Bewunderer ausruft, sein Idealdichter habe ihn „schwer enttäuscht". Na, besser spät, als garnicht.

Der „Neuen Freien Presse" in Wien wird telegraphiert:

„Was der Autor mit seinem Stück hat sagen wollen, wird man erst begreifen, wenn er sich entschlossen haben wird, einen Kommentar dazu herauszugeben. (Daß er es selbst nicht versteht, hat er bereits, „naiv" wie immer, eingestanden. Red.) Es ist das Verstiegendste und Verworrenste, was Hauptmann je geschrieben hat. Das Publikum blieb reserviert, so lange das Stück verständlich war. Erst als es unverständlich wurde, wurde der Beifall kräftig. Die Opposition war aber, namentlich nach dem Schluß so stark, daß man von einem Erfolge nicht sprechen kann. — Die Aufführung war vortrefflich. Ida Orloff spielte die Pippa mit all der Poesie, welche die Rolle nicht enthält, und Sauer als Zauberer ließ in seinen Worten den tiefen Sinn ahnen, der nicht darin liegt. Grunwald war ein munterer Handwerksbursche, und Rittner als alter Glasbläser hatte sich eine unheimliche Wahnsinnsgestalt zurechtgemacht."

Warum wir uns über Herrn Hauptmann noch entrüsten? Weil diese überlebte Mittelmäßigkeit niemals gegen die urteilslose Verhimmelung ihrer Freundesblicke opponiert hat, die den Mann in einem Atem mit den größten Geistern nannte, die ihn als neuen Goethe und Shakespeare feierte. Dadurch entsteht eine Verkennung aller wirklichen Werte, gegen die man nur mit Worten, die Schläge sind, protestieren kann.

Dr. H.

Landesbibliothek Oldenburg

der Dienstmagd N. N.; des Oberlandesgerichtsrats Eduard Burlage; des Hilfsjobboisten Reinhold Hartig; der Haustochter N. N.; des Eisenbahnbureauassistenten August Komber; des Bahnarbeiters Hinrich Hartmann; des Schuhmachermeisters Ant. Bollmer; des Tapeziers Wilhelm Huismann; des Schuhmachers Heinrich Meyer; der Verkäuferin N. N.; des Wächters Emil Claaßen; der Dienstmagd N. N.; des Katastergehilfen Heinrich Douwes. — Tochter des Arbeiters August Plöger; des Arbeiters Siebelt Schoon; des Arbeiters Friedrich Janßen; der Dienstmagd N. N.; des Wirts Krückeberg; des Schutzmanns Wilhelm Siemer.

Sterbefälle:

Ehefrau Johanne Elise Wilhelmine Sophie Krumacher geb. Dierks, 55 J.; Witwe Charlotte Elisabeth Lehmann geb. Hermann, 74 J.; Anna Janßen, 1 T.; Witwe Margarete Katharine Wilhelmine Cäcilie Mennig geb. Jentzen, 73 J.; Boeddecker, totgeb. Mädchen; Ehefrau Klaasje Boeddecker geb. Klunder, 20 J.; Auguste Wilhelmine Korber, 5 J.; Ehefrau Lena Ahlers geb. Miemken, 68 J.; Rentner Gerhard Meentzen, 81 J.; Dienstknecht Eilert Hilsegerdes, 25 J.

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Osternburg vom 14. bis 20. Jan.

Eheschließungen:

Ministerialexpedient Georg Harms mit Johanne Coldewey.

Geburten:

Sohn des Glasmachers Wilhelm Feyen; des Gemüsehändlers Gerhard Düser; des Landmanns Hermann Kahlen in Neuenwege; des Arbeiters Heinr. Warnecke. — Tochter des Arbeiters Joh. Winkler; des Glasmachers Emil Berger; des Landmanns Joh. Möhlenbrock in Tweelbäke; des Hilfsrangierers Johann Carstens.

Sterbefälle:

Tochter des Maurers Karl Wiese, 3 M.; Sohn des Schlossers Fangmann in Drielakermoor, 7 M.; Arbeiter Herm. Hackfeld in Tweelbäke, 37 J.; Tochter des Arbeiters Joh. Winkler, 4 T.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Vom Russenmarkt. Einer Meldung eines süddeutschen Blattes aus Petersburg zufolge wird in den nächsten Tagen die Neutarisierung der bei den Zollämtern und Behörden hinterlegbaren Wertpapiere erscheinen; dabei soll die vierprozentige Russenrente, welche bisher zu pari angenommen wurde, künftig nur zu 85 Prozent in Anwendung kommen dürfen.

Teuerungszuschlag in der Elektrizitätsindustrie. Die Vereinigung der deutschen Elektrizitätsfirmen, der nun unsere Firmen der Elektrizitätsindustrie angehören, hat beschlossen, vom nächsten Monat ab eine Erhöhung des kürzlich durchgeführten zehnprozentigen Teuerungszuschlags für Dynamos usw. auf 15 Prozent vorzunehmen. Begründet wird derselbe mit der weiteren Erhöhung des Preises für Rohmaterialien, die im Laufe der letzten Monate des Jahres 1905 eingetreten ist.

Düsseldorfer Börse. Von der Düsseldorfer Börse wird offiziell gemeldet: „Der Kohlen- und Eisenmarkt ist andauernd sehr fest; an Eisenerzen herrscht Mangel."

Wagenmangel. Nach den neuesten Meldungen aus Essen nimmt der Wagenmangel wieder stark zu. Von 22 941 im Ruhrrevier angeforderten Wagen fehlten 1865. Die Zeche Matthias Stinnes bekam von 85 geforderten Wagen nur 21 gestellt.

Vom Metallmarkt. Wegen des Sinkens der Rohzinkpreise ermäßigte der Verband der Zinkblechwalzwerke die Preise um 2 M pro Doppelzentner.

Amerikanischer Eisenmarkt. Nach dem Wochenbericht eines Fachblattes vom amerikanischen Eisenmarkt ist dort keine Abspannung in der ausgezeichneten Lage des Geschäftes bemerkbar. Die Nachfrage dehnt sich weiter aus und die Preise sind unverändert fest. Die Situation läßt sich jetzt als ein Wettrennen zwischen Angebot und Nachfrage bezeichnen.

Jahresabschlüsse von Banken. Als erster Abschluß einer größeren Kreditbank für das Jahr 1905 liegt jetzt der Abschluß der Hildesheimer Bank vor. Nach demselben beträgt der Gesamtumsatz 848 Mill. Mark gegen 672 Mill. Mark im Vorjahre, die Dividende 7½ Prozent gegen 7 Prozent. — Wenn der Abschluß auch nicht gerade wesentliche Gewinnsteigerungen, wie sie bei unseren Banken im Hinblick auf die Gunst des Geschäftsjahres 1905 erwartet wurden, aufweist, so darf er doch als ein guter bezeichnet werden. Bezeichnend ist das Anschwellen der Unkosten das einen beträchtlichen Teil des Mehrgewinnes absorbierte.

Bergarbeiterstreik in Belgien. Die Bewegung unter den belgischen Bergarbeitern, die im November bereits erloschen zu sein schien, hat in letzter Zeit wieder zugenommen. Wiederholt sind den Zechen von den Bergarbeitern Gesuche um Lohnaufbesserungen unterbreitet; den Forderungen der Arbeiter ist jedoch nur zum Teil nachgegeben worden. Da nun bei den belgischen Zechen keine nennenswerte Kohlenvorräte vorhanden sind und daher die Aussichten der Arbeiter bei einem Ausstande günstig erscheinen, so haben die Bergarbeiter von Gilly bei Charleroi in geschlossener Versammlung beschlossen, in ca. 14 Tagen einen Streik mit der Dauer von 1 Monat zu beginnen. — Bemerkenswert ist an dieser Mitteilung, daß die Dauer des Streiks im voraus festgelegt ist. —

Mitteilungen aus der Industrie. Der anläßlich der Neuausgabe von 3 Mill. Mark Obligationen der Donnersmarckhütte veröffentlichte Prospekt macht über das abgelaufene Geschäftsjahr folgende Angaben: Die Erträgnisse für das Jahr 1905 sind derartig, daß wieder eine Dividende von 14 Prozent in Aussicht genommen werden kann.

Geldmarkt. 20. Jan. Im heutigen Geldmarktverkehr herrschte eine sehr flüssige Haltung. Tägliches Geld wurde bis zu 3 Prozent herabgehandelt, der Privatdiskont ging um ⅛ Prozent auf 3⅝ zurück. Geld für die Monatsabwickelung wurde auf 4½ Prozent geschätzt; Abschlüsse kamen indes noch nicht zu Stande.

Wertpapiermarkt. 20. Jan. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Haltung fest auf günstige Preismeldungen von der letzten Newyorker Börse und animierender Berichte aus den Montanbezirken: Im Vordergrunde standen amerikanische Bahnen und Montanwerte. Im weiteren Verlauf schwächte sich die Haltung ab auf ungünstigere Nachrichten über den französisch-venezolanischen Konflikt, doch trat bald wieder eine Neigung zur Festigkeit ein. Der Schluß gestaltete sich ziemlich fest. Einzelheiten bieten zur Berichterstattung keine Veranlassung; erwähnenswert ist lediglich das größere Geschäft, welches in verschiedenen ausländischen Renten, als Russen, Chinesen und Japanern, stattfand. Der Kassamarkt war ziemlich fest. — Nachbörse still und abwartend auf den Verlauf des „roten Sonntags".

Aeußerste Schlußkurse:

	19. Jan.	20. Jan.
Diskonto	188,50	188,75
Deutsche	241,50	241,50
Handels	173	172,90
Bochum	245	246,50
Laura	246,75	247,50
Harpen	216,25	216,50
Gelsen	226	226,40
Kanada	177,25	177,50
Paket	166,50	166,40
Lloyd	126,90	126,40
4% Russen	85,10	85,20
Tendenz	fest.	abwartend.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 2 Jan

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	98,50	99,—
3½pCt neue do. do. (halbj. Zinsz.)	98,50	—,—
3pCt. do. do.	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. Bodenkr.-Anst.-Oblig., unk. bis 1. Okt. 1906	100,50	101,25
3½pCt. do. do.	98,50	99,—
3½pCt. do. do. von 1904	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anleihe	133,60	134,40
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl., unk. b. 1. Juli 1907	101,—	101,50
4pCt. Bareler v. 1882, Jeversche v. 1877, Dammer	100,—	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	101,—	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3½pCt. Osternburger Ortsanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Goldenstedter Gemeinde-Anleihe	99,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	97,75	98,25
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen garantiert	100,75	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. do. do.	88,50	89,05
3½pCt. Preußische Konsols	100,80	101,35
3pCt. do. do.	88,60	89,15
3½pCt. Lübecker Staats-Anleihe	98,70	—,—
3½pCt. Dortmunder Stadt-Anleihe	98,—	98,55
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe von 1904	98,40	—,—
3½pCt. Bochumer Stadt-Anleihe	97,60	98,15
Nicht mündelsicher.		
3pCt. staatsgar. Italien. Eisenbahn-Prioritäten	71,95	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe (in Dänemark	97,10	97,75
3½pCt. do. do. mündell.) Serie V.	89,50	—,—
3½pCt. Stockholmer Stadtanleihe von 1905	—,—	98,50
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank	99,70	100,25
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie V, Rückzahlung bis 1914 ausgeschlossen	101,60	102,15
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	102,70	103,—
3¾pCt. do. Preuß. Boden-Kredit-Aktien-Bank Serie XX, Rückzahlung bis 1913 ausgeschl.	99,20	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	95,45	96,—
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Akt.-Bank	100,20	—,—
3½pCt. do. do. do.	94,20	94,75
4½pCt. Rütgerswerke-Obligat., rückzahlbar 105	102,50	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Oblig. rückzahlb. 103	101,—	101,50
4pCt. Gewerksch. König Ludwig Oblig. rückz. 102	100,35	101,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld Obl., rückzahlb. 102	100,45	101,—
4pCt. Oblig. Deutsch-Atlantischer Telegraphengef. unk. bis 1912	100,70	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Obligationen	95,95	96,50
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	101,50	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Priorit., rückzahlbar 105	104,—	—,—
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	100,—	100,50
Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in Mk.	168,55	169,35
Check London für 1 Lstr. in Mk.	20,42	20,50
do. New York für 1 Doll. in Mk.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten für 1 Doll. in Mk.	4,16	
Holländische Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,84	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leihbank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	101,75 pCt. bez.	

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnzins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Oldenburger Bank.

Zweigniederlassungen der Nordwestdeutschen Bank, Kommanditgesellschaft auf Aktien.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., ganzj. Coupons	98,50	99,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (April—Oktober)	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anl., halbj. Coupons (Januar—Juli)	98,50	99,—
3pCt. Oldenburg. konsol. Staats-Anleihe	85,95	—,—
4pCt. Oldenb. staatl. Bodenkredit-Anstalt-Schuldverschreibungen, unk. b. 1906	100,50	101,—
3½pCt. desgl.	98,50	99,—
4pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1901, unkündbar bis 1907	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburgische Stadt-Anleihe von 1903	97,75	—,—
3pCt. Oldenburg. Prämien-Anl. (40 Taler-Lose)	133,60	134,40
4pCt. Oldenburg. Kommunalanleihe	101,—	101,50
3½pCt. Oldenburg Kommunalanleihe	97,75	98,25
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	100,70	101,25
3pCt. Deutsche Reichsanleihe	88,50	89,05
3½pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	100,80	101,35
3pCt. Preuß. konsol. Staatsanleihe	88,70	89,25
3½pCt. Bayerische Staatsanleihe	99,50	100,05
4pCt. Altonaer Stadt-Anleihe v. 1901, unk. b. 1911	102,70	103,25
3½pCt. Kieler Stadt-Anleihe v. 1904	98,30	98,85
3½pCt. Posener Stadt-Anleihe von 1903	97,80	98,35
3½pCt. Leerer Stadt-Anleihe von 1902	97,70	98,25
3½pCt. Lübeck-Büchener Eisenbahnanl. v. 1902	—,—	—,—
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prior.-Obligat. gar.	100,75	—,—
3½pCt. Gothaer Landeskredit-Oblig., unk. b. 1908	98,75	99,25
3½pCt. Lübecker Staatsanl., unk. b. 1914	98,80	99,35
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Deutsche Dampfsicherei-Ges. „Nordsee"-Oblig., von 1904 durch erstes Schiffspfandrecht sichergestellt	—,—	101,50
4½pCt. Schuckert Elektr. Oblig. rückzah. à 102 pCt.	101,95	102,50
5pCt. Obligat. der Baumwollspinnerei „Rothe Erde" zu Bocholt, unkündb bis 1910	—,—	101,—
4pCt. Hamb. Hypoth.-Bank-Pfandbr., unk. b. 1913	102,70	103,—
4pCt. Hannov. Bodenkreditbank-Pfandbriefe, unk. bis 1913	101,60	101,90
4pCt Mecklenburg. Hypothek.- und Wechselbank-Pfandbriefe, Serie VI, unk. b. 1915	102,30	102,85
4pCt. Mitteld. Bodenkredit-Anst.-Pfandbr., unk. b. 1909, mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
4pCt. Mitteldeutsche Grundrentenbr. (Serie III), mündelsicher im Fürstentum Reuß	101,20	101,50
3¾pCt. Preuß. Bodenkredit-Akt.-Bank-Pfandbr. unk. bis 1915	99,70	100,25
3½pCt. Preußische Zentr.-Bodenkredit-Pfandbr. unk. bis 1913	97,30	97,85
3½pCt. Braunschweig-Hannov. Hypoth.-Pfandbr. unk. bis 1910	95,45	95,75
4pCt. Jütl. Pfandbriefe, Serie V (mündelsicher in	97,30	97,85
3½pCt. dergl. (Dänemark)	—,—	—,—
4pCt. Oesterreichische Goldrente	100,10	100,65
4pCt. Ungarische Goldrente (Stücke à M 1012,50)	96,70	97,25
4pCt. Ungarische Kronenrente	96,95	96,50
3½pCt. Ungarische Kronenrente	86,80	87,35
4pCt. Wiener Stadtanleihe von 1902, verstärkte Tilgung bis 1912 ausgeschlossen	100,40	100,95
3½pCt. Kopenhagener Stadtanleihe	—,—	—,—
Kurze Wechsel auf Amsterdam 100 fl. à Mk.	168,55	169,35
Scheck auf London 1 Lstrl. à Mk.	20,42	20,50
Kurze Wechsel auf Paris 100 Frks. à Mk.	81,15	81,55
Scheck auf New York 1 Doll. à Mk.	4,1750	4,21
Amerikanische Noten (Greenbacks) 1 Doll. à Mk.	4,16	4,21
Holländische Noten 10 fl. à Mk.	16,84	16,94

Diskont der Deutschen Reichsbank 5 pCt.

Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 pCt.

Sämtliche Kurse verstehen sich freibleibend.

Beschaffung anderer, hier nicht verzeichneter Papiere billigst gemäß den Tages-Kursen.

Bremer Börse, 20. Jan.

Tabak ohne Umsatz. Kaffee behauptet. Baumwolle still. Upland middling loko 60¾. Fully middling Gulf 28 m/m, franko Waggon, Bremer Tara, Kassa abzügl. 1¼ Proz. 62½ (vor. Not. 62¾). Speck fest. Schmalz stetig. Loko Tubs und Firkins 41, Doppeleimer 41¾ ₰.

Berlin, 20. Jan. Getreide. Das kältere Wetter milderte zwar den Einfluß des schwächeren Amerikas, aber die Tendenz war doch träge, denn der trotz des mäßigen Angebots geringere Konsumbegehr machte die Lieferungskäufer zurückhaltend. Weizen und Roggen ¼ bis ½ M abbröckelnd, Hafer, Mais und Rüböl stetig. — Wetter: Schön.

Weizen	Mai . . . . . 191.—	Mais, Mai	130.50
„	Juli . . . . . 192.—	„ Juli	—.—
Roggen	Mai 175.50	Rüböl, Mai	52.40
„	Juli 175.25	„ Oktober	53.40
Hafer	Mai 165.50	Spiritus, 70er loco . .	—.—
„	Juli 167.5		

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd.

20. Januar.

„Crefeld", Vogt, von Brasilien, gestern 4 Uhr Dungeness passiert. „Erlangen", v. Riegen, gestern 4 Uhr nachm. von Funchal nach Brasilien. „Zieten", v. Binzer, nach Ostasien, heute 7 Uhr morgens in Colombo. „Prinzeß Alice", Polack, nach Ostasien, gestern 2 Uhr nachm. von Neapel nach Port Said. „Schleswig", Peich, gestern 12 Uhr mittags von Neapel nach Alexandrien. „Bayern", Formes, nach Ostasien, heute 11 Uhr vorm. in Antwerpen. „Halle", Zachariae, nach Kuba, 3 Uhr morgens Dover passiert. „Mimi Horn", Petersen, 15. Januar von Havana via Newport News nach der Weser. „Norderney", v. d. Decken, heute 7½ Uhr morgens von Antwerpen nach Coruna. „Prinz Heinrich", Grosch, heute 8 Uhr morgens von Gibraltar nach Southampton.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

20. Januar.

„Mirzapur", Rüter, vorgestern von Durban nach Point de Galle s. O. „Knight of St. George", gestern von Algier nach Bombay. „Lobenfels", Eelbo, gestern in Newport. „Liebenfels", Wittenberg, gestern von Port Said nach Hamburg. „Stahleck", Beyersdorff, gestern von Oporto nach Lissabon. „Ehrenfels", Strüfing, vorgestern von Kalkutta nach Boston und Newport. „Trifels", Feltrup, gestern in Durban. „Drachenfels", Lintig, auf der Reise nach Rotterdam und Hamburg heute Dover passiert. „Arensburg", Löding, heute von Bremen nach Antwerpen. „Reidenfels", Hartzog, heute von Algier nach Bombay weitergegangen.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun".

20. Januar.

„Luna", Riemschüssel, gestern von Köln nach Kiel und Lübeck. „C. A. Bade", Ehlers, gestern von Hamburg nach Riga. „Thalia", Wenbold, gestern in Köln. „Helios", Schwarz, gestern in Huelva. „Ceres", Böhmer, heute von Bremen nach Kopenhagen. „Atlas", Kunst, gestern von Gefle nach London. „Juno", z. Buttel, heute von Rotterdam nach Königsberg. „Castor", Albers, von Bremen nach Köln. „Pax", Ganzer, heute in Rotterdam. „Apollo", Reimers, heute in Drontheim. „Bellona", Siemens, heute von Oporto nach Lissabon. „Rhea", Teigeler, heute von Rotterdam nach Kiel und Lübeck. „Hercules", Grote, heute in Rotterdam. „Pallas", Budelmann, heute von Stettin nach Hamburg. „Stella", Berg, heute von Danzig nach Köln. „Elin", Evers, heute von Rotterdam nach Danzig. „Venus", Cassen, heute von Kopenhagen nach Stettin. „H. A. Nolze", Bullerdieck, heute von Gijon nach Santander.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Reederei.

„Cintra", Wiechert, ist am 21. Januar in Tanger angekommen. „Casablanca", Harde, ist am 21. Januar in Gibraltar angekommen. „Guadiana", Böhland, passierte am 20. Januar Bliss-fingen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Mangelhafte Ernährung bei Kindern

ist die Ursache der meisten Kinderkrankheiten, wie **Schwächezustand, Blutarmut, Abzehrung, Englische Krankheit**, und entstehen durch diese wieder die ernsteren und gefährlicheren Kinderkrankheiten, indem der Körper nicht widerstandsfähig ist, und Krankheit und Zerstörung ihren Einzug halten.

In allen solchen Fällen ist Ferromanganin eindringlichst zu empfehlen, da dies ein Nähr- und Kräftigungsmittel allerersten Ranges ist und eine gute und gesunde Entwicklung fördert.

Ein Beweis der vorzüglichen Wirkung von Ferromanganin ist nachstehender Brief des Herrn Carl Natuszok, Schneidermeister, Königshütte O.-S., Bismarckstraße 31, vom 13. Juni 1906, er lautet: „Die Krankheit bei meinem Kinde hat sich durch **Ferromanganin** gelegt, und jeder wundert sich, wie ein Kind in kurzer Zeit sich so erholen kann, und haben wir jetzt ein ganz anderes Kind. Es schläft jetzt die ganze Nacht gut, vorher hatten wir die ganzen Nächte gestört gehabt, und was den Stuhlgang anbetrifft, so ist derselbe jetzt regelmäßig, während vorher immer starker Durchfall vorhanden war. Ich werde bemüht sein, allen Kranken Ferromanganin zu empfehlen."

Ferromanganin ist ein fast unentbehrliches Mittel für Mädchen in der Periode der Pubertät — zwischen dem 14. und 18. Lebensjahr.

(Bestandteile: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Kognak 15, Rest dest. Wasser und aromat. Bestandteile.)

Zu haben in den Apotheken oder von: Schloß-Apotheke Hannover, Engel-Apotheke Frankfurt a. M.

Landesbibliothek Oldenburg

Verloren ein **gold. Medaillon** mit Bildern. Gegen Belohnung abzugeben Wilhelmstr. 12.

Pensionen.

Pension.

Auf ein. gr. Hofe i. d. Nähe Bremerhavens findet wieder z. Frühjahr ein j. Mädchen zur Erlernung des Haushalts und des Kochens freundl. Aufnahme bei vollstem Familienanschluß. Mäßiges Kostgeld. Geselliger Verkehr. Offerten unter **S. 175** befördert die Exped. d. Blattes.

Eine Dame sucht zu Ostern 1906 n. einen **zweiten Pensionär**, Schüler der höheren Klass. d. Gymn., bei sich aufzunehmen.
Zu erfragen Ofenerstr. 17 oben.

Stellen-Gesuche.

Ein tüchtiger **Melker** sucht zu Mai Stellung, ebenfalls ein **Großknecht.**
Frau **Marie Strunk**, Jakobistr. 2, Stellen-Vermittlerin.

Kontorist, welcher mehrere Jahre auf Kommunalbehörde arbeitete, sucht Stellung. Offert. unt. **S. 173** bef. bis zum 30. d. M. die Exped. d. Bl.

Zu Ostern finden **Mädchen** oder **jüngere Knaben** frdl. Aufn. Näh. Ausk. d. Fr. Rentner Christian Heye, Haareneschstr. 16, oder Fräul. Marie Müller, Donnerschweerstr. 57.

Suche für meine Tochter,

welche Ostern die Schule verläßt, zum 1. Mai Stellung in einem bürgerlich. Haushalt bei Familienanschluß.
Off. unter **S. 147** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Junger Oekonomie-Verwalter,

Landwirts-Sohn, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. April evtl. früher
Stellung.
Selbiger hat das Landwirtschaftliche Institut zu Köstritz in Thüringen besucht und ist längere Zeit auf einem Rittergute tätig gewesen.
Offerten erbittet **Otto Obenauf**, Guts-Verwalter, **Langenwetzendorf** bei Greiz (Thüringen).

Jüngerer Schreiber

sucht Stellung. Offert. unt. **S. 144** an die Exped. d. Bl.

Selbstständ. zuverl. **geb. Fräul.** im ges. Alter sucht passenden häuslichen Wirkungskreis. Nur beste Empfehlg. Off. u. **S. 158** an die Exp. ds. Bl.

Suche für meine Tochter, die Ostern die Schule verläßt,

eine Stellung

in einem landwirtschaftlichen Haushalt od. in einem kleinen bürgerlichen Haushalt auf dem Lande. Familienanschluß und Salär erwünscht.
J. Lohse, Verwalter,
Lemmel, Post Wüsting.

Ein **junges Mädchen** sucht zum 1. Mai Stellung zur selbst. Führung eines kl. Haushalts evtl. bei einz. Herrn. Off. u. **G. B. 105** postl. Oldenbg. erb.

Ein junges Mädchen

sucht Stellung zum 1. Mai zur Erlernung des Haushalts bei Familienanschluß. Etwas Salär erwünscht.
Offerten unter **S. 102** postlagernd Berne i. Oldenbg.

E. ält. Fräul., i. Koch. u. Hausarb. erf., s. Stell. z. 1. Febr., a. l. b. e. Hrn. Nachzufrag. **Klaus**, Bürgereschstr. 15.

Gärtner,

30 Jahre alt, in ungekündigter Herrschaftsstellung, geschickt und leistungsfähig in allen Fächern, sucht pr. bald oder Frühjahr Stellung bei Guts- oder Herrschaften, wo Heirat gestattet ist. Gefl. Offerten unt. **„Gärtner"** befördert die Expedition der „Nordwestdeutschen Ztg." in Lehe.

Stellen-Angebote.

Für e. hies. Fabrikgeschäft suche ich auf sofort ein. j. Mann od. ein junges Mädchen f. Stenogr. u. Maschinenschr. Blatt, Roonstr. 18.

Zur Beaufsichtigung der Schularbeiten für 2 Quartaner der Oberrealschule wird ein **tüchtiger Herr** gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. **S. 172** an die Exp. d. Bl. erb.

Hartwarden b. Rodenkirchen. Für unsere Wind- und Dampfmühle suchen zum 1. Mai einen ersten zuverläss.

Müllergesellen,

sowie einen ersten u. einen zweiten zuverlässigen

Fahrknecht.

Gebr. Ruschmann.

Ofen. Gesucht zu Mai ein

Mädchen

gegen hohen Lohn. **G. Köster.**

Verlangt.

Wegen Heirat meines jetzigen suche per 1. März ein zuverlässiges

Mädchen

für Küche und Haus. Zeugnisse bitte einsenden.
Frau **Hugo Holters, Bremen.**

Strand-Hotel, Wangeroog

Gesucht für die Saison

1 Kaffeeköchin, Serviermädchen, Küchenmädchen u. Waschmädchen

H. Gerken, Hoftraiteur.

Suche

Mädchen für hier, Norderney, Jever und Varel zum 1. Febr. u. 1. Mai. Ein tüchtiges Mädchen für Landwirtschaft, Lohn 80—85 Tlr. 1 Stütze, Gehalt 40 Tlr., u. ein junges Mädchen schlicht um schlicht oder gegen Taschengeld. Mehrere Kochlehrlinge zum 1. Mai. — Für Varel einen jungen Hausdiener auf sofort. — Empfehle Kinderfräulein, Mamsell und Büfetdame.
Gesinde-Vermittelungs-Bureau
von
Frau Katharine Behringer
Bant b. Wilhelmshaven,
Neue Wilhelmshavenerstraße Nr. 64.

Sofort ein **fixer Laufjunge.** Schüttingstraße 10.

Gesucht zum 1. Mai ein **junges Mädchen** für den landwirtsch. Haushalt, schlicht um schlicht od. geg. etw. Salär. **Chr. Meyer, Bloh.**

Bremen. Ich suche per 1. Mai für meine 3 Kinder im Alter von 8, 6 und 1 Jahr ein

Fräulein.

Offerten erbeten an
Frau **Emil Koopmann**,
Faulenstraße 55.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** von 16 bis 17 Jahren. Donnerschweerstr. 65, oben.

Gesucht auf sofort und Mai

Köchinnen, Haus- und Küchenmädchen.

Ebenso

Kellner, Köchinnen, Mädchen

für die Badesaison nach Borkum und Norderney.
Stellenvermittelungs-Bureau
Camilla Geiler,
Oldenburg i. Gr., Langestraße 20.

Gesucht auf sofort 1 geübter **Möbeltischler. Fr. Tapkenhinrichs.**

Stütze der Hausfrau

zum baldigen Antritt gesucht.
Frau Assessor **Seelmann,**
Oldenbg. Gr., Huntestr. 8/9, Gartenh.

Gesucht zum 1. Februar krankheitshalber ein gut empfohlenes

Hausmädchen,

das waschen und plätten kann.
Frau **Funch, Loy.**

Ges. zu Mai e. **Mädchen** i. Alter v. 15—17 J. f. den Haushalt u. bei zwei Kindern. Nadorsterstraße 75.

Gesucht zum 1. Mai 1906 ein

erfahrenes Mädchen,

welches mit der Küche und Wäsche gut Bescheid weiß.
Cäcilienstraße 9.

Tüchtige Feuerschmiede

für dauernde Arbeit gesucht.
Baffum. Eisenwerk Baffum.

Nordenham. Gesucht

1 erster Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit, gut. Lohn, zu Mai oder später

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
F. W. Meyer,
Schmiede und Schlosserei.

Auf gleich 1 zuverlässiger tüchtiger
Arbeiter
auf dauernde Arbeit.
Gottorpstr. 5. **Carl Meentzen.**

Gesucht zu Ostern für meine Kupferschmiederei ein

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
Karl Müller, Gaststraße 28,
Hofkupferschmied.

Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches zuverlässiges **Mädchen,** das mit der Wäsche Bescheid weiß.
Frau **B. Spille**, Lindenallee 7.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für m. Kupferschmiede u. Klempnerei.
Wildeshausen. **W. Tangemann.**

Oldenburg. Gesucht ein zuverläss. kräftiges **Mädchen.**
Frau Past. **Bultmann**, Steinweg 17a

Suche zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** für Küche und Haus.
Frau Professor **Schumacher**, Kastanienallee 41.

Ges. zum 1. Febr. ein **Fräulein** zur selbst. Führung ein. Haush. mit 3 K. (4—8 Jahre alt). Offerten mit Empf. u. Gehaltsanspr. unt. **S. 162** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Friesch enmoor. Gesucht auf Mai für meinen kleineren landwirtschaftl. Haushalt nach Alserwurp eine

Haushälterin,

welche alle vorkommenden Arbeiten zu verrichten hat.
Gerh. Laverentz.

Gesucht zum 1. Mai für unsern kleinen Haushalt, 2 Personen, ein erfahrenes **Mädchen**, welches besonders mit der Wäsche gut fertig werden kann, gegen guten Lohn.
H. Oltmanns, Lederfabrik,
Uferstr. 1 (Cäcilienbrücke).

Zum 1. Mai ein

jüngeres Mädchen

für Küche und Haus.
W. Haase, Langestr. 46.

Jaderberg. Gesucht zum 1. Mai ein durchaus zuverlässiges, gewandtes

junges Mädchen

für Laden und Haushalt.
A. Backhaus, Gastwirt.

Atens b. Nordenham. Gesucht

1 Zimmergeselle

gegen hohen Lohn. Derselbe muß zuverlässig sein und selbständig arbeiten können. Stellung dauernd.
Th. Nieks, Zimmermstr.

Lehrling.

Sohn rechtl. Eltern, welcher Lust hat, die Tischlerei zu erlernen.
H. Schulze, Möbelfabrik,
Bremen, Osterthorssteinweg 84/85.

Gesucht zum 1. Mai ein

tüchtiges Hausmädchen

gegen hohen Lohn.
Gaststraße 28, oben.

Gesucht zum 1. April 1906 ein

jüngerer Kontorist.

Offerten unt. **S. 151** an die Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht zu Mai **junges Mädchen** oder **Dienstmädchen** für Haushalt und Laden.
Frau **Schröder**, Kurwickstr. 16.

Lehrling.

Gesucht ein Lehrling für mein Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft zu Ostern 1906.
C. Mehrtens, Bremerhaven.

Oldenburg. Gesucht zu Ostern

1 Malerlehrling.

Gust. Fittje, Georgstr. 5 a.

Wir suchen für uns wegen Anstellung im Postdienst z. 1. Febr. **2 Postillone.** Zu melden Mottenstr. 12.

Gesucht zu Ostern oder Mai ein
kleiner Knecht
für Landwirtschaft in der Nähe der Stadt. Näheres Mottenstr. 20.

Auf gleich od. 1. Mai **1 Mädchen,** welch. gut melken kann. Alexanderst. 39.

Gesucht

auf Ostern ein nettes junges **Mädchen** zur Erlernung des Haushalts schlicht um schlicht und ein tüchtiges **Dienstmädchen** gegen hohen Lohn an Stelle eines erkrankten.
Heuers „Gasthof zum Jägerheim", **Baffum.**

Kleine Muster. — Grosser Verdienst.

Sofort ein **tüchtiger Vertreter,** welcher gleichzeitig die Badeorte mit bereist, bei Drogen- und Kolonialwaren-Kundschaft gut eingeführt, von einer Nährmittel-Gesellschaft gesucht. Referenzen erbeten. Offerten unter **U. i. 4089** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.**

Champagnerkellerei,

Hoflieferantin, nur Flaschengährung,

sucht

besteingeführten Herrn als

Generalvertreter

für größeren Bezirk, ev. auch Weingroßhandlung zur Uebernahme des Alleinverkaufes. Kulanteste Bedingungen. Ausführl. Offert. unter **F. C. W. 414** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.**

Erstklassige Brauerei

sucht Vertreter.

Offerten unter S. 166 bef. die Exped. d. Bl.

Gesucht zum 1. Mai weg n Verheiratung des jetzigen ein **sauberes Mädchen** für kl. Haushalt.
Frau **H. Troebner**, Kanalstr. 19.

Suche zu Mai einen

Lehrling

für meine Bäckerei und Konditorei.
Augustfstr. 61. **Eduard Peters.**

Gesucht zu Mai ein ordentliches

fleißiges Mädchen

nicht unter 18 Jahren.
Augustfstr. 61. Frau **E. Peters.**

Gesucht zu Ostern

ein Lehrling.

R. Hallerstede.

Gesucht zum 1. Mai ein nicht zu

junges Mädchen

als Gehilfin für die **Oldenburger Bewahrschule.** Anmeldungen bei Frau **von Warnstedt,** Roggemannstr. 12.

Norderney. Suche zum 1. April und zum 1. Juli ein tüchtiges

Dienstmädchen.

Frau Malermeister **H. C. Müller.**

Oldenburg. Umständehalber suche ich für meine Landwirtschaft bei Hamburg einen tüchtigen

jungen Mann

gegen Gehalt.
H. Gerdes, Hoflieferant.

Ein 2. Bäckergeselle

gesucht auf sofort oder 1. Februar.
W. Münchmeyer, Donnerschwee.

— Gesucht —

zu Mai ein freundl. **junges Mädchen** v. ca. 18 Jahr. zur Stütze im Haush. u. Aushilfe i. Laden, schlicht um schlicht. Offerten erbitte schriftlich.
Joh. Onken, Papierhandl., Oldenburg.

Gewandte Schneiderin

im Hause sofort verlangt.
Hochhauserstr. 11.

Gesucht zum 1. Mai ein

junges Mädchen

zur Erlernung der Küche, von auswärts. **Bahnhof Oldenburg.**

Gesucht **1—2 junge Mädchen** zum Erlern. des Musterzeichn. u. Schneid. **Hermine Gerdsen**, Georgstraße 4.

Wir suchen für baldigen Antritt einen gewandten

jüngeren Schreiber

für leichte Kontorarbeiten.
Schriftliche Offerten bitten zu richten an
Ammerländische Fleischwarenfabrik, G. m. b. H.,
— Zwischenahn. —

Osternburg. Zum 1. Mai ein gutes ordentliches

Mädchen

gesucht.
Frau Schlossermeister Hartmann, Schützenhofstr.

Gesucht zum 1. Mai **1 Mädchen.**
Frau **Behrmann**, Bismarckstr. 15.

Gesucht zu Ostern ein **Lehrling** für meine Bäckerei und Konditorei.
Ad. Schmiester, Gaststraße 8.

Gesucht zum 1. Mai ein

kl. Knecht.

R. H. Stoppenbrink,
Achternstr. 41.

Gesucht auf sofort eine **Person** zum Brotaustragen.
Ad. Schmiester, Gaststraße 8.

Osternburg. Gesucht zum 1. Mai ein ordentliches **Mädchen** von 14 bis 16 Jah. **F. Meerpohl**, Langenweg 34.

Für meine Bäckerei u. Konditorei suche ich zu Ostern einen
Lehrling.
W. Haase, Langestr. 46.

Die **Vertretung** einer großen und leistungsfähigen

Auskunftei,

welche in allen größeren Städten Deutschlands vertreten ist, für

Oldenburg

unter günstigen Bedingungen **zu vergeben.** Nur tüchtige u. zuverlässige Herren wollen sich melden.
Offerten unter **K. O. 6030** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Rodenkirchen. Für mein Eisen- und Kolonialwarengeschäft suche ich zum 1. April einen jüngeren

Gehilfen.

Wilh. Eilers.

Suche zum 1. Mai ein tüchtiges

Mädchen.

Frau **A. Theilen**, Bismarckstr. 4.

Donnerschwee.

Gesucht zum 1. Mai

1 Knecht,

der mit Pferden umzugehen weiß.
W. Gramberg.

Suche zu Mai ein zuverlässiges

junges Mädchen

ohne oder etwas Salär.
Buhhausen b. Berne.
Frau **B. Bulling.**

Wehnen. Gesucht auf Mai ein

Großknecht.

D. Boedecker.

Jg. Mädchen

gesucht zur Hülfe für die Morgenstunden. **Gerdes**, Grünestr.

Gesucht auf bald ein

kleiner Knecht

von 16 bis 18 Jahren bei Pferd und Wagen.
D. H. Hornung, Kurwickstr. 10.

Gesucht zum 1. Mai ein erfahrenes

tüchtiges Mädchen

für alle häuslichen Arbeiten.
Frau **E. Reiche,**
Bremerhaven, Marktstraße 21.

Gesucht zum 1. Mai ein gewandtes, zuverlässiges **junges Mädchen** und ein tüchtiges **Hausmädchen.**
Frau Dr. **Cornelius,**
Moslestr. 1.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Nationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 21 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Montag, 22. Januar 1906.

Die Wirtschaftsfrage im Eisenbahnwesen.

(Schluß aus der Freitagsnummer.)

Bei dem grundsätzlichen Gegensatz des Verfassers gegen das juristische Element in der Staatseisenbahn-Verwaltung, welches er in direkten Widerspruch setzt mit dem Prinzip der wirtschaftlichen, d. h. technisch-kaufmännischen Fachverwaltung, sollte man erwarten, daß er entweder gegen die staatliche Verwaltung überhaupt zu Felde zöge, oder mit Nachdruck verlangte, daß aus diesem System der Betrieb durch Nichtfachleute (Juristen) ausgemerzt werde. Er zieht weder die eine, noch die andere Schlußfolgerung. In der Frage, ob das Privat- oder das Staatsbahnsystem den Vorzug verdiene, begnügt er sich mit den Worten: „Darüber große Betrachtungen und Untersuchungen anzustellen, erscheint bei den gegebenen Verhältnissen überflüssig. Diese Frage ist bei uns durch die Tatsachen und die vorhandenen Einrichtungen überholt und entschieden, und es darf nach den mit dem Staatseisenbahnsystem in Deutschland gemachten Erfahrungen als ausgeschlossen gelten, daß in absehbarer Zeit eine diesbezügliche Frage behufs Herbeiführung einer Aenderung der bestehenden Verhältnisse zur Erörterung gestellt werden wird.“ Wenn es dann an anderer Stelle von dem System, die Eisenbahnen vorwiegend von Nichtfachleuten (Juristen) zu betreiben, heißt, daß es „im allgemeinen etwas teurer und schwerfälliger sein würde,“ so scheint sich die große Prinzipienfrage praktisch einigermaßen in Wohlgefallen aufzulösen.

Von besonderem Interesse ist die dargebotene Vergleichung der finanziellen Ergebnisse der verschiedenen Staatsbahnverwaltungen in Deutschland, wobei Preußen als Repräsentant günstiger, Bayern als Beispiel verhältnismäßig ungünstiger Wirtschaft dienen kann — die Verhältnisse in Sachsen, Württemberg und Baden sind denen des größten süddeutschen Staates in dieser Beziehung wesentlich gleich. In Preußen haben im ganzen in der Zeit vom Jahre 1882 bis 1902 die Staatseisenbahnen 7,66 Milliarden Mark abgeworfen, wovon 3,66 Milliarden für die Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals verwendet wurden und 4 Milliarden Mark für andere Zwecke übrig blieben. Davon wurden 215 Millionen Mark an den Dispositionsfonds der Eisenbahnen abgeführt, über 1 Milliarde Schulden getilgt und 2,8 Milliarden Mark zur Deckung anderer etatsmäßiger Ausgaben verwandt. Im Königreich Bayern sind seit dem Bestehen der Staatsbahnen (1844) im ganzen aus allgemeinen Einnahmen des Staates für die Eisenbahnen mehr aufgewendet als eingebracht 41 Millionen Mark. Dabei steht Bayern auf den Kopf der Bevölkerung an Eisenbahnschulden an erster Stelle in Deutschland, an Staatsvermögen an letzter.

Zur eigentlich praktischen Geltung kommt das wirtschaftliche Prinzip des Verfassers bei der Frage der von den Eisenbahnen für ihre Transportleistungen zu erhebenden Gegenleistungen. Er erörtert die nach Launhardt für die Staatsbahnverwaltung als möglich in Betracht kommenden Systeme, nämlich die Behandlung als unentgeltliches Genußmittel, die Gebührenerhebung und die Verwaltung im privatwirtschaftlichen Sinne zur Erreichung des höchsten Betriebsüberschusses. Wenn die erste Art an und für sich als die vollkommenste hingestellt und deren praktische Anwendung nur mit Rücksicht auf die Staatsfinanzen für unerreichbar erklärt wird, so kann man dieser Auffassung keineswegs beistimmen. Denken wir uns einmal einen Idealstaat, der auf seine Finanzen keine Rücksicht zu nehmen brauchte, so wäre die Unentgeltlichkeit des Eisenbahntransports der Ruin jeder gesunden Privatwirtschaft und damit auch der Gesamtwirtschaft. Man braucht sich die Verwirrung aller bestehenden Verhältnisse, die Beseitigung jedes natürlichen Wettbewerbes gar nicht im einzelnen auszumalen, um die Verwerflichkeit eines solchen Systems zu erkennen. Jede Person, als Vertreter eines Vermögens, einer Einzelwirtschaft oder als Arbeitskraft betrachtet, jedes Gut, mag man dasselbe als aufgespeicherte Arbeitskraft oder als selbstständigen Wert ansehen, ist mit einem bestimmten Orte eng verbunden. Jede Ortsveränderung ist eine Leistung, die mit einer Wertsänderung verbunden ist, jede Leistung erfordert nach allgemein wirtschaftlichen Gesetzen als Ausgleich eine Gegenleistung, — und mitten in diesen Austausch von Werten wollte man eingreifen mit der willkürlichen, ja rohen Staatsgewalt, welche erklärte, die Eisenbahntransporte sollen unentgeltlich, richtiger auf Kosten der Gesamtheit, ohne Rücksicht auf die Inanspruchnahme durch den einzelnen geleistet werden! Hinzu käme die Unausführbarkeit in Erfüllung der unregelmäßig, stoßweise auftretenden Anforderungen.

Unter dem Gebührensystem wäre die Hebung eines Satzes zu verstehen, welcher (unter Verzicht auf Vergütung und Amortisation des Anlagekapitals) den Selbstkosten für die einzelne Leistung entspricht. Aus diesem allgemeinen Prinzip läßt sich eine Preisbestimmung überhaupt nicht herleiten, man müßte ohne weiteres dahin abstrahieren: es ist ein Tarif zu bilden, welcher unter gerechter Verhältnismäßigkeit für die verschiedenartigen Leistungen (Personenbeförderung, Art derselben, Länge des Weges, Gütertransport, Gewicht, Entfernung, Eigenschaften des Gutes, die größere oder geringere Arbeit erfordern usw.) die Skala festsetzte. Die angeführten Momente reichen bereits aus, um zu zeigen, daß solche Tarifierung ein schwieriges Kunstwerk sein würde, um im ganzen mehr als die Selbstkosten zu heben. Diese Tendenz ist schon um deswillen unerreichbar, weil die Selbstkosten von den Schwankungen des Verkehrs abhängen, also auch die Tarife beständigen Schwankungen unterwerfen würden. Vollends aber hat es keinen Sinn, vom Standpunkt des Staates auf den wohltätigen Einfluß auf die Nationalwirtschaft zu verzichten, der in Berücksichtigung des wirtschaftlichen Wertes des Transportes nach der Art der Güter an die Hand gegeben ist. Kommt man schon auf diesem Wege zu einem wirtschaftlichen System, so verliert der Verzicht auf Verzinsung und Amortisation des Anlagekapitals jegliche Berechtigung und es erübrigt als herrschende Tendenz nur der privatwirtschaftliche Gesichtspunkt, einen möglichst hohen Gewinn zu erzielen, modifiziert durch die Einsicht, daß die finanziellen Ueberschüsse für den Staat als Betriebsverwalter nicht Selbstzweck sind, sondern verständigerweise im allgemein wirtschaftlichen Sinne zu verwenden sind, und dafür ist die Ermäßigung der Tarife zur Förderung des Verkehrs eine der nächstliegenden Aufgaben.

Die vorstehenden Gedanken sind weniger der Broschüre entnommen, als durch dieselbe angeregt. Zu solcher Anregung kann das Buch den Lesern zu eigenem Studium angelegentlich empfohlen werden, namentlich auch der zweite Hauptteil, die Durchführung der wirtschaftlichen Grundsätze, auf dessen Inhalt daher nicht näher eingegangen werden soll, als durch Anführung der einzelnen Titel, nämlich als Ausgaben der Eisenbahnverwaltung: die Projektierung und Absteckung, der Eisenbahnbau und die Ausrüstung, der Eisenbahnbetrieb, der Eisenbahnverkehr, die Eisenbahnunterhaltung, der Eisenbahnwerkstättendienst, das Eisenbahnrechnungs- und Kassenwesen, der Eisenbahnverwaltungsdienst; als Einnahmen: die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr, aus dem Güterverkehr, sonstige Einnahmen — jedenfalls eine sehr einfache, gemeinverständliche und doch erschöpfende Einteilung.

Der dritte Abschnitt handelt von den Möglichkeiten der Bildung einer deutschen Eisenbahngemeinschaft, welche wesentlich zur Erhöhung der Rentabilität beitragen würde, während bislang „die alte Kurzsichtigkeit es noch nicht verstanden hat, aus dem deutschen Krämer einen deutschen Kaufmann zu machen.“ Die vollkommenste Lösung findet der Verfasser in der Verwirklichung des Bismarckschen Projektes der Reichseisenbahnen, hält aber den richtigen Zeitpunkt für die Erreichung des Ideals für verpaßt, namentlich weil die preußisch-hessische Staatsbahnverwaltung nicht dazu zu haben sein würde, ihre reichen Ueberschüsse in die Reichskasse fließen zu lassen.

In zweiter Linie wird eine Eisenbahngemeinschaft empfohlen, welche von einer einheitlichen Organisation verwaltet, wie ein Netz betrieben wird, und Personen- wie Gütertarife gleichmäßig, und zwar möglichst einfach gestaltet. Sollte auch dieses zur Zeit nicht zu erreichen sein, so wird dafür eingetreten, die immerhin schon mit bedeutenden Ersparnissen verbundene Betriebsmittelgemeinschaft auf eine Finanzgemeinschaft auszudehnen, was für durchführbar erachtet wird, ohne Preisgabe eines Hoheitsrechtes.

Gewiß kann auf diesem Wege viel erreicht werden, man darf nur nicht übersehen, daß jede Einheit auf einem Gebiete und jede Gemeinschaft den Verzicht auf mehr oder weniger berechtigte Eigentümlichkeiten zur Voraussetzung hat und Opfer der Selbständigkeit verlangt. Sollte es nicht, vorläufig wenigstens für die norddeutschen Staatsbahnen, der gangbarste Weg sein, sich der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft anzuschließen?

—s—

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 22. Jan.

* **Zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit** hat sich unter dem Protektorat der Kaiserin, wie berichtet, ein Komitee gebildet, das einen Aufruf um reiche Geldspenden für die Errichtung einer Musteranstalt zur Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit erläßt. Der Zweck dieses Unternehmens ist in dem Aufruf näher angegeben. Demnach wird nicht eine Anstalt geplant, welche, wie die bestehenden Säuglingsheime, Mütterheime, Kinderasyle oder Säuglingskrankenanstalten dem örtlichen Bedürfnisse nach Anstaltsversorgung der Säuglinge dienen soll. Vielmehr soll eine Zentralstelle für die Forschung auf dem Gebiete der Ernährung und Pflege der Säuglinge begründet werden, durch welche die Ergebnisse der wissenschaftlichen Arbeit für die Bedürfnisse der Bevölkerung nutzbar gemacht werden. Es steht zu hoffen, daß hierdurch alle bereits bestehenden und zukünftigen Anstalten der praktischen Säuglingsfürsorge eine zweckmäßige Anleitung, die Universitätsinstitute wichtige Unterlagen für die Unterweisung der angehenden Aerzte, sowie für die eigene Forschung erhalten und die breiten Massen der Bevölkerung die so dringend notwendige Aufklärung gewinnen werden. Den Staatsbehörden und Gemeinden wird die Arbeit der Anstalt eine sichere Grundlage für ein zielbewußtes Vorgehen auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge sein können. So wird das geplante Institut allen Teilen des deutschen Vaterlandes und allen Schichten der Bevölkerung zum Segen gereichen. U. a. ist der Aufruf unterzeichnet von dem oldenburgischen Staatsminister Willich und dem oldenburgischen Gesandten in Berlin Dr. Eucken-Addenhausen.

* **Gesetzblatt Band XXXV Stück 55** der Gesetzsammlung ist ausgegeben, enthaltend: Bekanntmachung des Staatsministeriums, Departement der Justiz, vom 30. Dezember 1905, betreffend das alphabetische Verzeichnis zum Güterrechtsregister. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 8. Januar 1906, betreffend Veredelungsverkehr mit Weizenmehl und Weizengries zur Herstellung von Teigwaren. — Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 16. Januar 1906, betreffend Ergänzung der Vorschriften über die Abgabe starkwirkender Arzneimittel.

* **Von der Direktion der „Midgard“**, Deutsche Seeverkehrs-Aktiengesellschaft, erhält die B. Ztg.“ die Mitteilung, daß sie einen bei der Northumberland Shipbuilding-Com-

Soldatenliebe.

Roman von Arthur Zapp.

(Nachdruck verboten.)

12) (Fortsetzung.)

Sie kamen gerade noch zur rechten Zeit, um in eine der beiden Kolonnen eintreten zu können. Vis-à-vis tanzte Fräulein von Werkenthien mit dem Regimentsadjutanten und ihre Nachbarin zur Rechten und zur Linken waren Fräulein Schwappach, die Tochter des Bataillonskommandeurs, und Fräulein Normann, die Tochter des Amtsgerichtsdirektors.

Und Erikas frohe Laune schwand mehr und mehr, je länger sie mit ansah, wie die drei Freundinnen ihre süßesten Augen machten und bei allen ihren Bewegungen und Pas eine Grazie erkünstelten, die ihnen nicht natürlich war. Sie wußte ja, daß alle Anstrengungen ihrem Tänzer galten, von dem die ganze Stadt wußte, daß er der reichste Offizier im Regiment war. Und je lebhafter die anderen jungen Damen waren und je fröhlicher und ausgelassener sie einander Scherzworte zuriefen und je lieblicher und verbindlicher sie blickten, so oft einmal Oberleutnant Gelling ein Wort an sie richtete, um so einsilbiger wurde sie und um so frostiger und unnahbarer wurden ihre Mienen. Nichts erschien ihr undelikater und unweiblicher, als den Wunsch, zu gefallen, so unverhüllt offenbart zu sehen, und um keinen Preis in der Welt hätte sie sich in gleicher Weise gebärden mögen, wenn sie auch noch so sehr den Wunsch gehabt hätte, die Aufmerksamkeit Oberleutnant Gellings an sich zu fesseln.

Kurt von Freihold tanzte mit Lucie Carsten. Sie sah berückend aus in dem prallsitzenden Eislaufkostüm mit dem weißen Pelzbesatz, das die üppigen Formen ihrer breitschultrigen, hohen Gestalt zur besten Geltung kommen ließ. Das Pelzbarett mit der weißen wallenden Straußenfeder verlieh ihrem frischen, geröteten Gesicht mit den dunklen, blitzenden Augen etwas Keckes, Herausforderndes. Sie war, wie immer, voll sprühender Lebhaftigkeit, und es war nicht ihre Schuld, wenn trotzdem das Gespräch zwischen ihr und ihrem Kavalier wiederholt ins Stocken kam.

Leutnant von Freyhold war von auffallender Zerstreutheit. Wiederholt irrten seine Blicke über die Eisfläche nach dem Eingang der Bahn, als suchte und erwartete er noch irgend jemand, und ein paarmal wollte ihm schon die Frage auf die Zunge treten, warum die Freundin seiner Tänzerin noch nicht auf der Eisbahn war und ob sie nicht noch nachkäme. Aber ein unwillkürliches Bedenken hielt ihn ab, seinen Gedanken lauten Ausdruck zu geben, denn er fürchtete, sein Interesse für die stellvertretende Stütze im Carstenschen Hause könnte auffallen und eine falsche Deutung erfahren. Das harte Geschick der Kleinen, die in besseren Verhältnissen aufgewachsen und nun durch unverschuldete Ereignisse in eine so abhängige Stellung geraten war, erregte sein Mitgefühl, um so mehr, als seine eigne Familie, wenn sie auch in der früheren sozialen Höhe sich gehalten, doch materiell ebenfalls zurückgegangen war und da das Los seiner Schwester, wenn die Mutter einmal starb und sie nicht vorher einen Versorger gefunden hatte, ein ähnliches zu werden drohte. Und schließlich, als die Zeit vorrückte und er endgiltig die Hoffnung aufgeben mußte, Fräulein Lüders noch auf der Eisbahn begrüßen zu können, kam es wie eine Enttäuschung über ihn.

Ein helles Lachen seiner Nachbarin störte ihn endlich aus seinem Träumen und Sinnen auf.

„Sie machen ja ein trübseliges Gesicht, Herr von Freyhold,“ sagte die lustige Brünette neckend, „daß man auf den Gedanken kommen könnte, Ihr Herr Hauptmann habe Sie heute beim Dienst ganz gehörig angepfiffen.“

Sie sah ihm triumphierend, mit sichtlicher Genugtuung in die Augen, denn sie freute sich immer, wenn es ihr gelang, einen der militärischen Ausdrücke, die sie sich in ihrem Verkehr mit den Offizieren mit besonderem Eifer aneignete, anzubringen.

Der junge Offizier raffte sich innerlich auf und gab eine humoristische Antwort. Im stillen aber schalt er sich selbst war es nicht töricht und völlig sinnlos, daß er sich in seinen Gedanken so viel mit einer jungen Dame beschäftigte, mit der er zweimal gesprochen hatte und die nicht einmal zu seinem Gesellschaftskreise gehörte?

Und doch, als er sich am Abend desselben Tages auf dem Wege nach dem Kasino befand, kehrten seine Gedanken, ohne daß er's wollte, wieder zu der schlichten kleinen Blondine zurück, die einen so ausgesprochenen Gegensatz zu der stolzen, prunkvollen, auffallenden Erscheinung der Kommerzienratstochter bildete. Sein Weg führte an der Carstenschen Villa vorüber und da fiel ihm mit einem Male ein, daß die stellvertretende Stütze ihm seinerzeit erzählt hatte, sie kehre alle Abende nach dem Abendbrot zu ihrer Mutter nach der Dammstraße zurück. Es war zwischen acht und neun Uhr. Wenn sie nicht schon fort war, so mußte sie jeden Augenblick aus dem Hause da herauskommen. Angelegentlich spähte er nach der Haustür der Villa hinüber und ein plötzliches Verlangen erfaßte ihn, das kleine Fräulein zu begrüßen und ein bischen mit ihr zu plaudern. Es lag etwas so Ursprüngliches und Natürliches in ihrem ganzen Wesen, daß es einem wie ein Stück reiner frischer Natur anmutete. Seine Brust hob sich schwerer und es war ihm, als müßte er nun ein paar Züge klarer, würziger Waldluft atmen, nachdem sich seine Lungen den ganzen Nachmittag über mit der schweren, parfümierten Salonatmosphäre gefüllt hatten.

Zweimal machte er Kehrt, um wieder an der Carstenschen Villa vorüberzugehen, immer erwartungsvoll die Augen auf das Tor gerichtet. Aber vergebens! Wahrscheinlich hatte sie schon längst den Heimweg angetreten und saß nun wohl schon bei ihrer Mutter, ahnungslos, daß hier ein törichter Mensch beharrlich wie eine Schildwache auf- und abschritt.

Aergerlich, in verdoppelter Eile stürmte er vorwärts. Vom Kirchturm schlug es ohnehin eben halb neun Uhr. Kamerad Gelling, mit dem er sich verabredet hatte, mochte seiner schon ungeduldig im Kasino harren. Zehn Minuten etwa war er in lebhaftestem Tempo mit weit ausholenden Schritten dahingeeilt, als er in eine Seitenstraße einbiegend trippelnde Schritte auf dem Trottoir schallen hörte und eine zierliche kleine Frauengestalt in Jackett und Pelzbarett vor sich dahineilen sah. Er hätte beinahe einen lauten Schrei der Ueberraschung ausgestoßen. Das war sie ja, das war sie wirklich. Eine halbe Minute später trat er an ihre Seite.

„Guten Abend, Fräulein Lüders.“

Sie blickte bei dem Schein der Laterne staunend zu ihm auf. Ihr ganzes Gesicht strahlte vor freudigster Ueberraschung und ihre Augen lächelten ihn fröhlich an.

„Ich habe eben an Sie gedacht, Herr Leutnant.“

Landesbibliothek Oldenburg

pany in Howdon on Tyne in Bau begriffenen Frachtdampfer gekauft und derselben Werft weitere 2 Dampfer in Auftrag gegeben habe. Die 3 Dampfer werden eine Tragfähigkeit von je 7150 Tons bei 10 Seemeilen Geschwindigkeit haben. Der erste wird Ende März, die beiden andern im September und Oktober d. Js. abgeliefert werden.

* **Der Verein oldenburgischer Haltestellenaufseher** ist an den Landtag herangetreten mit einer Petition um Gehaltsaufbesserung.

* **Der Arbeiterbildungs-Verein** hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, einen Unterrichtskursus in Tanz- und Anstandslehre für Erwachsene in seinen Räumen abzuhalten. Die Mitglieder sowie die Freunde des Vereins werden dieses jedenfalls mit Freuden begrüßen, da denselben hierdurch Gelegenheit gegeben wird, an einem billigeren Kursus teilzunehmen. Das Honorar beträgt für Damen und Mitglieder 5 Mk., für Nichtmitglieder 10 Mk. Anmeldungen nehmen entgegen die Herren: H. Sandmann, Osternburg, Schulstr., L. Scheck, Schüttingstr., C. Boulay, Nadorsterstr., M. Claussen, mittl. Damm, sowie im Vereinshause, Georgstr., woselbst auch jeden Sonntag, Dienstag und Freitag Aufnahme neuer Mitglieder stattfindet.

* **Original-Welt-Panorama,** Markt 12a. Nachdem in voriger Woche Neapel besichtigt ist, soll in dieser Woche eine Reise in die Schweiz und zwar ins Berner Oberland unternommen werden, nach Thun, Thuner-See, Interlaken, Lauterbrunnen, Mürren und Grindelwald. Eine wunderhübsche, mit Naturschönheiten ausgestattete Serie bildet dieser Teil der Schweiz. Die Ansichten befriedigen von Anfang bis zu Ende, und deshalb sollte keiner versäumen, dieselben in Augenschein zu nehmen.

* **Polizeibericht** vom 18. Januar 1906. Am 17. d. Mts. wurde gegen eine Person wegen Betruges das Strafverfahren eingeleitet. Am 18. d. Mts. wurde eine Person wegen Tierquälerei angezeigt. — Seit dem 15. d. Mts. mußten 2 Personen wegen Obdachlosigkeit in Schutzhaft genommen werden.

*

kz. **Bürgerfelde,** 22. Jan. Wie schon berichtet wurde, soll von Oldenburg nach Sande ein zweites Geleise gelegt werden, weil auf einem Geleise der umfangreiche Verkehr nicht mehr rasch genug bewältigt werden kann. Die Arbeiten sollen beschleunigt werden. Auf der hiesigen Haltestelle trifft man jetzt schon eifrigst Vorbereitungen. Täglich wird nach dort ein größeres Quantum Sand geschafft, womit der Bahndamm verbreitert wird. Auch ist man mit der Zuschüttung einer großen beim Haltestellengebäude befindlichen Kuhle beschäftigt. Die Eisenbahn-Verwaltung soll mit dem Plane umgehen, das Dienstgebäude zu vergrößern, was nur durch Neubauten möglich gemacht werden kann. Die Räumlichkeiten haben sich schon seit längerer Zeit als zu klein erwiesen. Die hiesige Haltestelle ist ein Punkt, wo sich täglich mehrer Züge kreuzen, und es muß zur Bewältigung des Dienstes ein Beamter von Neusüdende nach hier kommen, um hier abzulösen. Wie man hört, soll diesem Uebelstande abgeholfen werden.

* **Rastede,** 21. Jan. In der in Ahlers Gasthause stattgefundenen Generalversammlung der Rasteder Kranken- und Sterbekasse legte der Vorstand die Jahresrechnung für 1905 vor. Aus derselben ist zu entnehmen, daß die Einnahmen 7251,27 Mk., die Ausgaben 7188,96 Mk. betrugen, sodaß ein Kassenbestand von 62,31 Mk. verblieben ist. Der Reservefonds ist nach den stattgefundenen Ueberweisungen auf 5620,45 Mk. angewachsen. Im verflossenen Rechnungsjahre schwankte die Mitgliederzahl zwischen 532 und 453 Personen. An Erkrankungsfällen sind 94 der männlichen und 19 der weiblichen Mitglieder zu verzeichnen, mit 1403 bezw. 324 Krankheitstagen. Ferner sind 2 der männlichen und 1 der weiblichen Mitglieder verstorben. Die Neuwahl des Vorstandes ergab, daß die Herren Gärtnereibesitzer Kraatz als erster Vorsitzender, Ziegelmeister Bruhn und Kirchenbote Thormählen zu dessen Stellvertreter, sowie die Herren Fr. Indorf, Fr. Heinemann und H. Meinen zu Beisitzenden gewählt wurden. Zu Revisoren bestimmte man die Herren Fr. Müller, Gerh. Ficken und H. Segger. Als Geschäftsführer fungiert der Armenhausverwalter Fr. Fischbeck in Rastede. Durch Beschluß des Amtsrats tritt demnächst die Versicherungspflicht für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter des Amtsbezirks Oldenburg in Kraft und würde es sich empfehlen, daß die Betreffenden sich schon jetzt als Mitglieder in die Rasteder Kranken- und Sterbekasse aufnehmen ließen. Der monatliche Beitrag ist recht niedrig und beträgt für die 1. Klasse 1,20 *M*, 2. Klasse 0,80 *M*, 3. Klasse 1 *M*, 4. Klasse 0,80 *M*.

vr. **Apen,** 20. Jan. Seit Jahren sind die Ueberschwemmungen im Gebiet der Leda und Jümme nicht so hoch gewesen als augenblicklich. Apen gleicht einer Insel, die nur durch Chausseen und Eisenbahndamm mit dem übrigen Lande zusammen hängt. Und noch immer tost der Weststurm, hält das sich ständig noch mehrende Niederschlagswasser zurück und drängt dazu von der Ems her die Fluten ostwärts in unsere Gegenden. Wege und Stege sind überall unter Wasser, an vielen Stellen droht selbiges in die Häuser einzudringen. Arg spielt es seine traurige Rolle wieder im Garten beim Postgebäude. In der festen Meinung, dem Wasser einen endgültigen Riegel vorzuschieben, ließ Herr Postverwalter Hempel eine Menge Kleierde von Ellenserdamm kommen und erhöhte mit ihr und Torffresen das Niveau seines Gartens um ein beträchtliches. Auch wurden in der wohlbegründeten Hoffnung, nun geborgen zu sein, allerlei gärtnerische Arbeiten unternommen und viele wertvolle Spalierbäume angepflanzt. Nun aber ist alles wieder überflutet, der Garten macht den Eindruck der Verheerung. Das Apener Tief ist so hoch aus den Ufern getreten, daß das Wasser bis fast an die Chaussee heranreicht. In Holtgast muß es dieselbe bald überfluten, oder mag es wohl auch schon getan haben. Raubzeug aller Art nimmt mehr und mehr seine Zuflucht zu den bewohnten Gegenden und macht sich überall recht unangenehm bemerkbar. Welchen Segen würde die Abstellung solcher Mißstände haben! Welche Schaffensfreudigkeit müßte sich dort einstellen, wo jetzt die Sorge um den Erfolg hemmend auf Hand und Herz sich lagert! — Nun, wie es heißt, soll es ja bald anderswerden, und in solcher Hoffnung harren die Betroffenen geduldig aus.

j. **Bockhorn,** 20. Jan. Der hiesige Kriegerverein will am 27., 28. und 29. Januar die Kriegsfestspiele, darstellend den Krieg 1870—71, aufführen. Die Aufführung besteht in der Darstellung von 40 lebenden Bildern mit verbindender Dichtung und Musik. Zur Mitwirkung haben sich in anerkennenswerter Weise mehrere Damen bereit erklärt. Außerdem wirken etwa 50 Mitglieder des Kriegervereins, sowie mehrere Kinder mit. Herr Direktor Roewer aus Hamburg wird in den nächsten Tagen nach hier kommen, um die Proben zu dem Festspiele, sowie auch die Festspiele selbst zu leiten.

be. **Neuenburg,** 20. Jan. Da der hiesige Gemeinderat in seiner letzten Sitzung von der Errichtung einer Herberge absah, haben einige Einwohner eine Petition in Umlauf gesetzt zwecks Einrichtung derselben. Da ein Bürger sich auch bereit erklärt hat, die Herberge zu übernehmen, hofft man zum Ziele zu gelangen.

* **Fedderwarden,** 20. Jan. Ein Chausseebau-Projekt Sillenstede-Fedderwarden ist wieder in der Schwebe. Dieses Projekt ist von einer Kommission in Sillenstede angeregt und vorgearbeitet. Von unserer Gemeinde ist die Leistung eines Zuschusses von 20 Proz. zu den Gesamtbaukosten gefordert, fernere 20 Proz. sind für die nächstbeteiligten Grundstücke und Gebäude in Anschlag gebracht, auch für die Dörfer Sillenstede und Fedderwarden. Eine direkte Chausseeverbindung unseres Ortes mit Sillenstede würde dem Durchgangsverkehr sehr zu statten kommen, und dem Vorhaben dürfte allseitiges Interesse entgegengebracht werden. In unserer Gemeinde könnte noch vieles zur Herstellung der Verbindungen oder zur Aufbesserung der Verkehrswege getan werden. An Chausseebau-Projekten hat es zwar nicht gefehlt, aber es wurden Proteste, namentlich wegen der Verbindungslinie Rüstersiel-Fedderwarden, losgelassen und dadurch dem Chausseebau ein Ende bereitet.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Aus Butjadingen.

Es haben sich hier in der letzten Zeit Vereine gebildet, die unter dem Namen von Familienabenden monatlich oder öfters gesellige Abende im Wirtshause abhalten. Polizeistunde ist vom Amte aufgehoben und Gebühren sind nicht zu zahlen, man vergnügt sich bei Aufführungen, Tanz, Kartenspiel usw. ganz nach Belieben, so lange wie man Lust hat. Will aber jemand eine Hochzeit, die doch erst recht ein Familienfest ist, im Wirtshause feiern und ladet dazu Verwandte und Freunde ein, so wird diese als Herrenball besteuert, Musik und andere Gebühren bezahlt und unterliegt der Polizeistunde, selbst wenn die Musik durch ein Klavier von Gästen gemacht wird. Ob dieser Unterschied unterm Gesetz gutgeheißen oder es bloß nach Gutdünken der Herren Amtshauptleute geht, wissen wir nicht. Jedenfalls wäre es aber an der Zeit, daß der Landtag sich mit dieser Angelegenheit mal beschäftigte und Wandel schaffte. Denn recht kann dies nicht sein.

Ein Butjenter.

Erwiderung.

Man ist es ja schon lange gewohnt, daß in offener oder versteckter Weise gegen die „bösen freigesinnten und gottlosen" Lehrer gehetzt und gekämpft wird. Und so sollte man das Eingesandt in Nr. 15 d. Bltt. auch nicht beachten, denn auch hier ist wieder der Wunsch Vater des Gedankens, gar zu deutlich schaut der Pferdefuß heraus. Man möchte so gern einen Keil in das feste Gefüge der über 100 000 deutschen Lehrer treiben, um dann so recht im Trüben fischen zu können. Vorerst wird's wohl nicht nützen, trotz einiger weniger rückschrittlicher Mitglieder, die übrigens in jedem Stande zu finden sind. Ueber die Behandlung derartiger Redner auf dem preußischen Lehrertage möge der Einsender zunächst einmal zuverlässige Berichte lesen; oft nimmt man allerdings lieber die gefärbten. Die goldene Zeit des Mittelalters möchte ja so mancher gern wiedersehen. Schule und Lehrer unter die Knute, jede freie Meinung verboten usw. usw. Das wäre so was! Vorerst wirds wohl nicht wieder dahin kommen, obgleich die Zeiten nicht allzu rosig sind. Wir vertrauen aber auf den Fortschritt und die Entwickelung der Menschheit, die solche finstere Zeiten nicht wieder aufkommen lassen werden. Ein kurzer Stillstand in der Entwickelung kann wohl mal eintreten, ein Aufhalten und Unterdrücken aber, nein, Herr Einsender, das gibts nicht mehr!

rh.

Geschäftliche Mitteilungen.

„Blühendes, rotwangiges Kind."

Lesen Sie im folgenden Brief die eigenen Worte von Herrn und Frau Harzheim, die für alle Eltern mit schwächlichen Kindern von größtem Interesse sein müssen.

Schlebusch, den 23. Jan. 1905.

Durch Ihre unschätzbare Scotts Emulsion ist mein Töchterchen Gertrudis jetzt ein blühendes, rotwangiges Kind von bester Gesundheit und lebensfrohem Geiste. Von seinem siebenten Monat an hat das Kind an Englischer Krankheit gelitten, die sich dermaßen verschlimmerte, daß wir auf eine baldige Erlösung durch den Tod gefaßt waren. Nach allem unseren Leid griffen wir dann zu der uns von Freunden empfohlenen Scotts Emulsion. Sie können sich unsere Freude vorstellen, als schon nach Verbrauch der ersten Flasche eine sichtbare Besserung in dem Befinden des Kindes eintrat. Der Appetit der Kleinen regte sich wieder, und bei regelmäßigem Gebrauch hat sie sich von Tag zu Tag gebessert. Sie ist im Laufe der Zeit so kräftig geworden, daß sie heute, mit 28 Monaten, es an Wuchs und Kräften mit einem bedeutend älteren Kinde aufnehmen könnte.

(gez.) Carl Harzheim und Frau.

Der Brief besagt, daß Scotts Emulsion schon mit der ersten Flasche einen regeren Appetit herbeiführte, und der neue Appetit brachte der Kleinen bald mehr und mehr Kräfte, so daß die Besserung raschere Fortschritte machen konnte. Der Umstand, daß Scotts Emulsion die erste Lebertran-Emulsion war, verdient die Beachtung aller Eltern ebenso, wie die Tatsache, daß Scotts Emulsion heute noch die einzige ist, die nach dem eigenartigen Scottschen Verfahren hergestellt wird.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit großem Dorsch auf dem Rücken). Scott u. Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,0, unterphosphorigsaures Natron 8,0, pulv. Tragant 30, feinster arab. Gummi pulv. 9,0, destill. Wasser 149,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheria-Oel je 2 Tropfen.

Geregelte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Roos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung u. Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel Mk. 1.— in den Apotheken.

Best.: Pppk. Natr., Rhab., l. Magn. je 4, Fenchel-, Pfeffermünz-, Kümmelöl je 3 Tr.

Proben franko.

Versandhaus für

Seidenwaren und Wollstoffe

in schwarz und allen Farben.

Unerreichte Auswahl bei billigen Preisen.

August Michels, Berlin W. 8

Leipziger Strasse 96, Ecke Charlottenstr.

4 Hoflieferanten-Diplome. — Prämiiert Paris 1900.

Katalog gratis.

„Wirklich? Und ich an Sie, gnädiges Fräulein."

Nun sah sie ungläubig in seine Augen.

„Das sagen Sie doch nur so."

Er blickte lächelnd, mit aufleuchtenden Augen zu ihr hinüber.

„Das sage ich, weil es wahr ist, und ich füge hinzu, daß ich sogar ein paar Minuten lang vor der Carstenschen Villa auf- und abgegangen bin mit dem Gedanken, wie nett es doch wäre, wenn Sie nun herauskämen und wir könnten wieder einmal gemeinschaftlich miteinander plaudern . . . Und Sie haben wirklich ebenfalls an mich gedacht, gnädiges Fräulein?"

Sie nickte und deutete auf das zweistöckige langgestreckte Haus, das ungefähr fünfzig Schritte weiter oberhalb mit seinen hellen Fenstern auf die Straße hinausstrahlte.

„Ich dachte, jetzt sitzen Sie wohl da im Kasino mit Ihren Kameraden und haben keine Ahnung, daß ich eben im Begriff bin, hier vorüberzuhuschen."

„Ich bin allerdings auf dem Wege nach dem Kasino. Und nun freue ich mich herzlich, daß mein Wunsch so ganz unerwartet doch noch in Erfüllung gegangen ist."

Sie sahen einander in die Augen und in beider Herzen regte sich ein warmes Gefühl inniger Zufriedenheit.

„So gehen sie nun alle Abende den weiten Weg in die Dammvorstadt hinaus?" fragte er.

„Alle Abende."

„Und immer allein?"

Sie bejahte kopfnickend.

„Und fürchten sich gar nicht?"

Sie lächelte.

„Wer sollte mir denn was tun?"

Er streifte die zarte kleine Gestalt, die so rührend hilflos aussah, und das liebliche Gesicht mit den naiven Kinderaugen.

„Freilich, wer sollte Ihnen etwas tun. Die frommen Engel stehen ja unter dem direkten Schutz Gottes."

„Aber Herr Leutnant!"

Sie errötete unter seinen im warmen, innigen Ton gesprochenen Worten.

„Pardon!" entschuldigte er sich. „Ich wollte Ihnen keine Schmeichelei sagen. Es war nur so ein impulsiver, ungewollter Ausdruck meiner Empfindungen. Wirklich, es haftet Ihnen etwas so Aetherisches, so Ueberirdisches an, daß ich immer meine, Sie müßten plötzlich Flügel bekommen und sich in die Lüfte schwingen und in dem blauen Aether verschwinden."

„Ach, das müßte schön sein!"

Er lachte.

„So? Und wir anderen hätten das Nachsehen und müßten zurückbleiben mit unserer irdischen Schwerfälligkeit."

Sie lachte herzlich, mit der reinen, rückhaltlosen, natürlichen Heiterkeit eines Kindes.

„Das sind so Phantasien! Ich hätte gar nicht gedacht, daß Sie so poetische Anwandlungen haben könnten, Herr Leutnant."

Nun lachte auch er und eine übermütige Laune erfaßte ihn immer mehr.

„Ja, das hätte ich selbst nicht geglaubt. Das muß wohl Ihre Gesellschaft machen, gnädiges Fräulein. Wenn ich Maler wäre und hätte die Aufgabe, die Poesie zu verkörpern, ich würde einfach Sie malen, gnädiges Fräulein, — wirklich — mit einer Krone auf dem blonden Haupte, mit zwei Engelsflügeln an den Schultern, wie Sie über ein Blumenbeet schweben, um Honig aus den Blüten zu saugen."

Sie schüttelte mit humoristischem Ernst den Kopf.

„Die Krone ließe ich mir zwar gefallen, aber nicht den Blütenstaub als Nahrung. Ich ziehe jedenfalls etwas Kompakteres vor: ein englisches Beefsteak oder ein tüchtiges Stück Kalbsbraten . . . doch da sind Sie schon!"

Sie waren vor dem Kasino angelangt. Ihre Schritte anhaltend, streckte sie ihm zum Abschied ihre Hand entgegen. Aber er faßte sie sanft unter den Arm und zog sie weiter.

„Sie werden mir doch gestatten, Sie noch ein Stückchen zu begleiten? Da drinnen ist die Prosa, hier draußen die Poesie. Man befindet sich ja so selten in so erlauchter, erhabener Gesellschaft." . . .

So plauderten sie noch eine ganze Weile übermütig in harmloser Fröhlichkeit, von einem sie tief durchdringenden, wohligen Gefühl innigster Zufriedenheit und weltentrückter seelischer Gehobenheit durchglüht, bis sie eine Begegnung hatten, die auf die schwärmenden Herzen entnüchternd wirkte und sie aus luftigen, träumerischen Höhen auf die prosaische Erde zurückführte.

Ein junger Regimentskamerad Kurts kam ihnen entgegen; während er zum Gruße die Hand an den Mützenrand legte, schwebte ein sarkastisches Lächeln um seine Lippen.

Da verstummte auf einmal das Gespräch und sie konnten den unbefangenen, heiteren Ton nicht mehr finden. Furchtsam und scheu, wie zwei Diebe, schlichen sie dahin und an jeder Ecke sahen sie sich ängstlich spähend um. Als sich Leutnant von Freyhold am Eingang der Dammstraße von seiner Begleiterin verabschiedete, hatte er das Gefühl, als habe er ein Unrecht gegen sie begangen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Oldenburg. Zu verkaufen mehrere

Immobilien

an der Auguststraße, auf den Dobben, an der Marienstraße, Ziegelhofstraße u. Zeughausstraße.
Edo Meiners, Auktionator.

Oldenburg. Zu kaufen gesucht ein

kleineres Haus

mit Garten vor dem Heiligengeisttore.
Edo Meiners, Auktionator.

Forstdistrikt Oldenburg.

Holz=Verkauf.

Es sollen verkauft werden:
im Revier Bloherfeld, Forstort Wold, am
Donnerstag, den 25. Januar 1906,
18,81 fm Eichen=Nutzholz, in Stämmen und Abschnitten, mit 6–12 m Länge und 18–37 cm Durchmesser,
0,59 fm Eschen=Nutzholz, in Stämmen und Abschnitten, mit 8,4 m Länge und 30 cm Durchmesser,
8,45 fm Buchen=Nutzholz, in Stämmen und Abschnitten, mit 6,4–13 m Länge und 31–34 cm Durchmesser,
18,73 fm Kiefern, Stämme mit 8,4–19 m Länge und 13–27 cm Durchmesser,
11,51 fm Edeltannen, Stämme mit 8,4–19 m Länge und 13 bis 27 cm Durchmesser,
30,52 fm Fichten, Stämme mit 8,4–19 m Länge und 13–27 cm Durchmesser,
7,32 fm Weymouthskiefern, Stämme mit 8,4–19 m Länge und 13 bis 27 cm Durchmesser,
3,03 fm Fichten, Derbstangen,
6,08 fm Kiefern, 20,05 fm Birken-, 10 fm Eichen- und 44,74 fm Buchen-Derbbrennholz.
Das Kiefern- und Birken-Derbbrennholz auf der bisherigen Abtriebsfläche (mit den Nummern 1–24) ist vorher zu besehen. Es kommt zu Beginn des Verkaufes bei der Forsthütte zum Aufsatz.
Käufer sammeln sich 10 Uhr vormittags bei der Forsthütte im Wold.
Oldenburg, 21. Januar 1906.
Der Oberförster.

Rastede. Carl Hillen beabsichtigt seine an der Mühlenstraße hiers. belegene **Besitzung, schönes Wohnhaus** mit **Anbau** und **3 Sch.-S. Gartenland,** mit Antritt um 1. Mai au, **mehrere Jahre** zu **vermieten,** eventl. an 2 Familien, und ist hierzu nochmaliger Termin auf
nächsten Montag, 29. Janr.,
nachmittags 4 Uhr,
in Hillens Wohnung angesetzt.
J. Degen, Aukt.

Habe einen **Tresen mit Glasscheibe** billig zu verkaufen.
Frau **Strunk,** Jakobistraße 2.

Nadorst. Zu verkaufen eine nahe am Kalben stehende **Quene.**
Diedrich Helms.

Rastede.

Akademisch gebildete Schneiderin beabsichtigt am hiesigen Orte einen
Kursus im Musterzeichnen u. Zuschneiden
für Damen zu errichten.
Anmeldungen werden entgegengenommen bei Herrn **Göffeljohanns,** Hotel „Zum Grafen Anton Günther“.

Zu verk. edle **Kanarienroller** und **Weibchen,** prämiierter Stamm.
Völte, Ofenerstr. 28.

Warnung!!!

Warne hiermit jeden, meiner Frau oder irgend jemand etwas zu borgen, da ich für Zahlung nicht hafte.
Osternburg. Wilhelm Vogt.

Immobilverkauf.

Wildeshausen. Johann Egbert Stalling, z. Zt. Hockensberg, beabsichtigt wegen Auswanderung nach Amerika seine zu Großenkneten beleg.

Brinksitzerstelle,

bestehend aus Wohnhaus, 4 ha 90 ar Garten-, Wiesen- und Ackerland, 11¾ **ha** jungem Holzbestand, ca. ¾ **ha** Moor und ca. 8½ **ha** teils vorzüglich zu Weiden geeigneten unkultivierten Grundstücken mit Antritt zum 1. Mai 1906 öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Die Stelle kommt sowohl parzelliert wie im ganzen zum Aufsatz.
2. Verkaufstermin findet am
Montag,
den 29. Jan. d. J.,
nachmittags 4 Uhr,
beim Gastwirt **Lueken** in Großenkneten statt.
Bei genügendem Gebote wird in diesem Termine der Zuschlag erteilt. Geboten sind bis jetzt nur 6300 M.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Eckfleth. Kann noch Vieh in Grasung nehmen.
D. Vögel, Dachdecker.

Wirtschaft

zu kaufen oder zu pachten gesucht. Antritt möglichst bald.
Offerten unter **Zw. 1** postlagernd Zwischenahn erbeten.

Verkauf

einer

Köterei

zu Aschhauserfeld.

Zwischenahn. Die Erben des weil. Köters **Friedrich Eilers** und Ehefrau zu **Aschhauserfeld** wollen erbteilungshalber die zum Nachlaß gehörende, zu Aschhauserfeld belegene

Köterei,

zur Gesamtgröße von 9 ha 69 ar 89 qm, öffentlich meistbietend im Ganzen oder stückweise verkaufen lassen mit Antritt zum 1. Nov. d. J.
Es gelangen zum Einzelaufsatz:
1. der Rumpf, bestehend aus den gut erhaltenen Gebäuden und 2 **ha** 78 **ar** 86 **qm** Acker- und Gartenländereien beim Hause,
2. der Moorkamp zu Kaihauserfeld, groß 4 **ha** 37 **ar** 9 **qm,**
3. der Gemeinheitsplacken zu Aschhauserfeld, teils kultiviert, groß 2 **ha** 53 **ar** 12 **qm,**
4. der halbe Anteil an einer Wechselwiese daselbst, im Ganzen 1 **ha** 20 **ar** 82 **qm.**

Termin zum Verkauf ist angesetzt auf
Sonnabend,
den 27. Januar,
nachm. 4 Uhr,
in **Rabben** Wirtshaus zu **Aschhauserfeld,** zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.
Feldhus. Aukt.

Den Nagel
auf den Kopf getroffen.
Durstfhoffs Seifenpulver
erzeugt blendend weiße Wäsche.
Einfachste Anwendung.
Lobendste Atteste liegen vor.
Ueberall vorrätig.

Zu verk. hübsches
Maskenkostüm.
Grünstr. 13b, oben.

Pfauentauben, wenn auch nicht ganz rein gezüchtet, zu kaufen gesucht.
Harmoniestraße 5.

Eine **ältere Bäckerei** (inn. Stadt) steht zu verkaufen oder zu vermieten. Off. u. **S. M. 400** postl. Oldb. erb.

Wahnbeck. Zu verk. eine junge güste **Kuh.** **H. Wieker.**

Immobil=Verkauf.

Wildeshausen. Der Hausmann **Ludwig Meyer** in **Großenkneten** beabsichtigt von seiner Besitzung 9 ha in einem Komplex belegenes

Ackerland,

2 ha Wiesen u. 7 ha größtenteils **zur Kultur geeignete Heide** öffentlich meistbietend durch Unterzeichneten verkaufen zu lassen.
Acker- und Wiesenland sind guter Bonität und eignet sich die zum Verkauf stehende 18 ha große Fläche vorzüglich für eine Anbauerstelle.
Verkaufstermin findet am
Montag,
den 29. Janr. d. J.,
nachmittags 5 Uhr,
beim Gastwirt **Lueken** in Großenkneten statt.
Bei hinreichendem Gebote erfolgt dann sofort der Zuschlag.
Kaufliebhaber ladet ein
Joh. Mittwollen, Aukt.

Dalsper. Zu verk. eine 5jährige
güste Stute,
gutes Kutschpferd.
Joh. Logemann.

Eversten IV. Habe 8–10,000 Pfd.
Steck- und Runkelrüben
zu verkaufen. **W. A. Brunken.**

Oberhausen. Zu verkaufen ein trächtiges **Schwein,** welches Anfang Februar ferkelt, und eine schwere, viel Milch gebende tiedige **Kuh,** welche im März kalben muß.
Gerh. Lange.

Kuhkalb,

schön und schwer, gute Farbe, 5 Wch. alt, zu verkaufen.
H. Peters, Rastede.

Weiße junge trächtige **Ziege** zu verkaufen. **H. Wulf, Rastede,** Schloßstraße.

Zu verkaufen ein
Photographieapparat
13 × 18
mit Zubehör. Objektiv zeichnet vorzüglich. **P. Weber, Cloppenburg.**

Osternburg. Wegen Aufgabe der Zucht abe
1,9 Silberlack=Hühner,
alles prämiierte Tiere, à 3 Mk. zu verkaufen. Wirt **Hullmann.**

Oeffentl. Verkauf.

Zwischenahn. Der Köter **Hermann Büffelmann** in Kaihausen läßt wegen Auswanderung am
Sonnabend,
den 10. Febr. d. J.,
nachm. 1 Uhr anf.,
in und bei seiner Wohnung:
2 Arbeitspferde,
2 tiedige Kühe,
2 Rinder,
2 Schafe, 1 Ziege, 20 Hühner, 1 trächt. Schwein, 2 junge Schweine, 1 Dreschmaschine m. Göpel, 3 Ackerwagen mit Aufzeug, 1 Wüppe, 1 zweirädr. Wagen, 1 Egge, 2 Pflüge, 1 Staubmühle, Wagenhebe, 2 Einsp.-Deichsel und verschiedene sonstige Gegenstände;
auch: eine Partie Heu, Stroh und 50 Scheffel Kartoffeln
meistbietend verkaufen, wozu Kaufliebhaber einladet
J. H. Hinrichs.

Verkauf

eines

Geschäftshauses.

Kolonialwaren-Geschäft

— mit Bäckerei —
auf dem Lande an guter Lage und unter günstigen Bedingungen.
Altenesch. **Fr. Vollers,** Auktionator.

Neuenbrok bei Gro nmeer. Zu verkaufen eine **tiedige Quene,** nahe am Kalben.
Johann Behrens.

Bürgerfelde. Zu verk. ein schw. farbi r **Rindstier.** **F. Bollens.**

Neusüdende. Zu verk. e. 14 Tg. alt s **Bullenkalb. G. Klockgether.**

Ohmstede. Zu verk. ein . **Hengstenter.** **G. Wellmann.**

Jul. Poppe, Wagenbauer,

Staulinie,
empfiehlt neue elegante Wagen in großer Auswahl.
Ferner mehrere gut erhaltene Wagen, sowie 1 Federackerwagen, fast neu, u. 2 gebrauchte 2rädrige Handwagen.

Immobilverkauf.

Im Auftrage des Besitzers haben wir ein auf der Nordseeinsel

Wangeroog

an bester Lage belegenes **Immobil,** bestehend aus dem 14 Fremdenzimmer, Laden und Wirtschaftsräume enthaltenden Wohnhaus mit Nebengebäude und Garten, zum beliebigen Antritt unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen.
In dem Hause ist bislang eine

Bäckerei und Konditorei

betrieben worden und wird ein Bäcker hier zweifellos seine sichere Existenz finden. — Das vor andene Inventar kann käuflich übernommen werden.
Köhler & Behnke.

Osternburg. Zu verkaufen ein

Haus

an belebter Lage, sehr passend zu einem Kolonial- und Fettwaren-Geschäft, da in der Nähe ein solches Geschäft nicht ist.
Offerten unter **S. 137** an die Exp. d. d. Bl.

Ipwegermoor. Zu verkaufen ein **Bullenkalb,** 8 Tage alt, u. 3- bis 4000 Pfd. **gut gewonnenes Kuhheu.**
Bo len.

Petersfehn. Zu verkaufen ältere trächtige **Stute.** **H. Höpken.**

Bürgerfelde. Zu verk. e. 5 Mon. altes **Zuchtschwein.** Alex. Ch. 63.

Rastede=Südende. Zu verk. ein schönes **Kuhkalb.** **D. Frölje.**

Guts=Verkauf.

Frau Gutsbesitzer **M. Bothe** geb. Russell, auf Haus Stedingsmühlen, läßt wegen Sterbefalls ihr

Gut Stedingsmühlen

am
Sonnabend, 3. Febr. d. J.,
nachmittags 2 Uhr,
an Ort und Stelle öffentlich zum Verkaufe aufsetzen.
Das Gut liegt schön, von der Soeste durchflossen, unmittelbar am Kirchdorf Molbergen, 6 km von Cloppenburg, ist sehr ertragreich und hat eigene Jagd und eigene Fischerei.
Das Herrenhaus mit großem Nebengebäude liegt auf einer Insel, von einer breiten Graft umgeben.
Außer diesen Gebäuden sind noch da: die Mühle, die Bäckerei, eine große Fruchtscheune, ein großer Schafstall, mehrere kleinere Gebäude, 9 Heuerhäuser, und sind alle Gebäude in gutem Zustande.
Die Ländereien in einer Gesamtgröße von 349 ha 77 a 95 qm bestehen aus sehr schönen Gärten, gutem Ackerland, besten nur gutes Kuhheu liefernden Wiesen und bedeutenden Holzbeständen, diese teils mit starken Tannen und Eichen bestanden.
Die Soeste gibt dem Gute eine ganz bedeutende Wasserkraft, welche zurzeit eine Getreidemühle, verbunden mit Bäckerei, und eine Knochenmühle treibt, nebenbei auch eine Berieselungsanlage speist.
Diese Wasserkraft könnte aber noch viel mehr für industrielle Zwecke verwendet werden, und ließe sich die ged. Berieselungsanlage auch noch leicht auf große, passend liegende Flächen des Guts ausdehnen.
Die Mühle hat einen sehr guten Kundenkreis und ist sehr rentabel.
Kaufliebhaber ladet ein
Cloppenburg. Hillmer, Aukt.

Holz-Verkauf.

Der Vollmeier **Heinrich Oltmann** in **Sage** läßt am
Mittwoch,
den 7. Februar 1906,
nachm. 1 Uhr anfangend,
ca. 250 Nrn.
Fuhren u. Tannen
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen. Bemerkt wird, daß Holz steht unmittelbar an der Chaussee Sage-Ahlhorn, die stärksten Stämme werden auf dem Stamm verkauft.

Wagen=, Sturm= und Stall= **Laternen.**
W. Tebbenjohanns,
gegenüber dem Rathause.

Molkerei=Genossenschaft Wardenburg,

e. G. m. u. H.
Am **Dienstag,** den **30. Januar d. J.,** nachm. 3 Uhr, in **Lüschens** Gasthause:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes.
2. Neuwahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
3. Verwertung des Reingewinns.
4. Eventl. Abtretung eines Stück Landes auf Grundmiete.
5. Revisionsbericht.
6. Erhöhung des Beitritts.

Die Bilanz liegt von heute ab zur Einsicht der Genossen beim Geschäftsführer aus.
Der Vorstand.

General - Versammlung

der
Eier=Verkaufs=Genossenschaft,
e. G. m. u. H.,
— Rastede —
am **Sonnabend,** den **3. Febr. er.,** nachm. 5 Uhr, im **„Grafen Anton Günther“.**
Tagesordnung:
1. Vorlegung und Genehmigung der Bilanz.
2. Entlastung des Vorstandes.
3. Geschäftsbericht.
4. Wahl eines Vorstands- und zweier Aufsichtsratsmitglieder.
5. Fuhrwesen betr.
6. Verschiedenes. **Der Vorstand.**

Klein=Scharrel

Am Sonntag, den 28. Januar:
Großer Kriegerball
wozu freundlichst einladet
Der Vorstand.
Karl Schröder.

Krieger=Verein Neusüdende.

Zur **Feier von Kaisers Geburtstag** am
Sonntag, den 28. Januar:
Ball
bei **Eilert Meyer**
Anfang 7 Uhr. Eintrittsgeld 20 ₰.
Damen frei.
Es laden freundlichst ein
Der Vorstand.
Eilert Meyer.

Oldenbrok. Naturheilverein

Am Mittwoch, den 24. Januar, um 7 Uhr abends in der **Alten Capelle:**

Populärer Vortrag

„Die Nordlandreise des deutschen Kaisers“,
illustriert durch 60 große Lichtbilder.
Vorzeigung einer Sarkochhülle.
Wahl von Vorstandsmitgliedern.
Ausgabe von Bibliotheksbüchern.
Eintritt für Mitglieder 20 ₰, Nichtmitglieder 40 ₰.
Der Vorstand.

Krieger=Verein Tweelbäke.

Zur Feier des Geburtstags Sr. Maj. des Kaisers am Sonntag, den 28. Januar:
Ball
im Saale des Herrn **G. Harms.**
Abmarsch vom Vereinslokal 6 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Landesbibliothek Oldenburg

Sorgfältig zusammengestellte Mischungen.

J. D. Willers. Kaffee.

Stets frisch nach neuestem Verfahren geröstet.

Verkauf
einer schönen
Besitzung
und von
Bauplätzen
an der Lambertistraße.

Oldenburg. Im Auftrage des **W. Möller in Oldenburg** habe ich dessen an der **Lambertistr. Nr. 27** belegene

Besitzung

zu verkaufen und zwar kommt zum Au satz im ganzen und geteilt:

1. das daselbst schön belegene

Wohnhaus,

zu 4 kompletten Wohnungen eingerichtet, mit Wasse leitungs- und Kanal sations-Anschluß und **großem Garten;**

ferner:

2. **3 bis 4 Bauplätze.**

Verkaufsbedingungen sind sehr günst g.

Der größte Teil des Kaufpreises kann zu niedrigem Zinsfuße stehen bleiben.

Verkaufstermin steht an auf

Mittwoch, den 24. Janr. d. J., abends 8 Uhr,

in **Buhrs Wirtshause,** Lambertistra e.

B. Schwarting, Auktionator, **Eversten.**

Immobil-Verkauf
zu
Achternholt.

Der Brinksitzer **Heinr. Grube** daselbst beabsichtigt krankheitshalber seine an der Wardenburg-Achternholter Chaussee belegene

Brinksitzerstelle,

bestehend aus dem Wohnhause, Scheune und Heuerhause nebst 1 lm. 9 ha Wiesen-, Weide- und Ackerländereien, geteilt oder im Ganzen mit Antritt nach Uebere nkunft öffentlich meistbietend zu verkaufen.

1. Verkaufstermin findet am

Dienstag, den 30. Jan d. J., nachm. 6 Uhr,

in **Gardelers** Wirtshause in Achternholt statt.

Die Gebäude sind neu, die Ländereien bester Bonität und liegen größtenteils in einem Komplex beim Hause.

Käufer ladet ein

W. Glotzstein, Aukt.

Verkauf
eines Bauplatzes.

Oldenburg. Im Auftrage des Brunnenmachers **F. Bohlmann in Oldenburg** habe ich dessen an der

Ackerstraße

Nr. 1 schön belegenen

großen Bauplatz

mit Antritt zum 1. Mai ev. später **zu verkaufen.**

Dritter und letzter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Montag, den 29. Jan. d. J., abends 9 Uhr,

in **Begemanns** Wirtshause, Nadorsterstraße.

Geboten sind bis jetzt nur 2600 ℳ. Bei irgend annehmbarem Gebot erfolgt der Zuschlag sofort.

B. Schwarting, Aukt., **Eversten.**

Ackerland-Verkauf
in Wiefelstede.

Wiefelstede. Köter **Gerd Höpken in Feldtange** beabsichtigt sein in **Wiefelstede-Baum** belegenes

Ackerland,

groß plm. 8 Scheffelsaat, durch mich zu verkaufen. Selbiges eignet sich auch bestens zu einer kl. Baustelle.

Reflektanten wollen **baldigst** mit mir unter andeln.

H. Brötje, Auktionator.

Oldenburg. Sterbefallshalber sollen im Hause **Bogenstraße 3** am

Sonnabend, den 27. Januar d. J., nachm. 2 Uhr anfgd.,

folgende **Gegenstände** durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist versteigert werden:

1 junge Ziege,
17 Hühner,

1 zweit. Kleiderschrank, 1 Küchenschrank mit Aufsatz, 1 Sofa, 1 Sofatisch, 1 kl. Tisch, 2 Küchentische, 6 Rohrstühle, 4 Küchenstühle, 1 Spiegel, 1 Hängelampe, 1 Regulator, 1 altm. Uhr, 1 Weckuhr, 2 zwei schl. Bettstellen, 1 Kinderbettstelle mit Matratze, 1 zwei schl. vollst. Bett, 1 neue Garderobe, 1 Waschtisch, 1 Teppich, 1 Eckborte, 1 Tellerborte, versch. Schildereien, 1 Figur, allerlei haus-, küchengerät. und Porzellansachen, 2 Regentonnen, Kisten, Kasten, 1 Hühnerbauer mit Auslauf, ca. 20 Sch. Efkartoffeln und was sich sonst vorfinden wird.

Kaufliebhaber ladet ein

D. G. Dierks.

Elektrische Kuren wirksamer

als alle anderen Kuren. Grossartige Erfolge. Selbstbehandlg. Apparate durch mich zu beziehen. — **Prospekte gratis.**

J. G. Brockmann,
Leipzig, Rossplatz 13.

Verkauf
von
3 Besitzungen
und
Bauplätzen.

Eversten. Weiland **J. H. Meyer** Erben in Eversten lassen wegen Auseinandersetzung ihre sämtlichen hier belegenen

Besitzungen

am

Sonnabend, den 27. Januar d. J., abends 7 Uhr,

in **Müllers** Wirtshause, gegenüber der Schule, zum **dritten und letzten** Male zum Verkauf aufsetzen, und zwar:

1) das zu 4 Wohnungen eingerichtete **Haus** an der Eversten Chaussee mit **7 Scheffelsaat Land,**
2) das neuerbaute **Wohnhaus,** für 2 Familien eingerichtet, an der Chaussee, mit **1½ Scheffelsaat Land,** geboten sind hierfür nur 6000 Mk.,
3) das neuerbaute **Wohnhaus** für 2 Familien am Hausbäkerweg, mit ca. **2 Scheffelsaat Land,**
4) einige **Bauplätze** an der **Chaussee** und am **Hausbäkerweg,** Größe kann nach Wunsch der Käufer bestimmt werden. **Beste Geschäftslage.**

Die Verkaufs-Bedingungen sind äußerst günstig, Antritt 1. Mai oder 1. Nov. 19 6.

Kaufliebhaber ladet ein

B. Schwarting, Aukt.

Mittagstisch

für bessere Herren, 22 Mk. p. M.
Mühlenstr. 12, oben

B. Haßfurther, Johannisstr. 9 a, empf. s. z. all. vork. Gartenarb.

Gummischuhe repariert
H. Schüer. Alexanderstr. 25.

Gesucht im Hunteviertel (Stadtgeb.) **Haus** im Preise bis zu 10,000 ℳ, oder pass. Bauplatz. Offerten unter **K. 23** an Finale, Langestr. 20.

Zu verk. 1 grosser **Bauplatz** an der Schäferstrasse. **H. Woltje.**

Westerstede. Habe vor während **nahe am Kalben stehende**

Quenen

zum Ver auf stehen.

Siegfried Meyer.

Nachhilfest., Beaufsichtg. d. Schularb., Musikunterricht.
Tonne ich eerstr. 45.

Wahnbeck. Zu verkaufen ein **Bullenkalb. J. Röbejohanns.**

---

2 eiserne Oefen

billig zu verkaufen. Langestr. 91.

Englische **antike Uhr** billig abzugeben.
Eduard Boock, Schützenhof.

Aufforderung.

Alle, welche dem Kürschnermeister Gustav Engelken hierselbst, Langestraße 84, noch schulden, ersuche ich um Zahlung bis 1. Februar d. J.

Der Konkursverwalter.
Möhring,
Rechtsanwalt, Rosenstr. 20 a.

Immobil-Verkauf.

Hermann Wicke zu Eversten II beabsichtigt seine daselbst an der Bloherfelder Chaussee unter Nr. 25 (10 Minuten von der Stadt Oldenburg) belegene Besitzung mit Antritt 1. Mai, eventl. 1. Nov. 1906 zu verkaufen.

Dritter Verkaufstermin steht an auf

Freitag, d. 26. Janr. 1906, nachm. 6 Uhr,

in J. G. Willers Wirtschaft, Bloherfelder-Chaussee.

Die Besitzung besteht aus dem zu 2 Wohnungen eingerichteten gut erhaltenen Wohnhause und ca. 4 Sch.-S. beim Hause belegenem Gartenland; das Land ist bester Bonität.

Geboten sind bisher 7200 Mk. Bei annehmbarem Gebot soll der Zuschlag erteilt werden.

Kaufliebhaber ladet ein

Rud. Meyer, Aukt.

Holz-Verkauf
bei Rastede.

Großherzogliches Kammerherrenamt in Oldenburg läßt am

Mittwoch, 24. Janr., vormittags 9 Uhr beginnend, **im Eichenbruch:**

131 Eichen-Nutzholzblöcke, darunter sehr starke Stämme,
66 Buchen do.,
94 Weißbuchen do.,
16 Haufen Eichen-Pfahlholz,
3 Haufen Ellern, 1 Flatteresche und
412 Rm. Eichen- und Buchen-Brennholz

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer von **Nutzholz** versammeln sich beim Forsthause. Das **Brennholz** wird um etwa 1½ Uhr im **Parkhause** verkauft.

J. Degen, Aukt.

Gasthof und Restaurant
Bürgerhaus
am Pferdemarktplatz.

Zu der bevorstehenden Hengstkörung bringe meinen Gasthof und Restaurant in empfehlende Erinnerung.

Mittagstisch von 12—3 Uhr.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit.

Adolf Bodendiek.

Ein hervorragendes Restaurant,

Gebäude neu, vorzüglicher Sommerbetrieb, gesundes Wohnen, ist bei 5000 Mk. Anz. zu kaufen.

Offerten unter S. 164 bef. die Exped. d. Bl.

Haus in Oldenburg,

an guter Lage, zu verkaufen.

Offerten unter S. 165 bef. die Exped. d. Bl.

Haus an der Nadorsterstraße

zu verkaufen. H. Lüken, Obenstrohe b. Varel.

Kohlen

beste gesiebte **Flamm-Nusskohlen, Salonkohlen** und **Anthracitkohlen II** und **III**

liefern wir zu den bekannt billigen Preisen.

Normann & Co.,
Kohlen-Import-Gesellschaft,
Kaiserstr. 16. **Oldenburg i. Gr.** Fernspr. 145.

Kölner Apparate-Bauanstalt
Jos. Coblenzer
Köln.

Der Aufsatz
Patent
Jos. Coblenzer
hat keine beweglichen Teile, ist auf wissenschaftlicher Grundlage konstruiert und in der Praxis bewährt, namentlich dort, wo andere Systeme keine Abhilfe brachten; er ist Injektor (Sauger) u. Ejektor (Ausstosser) zugleich, verhütet den **Sonnendruck,** fördert die Rauchsäule und wirkt um so besser, je stärker der Wind ist. Wiederverkäufern hoher Rabatt.

Auf Wunsch
30 Tage zur Probe.

Zu Fabrikpreisen zu haben bei **F. Hegeler,** Oldenburg, Kastanienallee 1.

Bei Ansamung von **Dauerweiden** emf. best. keimf.

Butjadinger Grassamen,

v. best. alt. Weiden geerntet. Probe frk.
Waddens (Butj.) **D. Weser.**

---

1 gute Plüschgarnitur, Vertikow und Spiegel sollen billig verkauft werden. Achternstr. 46 1. Etage.

Cand. phil. erteilt **Privatunterricht** und übernimmt **Beaufsichtigung von Schularbeiten.**

Anfragen unter **S. 814** an die Exped. d. Bl.

Kapitalist wünscht **Beteiligung** oder Uebern. e. rentabl. Geschäfts. Angeb. u. **Nafa 110** postl. Old. bis 1. Febr.

Stückenspeck 80 ₰, **Kleinfleisch** 35 ₰, **Wurstschmalz** u. ger. **Schweinsköpfe** empf. **A. Hinrichs,** Burgstr. 30.

Volle Pension.
Mühlenstraße 12, oben.

Bloherfelde. Zu verk. ein gute schw. Kuh. **D. Hadeler Ww.**

Wiesenheu,

pro Ztr. 3 ℳ, ist abzugeben.
Gut Loy.

Futterstroh,

pro Ztr. 2 ℳ, z. Zt. vorrätig.
Gut Loy.

Gasthof zum Adler.
Carl von Ronnen.
Gutes Logis v. 1 Mk. an.

An einem Kursus Maschinenschr. (auf 3 erstkl. Maschinen) **kann 1 Herr od. 1 Dame teilneh Blatt,** Roonst. 18.

Obstbäume

wegen Räumung von 50 ₰ an, **Stachel-, Johannis-** und **Himbeersträucher** billigst. **Niedrige Rosen** à 40 ₰, 10 Stück 3.50 ℳ.

Baumschule „Fünf Linden",
Diener Ch. 9.

Flechten

Schuppenflechte, trockene und nässende Flechte, skroph. Ekzema, Hautausschläge

offene Füsse

Beinschäden, Beingeschwüre, Aderbeine, böse Finger und alte Wunden sind oft sehr hartnäckig;

wer bisher vergeblich hoffte

geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

RINO-SALBE

frei von Gift und Säure, Dose Mark 1.—
Dankschreiben gehen täglich ein.
Wachs, Naphtalan je 15, Walrat 20, Benzoefett, Vers. Perp., Kampferpfl., Perubals. je 5, Eigelb 30, Chrysarobin 0,4
Zu haben in den Apotheken.

Bes. in der Hirsch-Apotheke u. in der Apotheke in Osternburg.

Man achte genau auf die Originalpackung weiss-grün-rot und die Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla, und weise Fälschungen zurück.

---

1 Treppe,

sehr gut erhalten (fast neu), **preiswert** zu verkaufen.
Huhold, Langestraße 19.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chefredakteur; für den Inseratenteil: Th. Addicks. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf. Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg